



# Zwischenbericht zum 30. Juni 2018

# Inhalt

## 3 Lagebericht

3	Unsere Organisation
3	Grundlagen und Geschäftsmodell
3	Wesentliche Standorte
4	Absatzmärkte und Wettbewerbsposition
4	Führungsstruktur
4	Vorstand
5	Aufsichtsrat
5	Unternehmenssteuerung
5	Finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren
6	Konzernüberblick
6	Produkte und Dienstleistungen
6	Vertriebskanäle und Marketing
7	Unternehmensbereiche
8	Strategie
8	Überblick zur Finanz- und Ertragslage
8	Wirtschaftliches Umfeld
9	Ertragslage des Konzerns
10	Segmentergebnisse
11	Unternehmensbereiche
13	Vermögenslage
15	Ausblick
15	Die Weltwirtschaft
15	Die Bankenbranche
16	Ertragslage des Konzerns
18	Risiken und Chancen
18	Risiken
19	Chancen
20	Risikobericht
20	Zusammenfassender Überblick über die Risikolage
21	Entwicklungen im Risikomanagement
22	Arten von Risiken
25	Organisation des Risikomanagements
26	Zentrale Risikoüberwachung und -steuerung
28	Übergreifendes Risikomanagement
31	Überwachung und Steuerung von Marktrisiken
35	Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken
39	Steuerung der Kreditrisiken auf Portfolioebene
49	Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken
51	Überwachung und Steuerung von Operationellen Risiken
53	Überwachung und Steuerung von Geschäftsrisiken
53	Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess
56	Interne Revision
56	Laufende Rechtsverfahren

---

## 57 Verkürzter Konzernabschluss

57	Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
58	Konzern-Gesamtergebnisrechnung
59	Konzernbilanz
60	Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
61	Verkürzte Konzern-Kapitalflussrechnung

---

## 62 Verkürzter Anhang (Notes)

---

## 99 Versicherung der gesetzlichen Vertreter

---

## 100 Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

---

## 101 Impressum

# Lagebericht

## Unsere Organisation

### Grundlagen und Geschäftsmodell

Am 25. Mai 2018 wurde die Deutsche Postbank AG, Bonn, auf die Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Frankfurt am Main, gemäß § 2 Abs. 1 UmwG mit Rückwirkung zum 1. Januar 2018 verschmolzen. Zeitgleich wurde die Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Frankfurt am Main, in DB Privat- und Firmenkundenbank AG, Frankfurt am Main, (nachfolgend DB PFK AG) umfirmiert. Die Gesellschaft ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Deutschen Bank AG und entsprechend mit ihren Tochtergesellschaften in den Konzernabschluss der Deutschen Bank AG einbezogen. Der vorliegende Zwischenbericht enthält die Bestandteile eines Halbjahresfinanzberichts im Sinne des § 115 WpHG. Die DB PFK AG hat als kapitalmarktorientierte Aktiengesellschaft für die Berichtsperiode ihren Konzernabschluss nach den in der Europäischen Union (EU) geltenden International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Der vorliegende verkürzte Konzernabschluss wurde gemäß den Anforderungen des IAS 34 erstellt und beinhaltet daher nicht alle Informationen, die in einem Konzernabschluss enthalten wären.

Bei dem vorliegenden verkürzten Konzernabschluss handelt es sich um die erstmalige Konzernberichterstattung nach IFRS des DB Privat- und Firmenkundenbank Konzerns (DB PFK). Demzufolge wurden bei der Erstellung dieses Konzernabschlusses neben den Anforderungen des IAS 34 auch die Vorschriften des IFRS 1 „Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards“ beachtet.

Die DB PFK ist nach der Verschmelzung mit mehr als 20 Millionen Kunden die klare Nummer eins des deutschen Privatkundenmarktes und hat damit die Voraussetzung für weiteres Geschäftswachstum sowie Effizienzgewinne geschaffen. Die im deutschen Bankenmarkt etablierten Marken „Deutsche Bank“ und „Postbank“ werden beibehalten – unseren Kunden bieten wir damit unverändert die etablierten Kontaktwege und Dienstleistungen an.

Die Marken Deutsche Bank und Postbank haben dabei ihr jeweiliges Profil in den vergangenen Monaten weiter geschärft. Während sich die Marke Deutsche Bank insbesondere als Ansprechpartner für die intensive Beratung ihrer Kunden mit individuellen und komplexen Anforderungen und als Risikomanager versteht, deckt die Marke Postbank den Bedarf nach standardisiertem, täglichem Bankgeschäft ab. „Zwei Marken – eine Bank“ lautet der entsprechende Leitgedanke. Zudem ergeben sich durch den Zusammenschluss Wachstumsperspektiven in ausgewählten Sparten des Privat- und Firmenkundengeschäfts, etwa in der Vermögensverwaltung, im Kreditgeschäft sowie im digitalen Bankgeschäft.

### Wesentliche Standorte

Der Sitz der DB PFK AG ist Frankfurt am Main. Ferner sind folgende Zweigniederlassungen jeweils mit der Geschäftsanschrift in Bonn, Friedrich-Ebert-Allee, eingetragen:

- Postbank – eine Niederlassung der DB Privat- und Firmenkundenbank AG,
- DSL Bank – eine Niederlassung der DB Privat- und Firmenkundenbank AG.

Die ehemalige Zweigniederlassung Luxemburg der Deutschen Postbank AG wird weiter fortgeführt als Niederlassung Luxemburg der DB PFK AG und firmiert als „Postbank Luxemburg – eine Niederlassung der DB Privat- und Firmenkundenbank AG“.

Die BHW Bausparkasse AG als wesentliche Tochter der ehemaligen Deutschen Postbank AG ist nunmehr eine Tochtergesellschaft der DB PFK AG und hat ihren Sitz unverändert in Hameln.

## Absatzmärkte und Wettbewerbsposition

Im Privatkundengeschäft ist die DB PFK fast ausschließlich in Deutschland aktiv und einer der großen Finanzdienstleister Deutschlands. Die DB PFK möchte als fairer und verlässlicher Partner auftreten und richtet sich mit differenzierten Ansätzen in der Kundenbetreuung an ein breites Kundenspektrum.

Bedeutende Wettbewerber der DB PFK im Privatkundengeschäft in Deutschland sind vor allem Anbieter aus dem Sektor der Sparkassen und der genossenschaftlichen Institute sowie einige Großbanken.

Neben dem Privatkundengeschäft ist die DB PFK im Firmenkundengeschäft tätig. In Kooperation mit dem Bereich Private und Commercial Bank der Konzernmutter bietet die DB PFK hierzu komplexe Beratungslösungen an. Im Bereich der Zahlungsverkehrsabwicklung gehört die DB PFK, genauso wie im Factoring, zu den führenden Anbietern in Deutschland. Zusätzlich tritt die DB PFK als Partner für gewerbliche Immobilienfinanzierung mit europäischer Ausrichtung im Firmenkundengeschäft auf.

Auch in diesem Geschäftsbereich sind Anbieter aus dem Sektor der Sparkassen und der genossenschaftlichen Institute sowie einige Großbanken die bedeutendsten Wettbewerber.

## Führungsstruktur

In Übereinstimmung mit den Vorgaben des deutschen Aktiengesetzes (AktG) leitet der Vorstand unter eigener Verantwortung die DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Seine Mitglieder werden vom Aufsichtsrat ernannt und entlassen. Zu den Aufgaben unseres Vorstands gehören u. a. das strategische Management, die Unternehmensführung, die Befassung mit der Rechnungslegung und der Finanzberichterstattung, die Ressourcenallokation sowie das Kontroll- und Risikomanagement. Dabei wird er von funktionalen Ausschüssen unterstützt. Dem nach der Verschmelzung veränderten und erweiterten Geschäftsfeld Rechnung tragend, wurde die Zusammensetzung der Führungsgremien und Organe mit Handelsregistereintrag vom 28. Mai 2018 entsprechend angepasst.

Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten zum Wohle des Unternehmens eng zusammen. Entsprechend der ihm durch das Aktienrecht zugewiesenen Aufgabe, nimmt der Vorstand seine Unternehmensführungsaufgaben wahr. Der Aufsichtsrat übt Überwachungs-, Kontroll- und Beratungsaufgaben aus. Zum Berichtsstichtag bestanden diese beiden Gesellschaftsorgane aus folgenden Mitgliedern:

### Vorstand

Frank Strauß, Vorstandsvorsitz, Bad Nauheim (Vorsitzender)  
Stefan Bender, Firmenkunden Deutsche Bank und Privatkunden Deutsche Bank, Bad Vilbel  
Dr. Alexander Ilgen, Finanzen, Frankfurt am Main  
Susanne Klöß-Braekler, Privatkunden Postbank I, München  
Britta Lehfeldt, Personal/Administration/Regulatorik, Frankfurt am Main  
Dr. Ralph Müller, Firmenkunden Postbank, Bonn  
Dr. Markus Pertlwieser, Chief Digital Officer, Bad Soden  
Zvezdana Seeger, COO/IT/Operations, Berlin  
Hanns-Peter Storr, Risiko, Bonn  
Lars Stoy, Privatkunden Postbank II, Bonn

Generalbevollmächtigter:

Dr. Asoka Wöhrmann, Privatkunden Deutsche Bank, Bad Salzuffen

## Aufsichtsrat

Christian Sewing, Osnabrück (Vorsitzender)  
Susanne Walzer<sup>1</sup>, Kaiserslautern (stellv. Vorsitzende)  
Hans-Holger Albrecht, Umhausen, Österreich  
Frank Bsirske<sup>1</sup>, Berlin  
Alexander Diffenhard<sup>1</sup>, Plochingen  
Wolfgang Ermann<sup>1</sup>, Fürth  
Ursula Feikes-Feilhauer<sup>1</sup>, Grevenbroich  
Claudia Fieber<sup>1</sup>, Berlin  
Marzio Hug, London, UK  
Joachim Kotthoff<sup>1</sup>, Nauheim  
Dr. Karen Kuder, Frankfurt am Main  
Philip Laucks, Goldbach  
Christiana Riley, Bad Homburg vor der Höhe  
Michael Spiegel, Bad Homburg vor der Höhe  
Werner Steinmüller, Dreieich-Buchsschlag  
Jörg Wolfram<sup>1</sup>, Leipzig

<sup>1</sup>Arbeitnehmersvertreter/-in

### Aktuelle Besetzung des Aufsichtsrats der DB Privat- und Firmenkundenbank AG und seiner Ausschüsse

Aufsichtsrat			
Christian Sewing (AR-Vors.)	Alexander Diffenhard <sup>1</sup>	Marzio Hug	Christiana Riley
Susanne Walzer <sup>1</sup> (stv. AR-Vors.)	Wolfgang Ermann <sup>1</sup>	Joachim Kotthoff <sup>1</sup>	Michael Spiegel
Hans-Holger Albrecht	Ursula Feikes-Feilhauer <sup>1</sup>	Dr. Karen Kuder	Werner Steinmüller
Dr. Frank Bsirske <sup>1</sup>	Claudia Fieber <sup>1</sup>	Philip Laucks	Jörg Wolfram <sup>1</sup>

Prasidialausschuss (§ 9 GO AR)		Nominierungsausschuss (§ 12 GO AR)	
Christian Sewing (AR-Vors.) <sup>2</sup>	Frank Bsirske <sup>1</sup>	Christian Sewing (AR-Vors.) <sup>2</sup>	Frank Bsirske <sup>1</sup>
Susanne Walzer (stv. AR-Vors.) <sup>2</sup>	Philip Laucks	Susanne Walzer <sup>1</sup> (stv. AR-Vors.) <sup>2</sup>	Philip Laucks

Risikoausschuss (§ 10 GO AR)		Vergütungskontrollausschuss (§ 13 GO AR)	
Werner Steinmüller (Vors.)	Wolfgang Ermann <sup>1</sup>	Christian Sewing (AR-Vors.) <sup>2</sup>	Frank Bsirske <sup>1</sup>
Alexander Diffenhard <sup>1</sup>	Marzio Hug	Susanne Walzer <sup>1</sup> (stv. AR-Vors.)	Philip Laucks

Prüfungsausschuss (§ 11 GO AR)		Vermittlungsausschuss (§ 27 MitbestG)	
Christiana Riley (Vors.)	Joachim Kotthoff <sup>1</sup>	Christian Sewing (AR-Vors.) <sup>2</sup>	Frank Bsirske <sup>1</sup>
Ursula Feikes-Feilhauer <sup>1</sup>	Dr. Karen Kuder	Susanne Walzer <sup>1</sup> (stv. AR-Vors.) <sup>2</sup>	Philip Laucks
Claudia Fieber <sup>1</sup>	Michael Spiegel		

<sup>1</sup>Arbeitnehmersvertreter/-in <sup>2</sup>gesetzt

## Unternehmenssteuerung

Die Organe und Ausschüsse informieren sich auf Basis einer nach dem Beitrag der beiden Marken Deutsche Bank und Postbank differenzierenden Berichterstattung über die aktuelle Geschäftsentwicklung und legen in dieser Struktur die Ressourcenallokation sowie die Zuordnung von Führungsverantwortung auf den Ebenen unterhalb des Gesamtvorstands fest. Diese Struktur ist angepasst an die ebenfalls nach den beiden Marken unterscheidenden Steuerungssysteme des Mutterkonzerns (Private & Commercial Bank – PCB), zu dem die DB PFK AG und ihre zu konsolidierenden Tochtergesellschaften und Beteiligungen einen wesentlichen Beitrag leisten.

## Finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Aufgrund des eng bemessenen Zeitraums zwischen der Verschmelzung der Deutschen Postbank AG, Bonn, auf die Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Frankfurt am Main, am 25. Mai 2018, verbunden mit deutlichen Veränderungen des

Geschäftsumfangs, und dem Zeitpunkt der Berichterstattung konnten finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren noch nicht abschließend festgelegt werden. Übergangsweise erfolgt die Steuerung der DB PFK in diesem kurzen Zeitraum nach den Größen Gesamterträge (bestehend aus den Positionen „Zinsüberschuss“ sowie „Zinsunabhängige Erträge insgesamt“) sowie Ergebnis vor Steuern, so wie sie in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung dieses Berichts angegeben sind. Bis zur Verschmelzung wurde auf Basis des Kennzahlensystems der Vorgängerinstitute gesteuert. Zusätzlich erfolgt eine Ergebnisüberwachung des Geschäftsbereichs PCB unseres Mutterunternehmens, zu dem die DB PFK einen wesentlichen Beitrag leistet, gemäß den in unserem Mutterunternehmen maßgeblichen Leistungsindikatoren.

## Konzernüberblick

### Produkte und Dienstleistungen

Mit unseren beiden Marken Deutsche Bank und Postbank verfolgen wir einen differenzierten, kundengerechten Ansatz in der Beratung sowie im Produktangebot.

Die Marke Deutsche Bank stellt für Privatkunden eine umfassende Produktpalette an Bank- und Finanzdienstleistungen bereit, welche auch spezielle und individuelle Lösungen vor allem in der Anlageberatung bietet. In ihrer Positionierung als „Hausbank“ für den Mittelstand bietet sie Lösungen für alle Bankgeschäfte an – insbesondere auch komplexe Produkte wie Auslandsfinanzierungen oder Kapitalmarktprodukte.

Die Marke Postbank bietet für ihre Privatkunden standardisierte Banklösungen für den täglichen Bedarf mit Schwerpunkt in den Bereichen Zahlungsverkehr, Kreditgeschäft und Bargeldversorgung an. Zusätzlich stehen in den Filialen der Marke Postbank in Zusammenarbeit mit der Deutschen Post AG auch Post- und Paketdienstleistungen zur Verfügung, was den täglichen Kundenstrom in den Filialen erhöht und so vertriebliche Chancen eröffnet. Im Bereich der Geschäfts- und Firmenkunden konzentriert sich die Marke Postbank über Zahlungsverkehrs- und Finanzierungslösungen hinaus auf ausgewählte Kernprodukte, z. B. auf Factoring, gewerbliche Immobilienfinanzierungen und Inlandszahlungsverkehr, um für dieses Kundensegment ein breites Produktspektrum und entsprechende Beratungskompetenz zu gewährleisten.

### Vertriebskanäle und Marketing

Um die Erreichbarkeit und die Verfügbarkeit unserer Dienstleistungen für unsere Kunden zu optimieren, verfolgen wir einen Omnikanal-Ansatz über beide Marken mit jeweils klar erkennbarem, eigenständigem Markenauftritt. Dabei wird dem Ausbau des digitalen Auftritts in allen Geschäftsbereichen hohe Priorität eingeräumt. Wir stehen unseren Kunden mittels folgender Angebote persönlich zur Verfügung:

- **Filialen:** In unseren Filialen bieten wir über die Marken Deutsche Bank und Postbank grundsätzlich die gesamte Produktpalette sowie alle Beratungsleistungen an. Ergänzt wird unser Filialnetz durch unseren telefonischen Kundenservice und die Selbstbedienungseinrichtungen. Darüber hinaus ist die Marke Postbank in rund 4.200 Partnerfilialen der Deutschen Post AG vertreten, in denen Kunden ausgewählte Finanzdienstleistungen der Postbank in Anspruch nehmen können. In Deutschland bieten wir mit über 10.000 Bargeldkontaktpunkten Bargelddienstleistungen an.
- **Beratungscenter:** Die Beratungscenter der Marke Deutsche Bank fungieren als Bindeglied zwischen den Filialen und unseren digitalen Angeboten, um eine umfassende Betreuung und Beratung unserer Privat- und Firmenkunden unabhängig von Filialöffnungszeiten zu gewährleisten.
- **Online und Mobile Banking:** Die Internetauftritte beider Marken bieten eine Vielzahl von Produktinformationen und Dienstleistungen, wie z. B. interaktive Tools, Online-Anleitungen, Zugang zu spezifischen Medieninhalten sowie Möglichkeiten zum Produktabschluss. Wir stellen zudem eine leistungsstarke Transaktionsplattform für Bank-, Brokerage- und Self-Service-Dienstleistungen bereit. Wir kombinieren dies mit unseren viel genutzten App-Lösungen für Smartphones und Tablets. Ferner investieren wir in die weitere Verbesserung kundenfreundlicher End-to-End-Prozesse.
- **Finanzberater sowie Vertriebs- und Kooperationspartner:** Für beide Marken wird durch den Einsatz von unabhängigen Finanzberatern sowie Vertriebs- und Kooperationspartnern ein zusätzlicher Zugang zu Bank- und Finanzdienstleistungen angeboten.

## Unternehmensbereiche

Die DB PFK unterteilt ihr Geschäft in folgende drei Unternehmensbereiche, die auch im Rahmen der Segmentberichterstattung einheitlich verwendet werden:

### Marke Deutsche Bank

In der Marke Deutsche Bank werden die in diesem Unternehmensbereich im Privat- und Firmenkundengeschäft in Deutschland erwirtschafteten Ergebnisse ausgewiesen. Diese Marke ist durch ein breites Spektrum an Finanzdienstleistungen und Beratungen einschließlich komplexer Beratungslösungen für Privatkunden positioniert. Zusätzlich bieten wir in Zusammenarbeit mit Experten aus der Unternehmens- und Investmentbank unseres Mutterunternehmens ein integriertes Betreuungskonzept für kleine und mittlere Unternehmen an. Diese Dienstleistungen machen wir unseren Kunden auf der Basis einer Omnikanal-Strategie verfügbar; tägliche Bankgeschäfte sind ebenso wie eine qualifizierte Beratung über sämtliche mobilen und stationären Kanäle für den Kunden zugänglich. Die eindeutig der Marke Deutsche Bank zugeordneten Kontaktmöglichkeiten umfassen neben unserem Filialnetz auch das Online Banking und das Online Brokerage, die Selbstbedienungsterminals, den mobilen Vertrieb, die Beratungszentren sowie die DB Direkt als telefonischen Kundenservice.

In der angebotenen Produktpalette enthalten sind Zahlungsverkehrsdienstleistungen, das Giro- und Spargeschäft, die Vorsorge- und Anlageberatung inklusive Vermögensbetreuungslösungen, Baufinanzierungen, Konsumentenkreditfinanzierung, das Bauspargeschäft, gewerbliche Finanzierungen einschließlich Exportfinanzierung und Factoring bis hin zu Cash-, Zins- und Währungsmanagement-Lösungen. Wir haben hierüber hinaus zudem den Anspruch, mit Innovationen als Trendsetter im Markt erkennbar zu sein und unseren Kunden neben den klassischen Bank- und Finanzdienstleistungen auch neuartige Produkte anzubieten.

Für die integrierte Ergebnissteuerung weisen wir für die Marke Deutsche Bank zusammen mit den Nettoerträgen aus diesem Geschäft auch die zugehörige Risikovorsorge sowie die direkten Kosten der entsprechenden Vertriebsorganisationen aus. Zusätzlich werden in dieser Marke die direkten Kosten der unmittelbar diesem Geschäft zurechenbaren Betriebsplattformen und Infrastruktureinheiten sowie zugehörige Rechnungsstellungen für entsprechende aus dem Mutterkonzern erbrachte Dienstleistungen berichtet.

### Marke Postbank

In der Marke Postbank wird das unter dieser Marke erzielte Ergebnis ausgewiesen. Mit diesem Angebot sprechen wir im Schwerpunkt Privat- und Firmenkunden in Deutschland an. Im Privatkundengeschäft fokussieren wir uns auf standardisierte, preisgünstige und an typischen Bedarfssituationen ausgerichtete Bank- und Finanzdienstleistungen. Die Produktpalette umfasst das Giro- und das Spargeschäft, Kredit- und Debitkarten, Baufinanzierungen, Ratenkredite, das Bauspargeschäft, das Wertpapier- und Depotgeschäft sowie den Vertrieb von Investmentfonds. An Geschäfts- und Firmenkunden gerichtet, werden unter der Marke Postbank Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr sowie Firmenkundenkredite, gewerbliche Immobilienfinanzierungen mit europäischer Ausrichtung, Factoring und Leasing angeboten. Geldanlageprodukte sowie Lösungen im Bereich Zins- und Währungsmanagement ergänzen das Angebot. Diese Produkte und Dienstleistungen werden über ein deutschlandweites Filialnetz von Finanz-, Beratungs- und Vertriebszentren, einen mobilen Vertrieb, Callcenter sowie im Direct Banking über Online-Vertriebskanäle mit einem eigenständigen Markenauftritt angeboten.

Zusätzlich sind diesem Unternehmensbereich Erträge und Aufwendungen aus den derzeit noch weitgehend eigenständigen Geld- und Kapitalmarktaktivitäten zugeordnet, die insbesondere der Steuerung der Zins- und Liquiditätsposition sowie der Optimierung der Ressourcennutzung für die Geschäfte dieser Marke dienen. Zusätzlich zu den Nettoerträgen werden der Marke Postbank die zugehörige Risikovorsorge sowie die Kosten derjenigen Einheiten zugeordnet, durch die der Vertrieb unter dieser Marke erfolgt. Des Weiteren werden auch Kosten von unmittelbar dieser Marke unterstützenden Zentral- und Betriebsfunktionen in diesem Segment berichtet.

### Segment Übriges

Im Segment Übriges werden im Wesentlichen Restrukturierungs- und Investitionskosten im Zusammenhang mit der Integration von Postbank und Deutscher Bank, Kosten der die Marke Deutsche Bank unterstützenden Infrastrukturbereiche sowie Ergebniseffekte aus Transaktionen mit dem Mutterkonzern gezeigt.

## Strategie

Die Deutsche Bank AG hatte im März 2017 angekündigt, die zuvor weitestgehend separierte Deutsche Postbank AG und ihre Tochterunternehmen vollständig in die Deutsche Bank zu integrieren. Hierfür wurde das Programm „Die Bank für Deutschland“ aufgesetzt. Nach der internen Kommunikation des Zielbilds im Oktober 2017 wurde im Mai 2018 mit der Verschmelzung der beiden Rechtseinheiten Deutsche Postbank AG und Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG zur DB PFK AG der erste große Umsetzungsmeilenstein erreicht. Die Zusammenführung des Geschäfts in einem Institut und die gemeinsame Steuerung der beiden Marken Deutsche Bank und Postbank für das deutsche Privat- und Firmenkundengeschäft innerhalb des Deutsche Bank Konzerns sind eine wesentliche Voraussetzung für die weiteren Integrationschritte und die Realisierung der damit angestrebten Synergien.

Die einzigartige Positionierung der beiden Marken, die breite Kundenbasis und die Nutzung sich ergänzender Stärken der beiden Marken und Organisationen sind die Basis, um ab 2022 signifikante Kosten- und Ertragssynergien von jährlich über 900 Mio € im Deutsche Bank Konzern – in wesentlichen Teilen in der DB PFK AG – zu realisieren und damit die Voraussetzung für eine nachhaltig über dem Marktdurchschnitt liegende Profitabilität zu schaffen. Um diese Ziele zu erreichen, sind für die neue Bank u. a. effiziente und einheitliche Betriebsprozesse mit einer gemeinsamen IT- und Produktplattform sowie eine gemeinsame Gesamtbanksteuerung vorgesehen. Weitere IT-Kostensynergien ergeben sich durch optimierte End-to-End-Prozesse und eine Straffung des Produktangebots (z. B. im Bereich Bausparen).

Beide Marken werden ihr Angebot kontinuierlich und markenspezifisch weiterentwickeln. Die zukünftige gemeinsame Steuerung stellt dabei den größtmöglichen Markterfolg sicher. Dafür werden u. a. die Filialnetze beider Marken in Abhängigkeit vom Kundenbedarf weiter optimiert und die Anlaufstellen durch Kooperation weiter ausgebaut.

Auch die Digitalstrategien beider Marken werden aufeinander abgestimmt, um durch eine gemeinsame Nutzung der digitalen Angebote Synergien zu erzielen. Dabei werden die markenspezifischen Front-Ends beibehalten und ausgewählte digitale Zusatzangebote den Kunden beider Marken wechselseitig zugänglich gemacht.

## Überblick zur Finanz- und Ertragslage

### Wirtschaftliches Umfeld

#### Die Weltwirtschaft

Wirtschaftswachstum (%)	30.06.2018 <sup>1</sup>	31.12.2017 <sup>2</sup>	Haupttreiber
<b>Weltwirtschaft</b>	<b>3,9 %<sup>3</sup></b>	3,8 %	Breite wirtschaftliche Expansion führte zu robustem Wachstum. Wachsende Spannungen im Welthandel spiegeln sich in einer Abschwächung vorlaufender Indikatoren wider.
Davon:			
Industrieländer	2,3 %	2,2 %	In den Industrieländern lag das BIP-Wachstum über dem Trend, unterstützt dadurch, dass auf den Arbeitsmärkten vieler Länder nahezu Vollbeschäftigung herrscht.
Schwellenländer	5,0 %	4,9 %	Die Schwellenländer stellten ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber den Marktentwicklungen unter Beweis. Allerdings wird durch die Liquiditätsverknappung das Gefälle zwischen den einzelnen Ländern verstärkt.
<b>Eurozone<sup>4</sup></b>	<b>2,3 %</b>	2,5 %	Mehrere Länder der Eurozone liegen auf Vollbeschäftigungskurs. Das Wachstum setzte sich im ersten Halbjahr 2018 fort, jedoch mit einer geringeren konjunkturellen Dynamik.
Davon:			
Deutschland	2,2 %	2,2 %	Dank eines engen Arbeitsmarkts, einer expansiven Geldpolitik und zusätzlicher fiskalischer Impulse wuchs das BIP über den Trend hinaus. Allerdings behindern die zunehmenden Handelsspannungen das Wachstum.

<sup>1</sup> Quelle: Deutsche Bank Research Prognosen

<sup>2</sup> Quelle: Deutsche Bank Geschäftsbericht 31.12.2017

<sup>3</sup> Nur Prognosen auf Jahresbasis verfügbar

<sup>4</sup> Vierteljährliche Wachstumsraten in % gegenüber Vorjahreszahlen

## Umfeld Bankenbranche<sup>1</sup>

Die Dynamik im Kreditgeschäft mit dem privaten Sektor im Euroraum blieb im ersten Halbjahr 2018 verhalten. Die Bestände an Krediten gegenüber privaten Haushalten wuchsen im Vergleich mit dem Stand von Ende 2017 um 1,1 %. Das Kreditvolumen der Unternehmen wurde um 1,2 % ausgeweitet. Auf der Refinanzierungsseite stiegen die Einlagen der privaten Haushalte um 2,3 %. Die Einlagen der Unternehmen wurden nur sehr moderat um 0,3 % ausgeweitet.

In Deutschland blieb die Kreditdynamik höher als im Euroraum. Die Ausleihungen an die privaten Haushalte legten im ersten Halbjahr 2018 um 1,5 % zu, was vor allem auf den Zuwachs um 2,3 % bei den Wohnungsbaukrediten zurückzuführen ist. Der Bestand an Ausleihungen an Unternehmen wurde um 3,8 % ausgeweitet. Die Einlagen der privaten Haushalte stiegen um 1,9 %, die der Unternehmen wurden hingegen um 1,5 % abgebaut.

## Ertragslage des Konzerns

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	Jan. – Jun.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2018	2017		
<b>Erträge:</b>				
Davon:				
Marke Deutsche Bank	1.293	1.336	-43	-3
Marke Postbank	1.810	1.515	295	19
Übriges	50	167	-117	-70
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>3.153</b>	<b>3.018</b>	<b>135</b>	<b>4</b>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-72	-28	-44	-157
Zinsunabhängige Aufwendungen:				
Personalaufwand	1.160	1.206	-46	-4
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	1.319	1.218	101	8
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>2.479</b>	<b>2.424</b>	<b>55</b>	<b>2</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>602</b>	<b>566</b>	<b>36</b>	<b>6</b>
Ertragsteueraufwand (-)/-ertrag	-48	3	51	N/A
<b>Gewinn/Verlust (-) nach Steuern</b>	<b>554</b>	<b>569</b>	<b>-15</b>	<b>-3</b>

N/A – nicht aussagekräftig

## Ergebnisentwicklung im ersten Halbjahr 2018 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum

Im ersten Halbjahr 2018 erzielten die DB PFK AG und ihre zu konsolidierenden Tochtergesellschaften und Beteiligungen ein gegenüber dem Vorjahr leicht höheres Ergebnis vor Steuern von 602 Mio €. In beiden Perioden wurde das Ergebnis dabei durch eine Reihe wesentlicher nicht wiederkehrender Effekte beeinflusst. Insbesondere sind hier für die Berichtsperiode positive Beiträge aus der Optimierung unseres Immobilienportfolios sowie die Anpassung von Restrukturierungsrückstellungen zu nennen. In der Vergleichsperiode waren es der ungewöhnlich hohe Erlös aus der Verwertung eines Firmenkundenengagements sowie vergleichsweise größere Beiträge aus der Anpassung von Restrukturierungsrückstellungen, welche als Sondereffekte positiv gewirkt hatten. Zudem war in der Vorperiode eine Ergebnisbelastung aus der vorzeitigen Kündigung von Nachrangverbindlichkeiten entstanden. Auch ohne diese Effekte lag der Ergebnisbeitrag unserer beiden Marken Deutsche Bank und Postbank zum Ergebnis vor Steuern im Wesentlichen auf dem Niveau des Vorjahres. Den positiven Ergebnissen unserer beiden Marken stand im ersten Halbjahr 2018 eine Ergebnisbelastung des separat gesteuerten Segments Übriges gegenüber – wesentlich bedingt durch Investitionen im Rahmen der Integration sowie Ergebnisbeiträge aus Transaktionen mit dem Mutterunternehmen.

Die Gesamterträge lagen mit 3,2 Mrd € um 135 Mio € (4 %) über dem Vorjahresniveau. Maßgeblich für diesen Anstieg waren die bereits oben erwähnten, im Vergleich zum Vorjahresniveau positiv wirkenden Beiträge aus der Optimierung des Immobilienportfolios sowie der Belastung aus der Ausübung einer Kündigungsoption für Nachrangkapital in der Vergleichsperiode. Die Erträge aus dem Kundengeschäft unserer beider Marken wurden dabei durch die Wirkungen des weiter anhaltenden Niedrigzinsumfelds auf die Einlagenprodukte, neuer regulatorischer Regelungen im Investitionsgeschäft sowie des neu abgeschlossenen Vertrags mit der Deutschen Post AG über die Erbringung von Postdienstleistungen in unseren Filialen der Marke Postbank belastet. Diese Belastungen konnten durch das weiterhin sehr erfreuliche Wachstum der Kreditvolumen – insbesondere in unserem unter der Marke Postbank angebotenen Produktportfolio – weitgehend, aber nicht vollständig kompensiert werden.

<sup>1</sup> Quelle: Europäische Zentralbank, statistisches Bulletin, Stand 25. Juli 2018

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich im ersten Halbjahr 2018 auf 72 Mio € und überstieg mit einem Plus von 44 Mio € (157 %) den Vergleichswert des Vorjahres erheblich. Einer ungewöhnlich hohen Auflösung von Risikovorsorge infolge der Verwertung eines Firmenkundenengagements sowie dem Erlös aus dem Verkauf von Portfolios notleidender Kredite in der Vergleichsperiode stand dabei ein deutlich geringerer positiver Effekt aus dem Verkauf eines leistungs-gestörten Portfolios im Berichtszeitraum gegenüber.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen lagen im ersten Halbjahr 2018 mit 2,5 Mrd € und einem Anstieg um 55 Mio € (2 %) im Wesentlichen auf dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Der Personalaufwand verringerte sich um 46 Mio € (4 %) in erster Linie aufgrund der erfolgreichen Umsetzung der in der Strategie 2020 unseres Mutterkonzerns formulierten Ziele sowie von im Zusammenhang mit Anpassungen von Pensionsvereinbarungen aufgetretenen Rückstellungsaufhebungen in der Berichtsperiode. Der Sachaufwand belief sich auf 1,3 Mrd €, was einem Anstieg um 101 Mio € (8 %) entspricht. Dieser resultierte vorwiegend aus einer im Vorjahreszeitraum erfolgten höheren Auflösung von Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen sowie im Berichtszeitraum zusätzlich getätigten Investitionen zur Integration unserer beiden Marken und Organisationen. Gegenläufig wirkten die durch unsere strikte Kostendisziplin erzielten Einsparungen reduzierend im Sachaufwand.

Der Jahresüberschuss blieb im ersten Halbjahr 2018 mit 554 Mio € hinter dem des Vergleichszeitraums in Höhe von 569 Mio € zurück. Der Ertragsteueraufwand belief sich im ersten Halbjahr 2018 auf 48 Mio € im Vergleich zu einem Ertragsteuerertrag von 3 Mio € im ersten Halbjahr 2017.

## Segmentergebnisse

Die nachstehenden Tabellen zeigen die kumulierten Ergebnisse der Segmente/Unternehmensbereiche einschließlich der Überleitung auf den verkürzten Konzernabschluss nach IFRS, jeweils für das erste Halbjahr der Jahre 2018 und 2017.

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	Jan.–Jun. 2018			Konzern insgesamt
	Marke Deutsche Bank	Marke Postbank	Übriges	
Zinsüberschuss	837	1.107	58	2.002
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	4	-76	0	-72
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>841</b>	<b>1.031</b>	<b>58</b>	<b>1.930</b>
Provisionsüberschuss	437	448	30	915
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	8	-5	-44	-41
Ergebnis aus erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	0	79	0	79
Sonstige Erträge	11	180	6	197
<b>Zinsunabhängige Erträge insgesamt</b>	<b>456</b>	<b>703</b>	<b>-8</b>	<b>1.151</b>
Personalaufwand	-488	-657	-15	-1.160
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	-623	-617	-79	-1.319
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>-1.111</b>	<b>-1.274</b>	<b>-94</b>	<b>-2.479</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>186</b>	<b>460</b>	<b>-44</b>	<b>602</b>

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	Jan.–Jun. 2017			Konzern insgesamt
	Marke Deutsche Bank	Marke Postbank	Übriges	
Zinsüberschuss	844	1.010	155	2.009
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-16	-11	0	-28
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>827</b>	<b>999</b>	<b>155</b>	<b>1.981</b>
Provisionsüberschuss	458	471	13	942
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	8	87	25	120
Ergebnis aus erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	0	69	0	69
Sonstige Erträge	27	-121	-27	-121
<b>Zinsunabhängige Erträge insgesamt</b>	<b>493</b>	<b>505</b>	<b>11</b>	<b>1.009</b>
Personalaufwand	-510	-679	-17	-1.206
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	-540	-636	-42	-1.218
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>-1.050</b>	<b>-1.315</b>	<b>-59</b>	<b>-2.424</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>271</b>	<b>187</b>	<b>108</b>	<b>566</b>

## Unternehmensbereiche

### Marke Deutsche Bank

#### Ergebnis vor Steuern

In der Marke Deutsche Bank belief sich das Ergebnis vor Steuern im ersten Halbjahr 2018 auf 186 Mio € nach 271 Mio € im Vorjahreszeitraum. Ausschlaggebend für die rückläufige Entwicklung waren eine vergleichsweise höhere Auflösung von Restrukturierungsrückstellungen der Vergleichsperiode sowie gestiegene Verrechnungen von Infrastrukturkosten aus dem Deutsche Bank Konzern. Ohne diese beiden Effekte konnte im – insbesondere durch die anhaltende Niedrigzinsphase sowie neue und verschärfte Regulierungsvorschriften – weiterhin herausfordernden Marktumfeld ein Ergebnis auf Vorjahresniveau erzielt werden. Dabei konnten die rückläufigen Erträge insbesondere durch die erfolgreiche Umsetzung der Strategie 2020, eine strikte Kostendisziplin und den Verkauf eines leistungsgestörten Kreditportfolios kompensiert werden.

#### Gesamterträge

Die Gesamterträge lagen mit 1.293 Mio € um 43 Mio € bzw. 3 % unter dem Vorjahreswert. Dieser Rückgang ist zum einen auf Belastungen für die Margen im Einlagen- sowie im Kreditgeschäft aus dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld und die daraus resultierende hohe Verfügbarkeit von Liquidität zurückzuführen. Zum anderen wirkten sich regulatorische Änderungen (u. a. MiFID II) negativ auf das Anlagegeschäft aus.

Der Zinsüberschuss sank um 7 Mio € bzw. 1 % auf 837 Mio €. Die rückläufige Entwicklung war getrieben durch das Umfeld niedriger Zinsen und die damit verbundenen Herausforderungen für das Einlagengeschäft sowie den Margendruck im Kreditgeschäft. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum schlug als einmaliger positiver Effekt in dieser Position die Umklassifizierung von Erträgen aus der Vergütung für die Bereitstellung von Wertpapieren im TLTRO-Programm (TLTRO – Targeted Longer-Term Refinancing Operations) zu Buche, die zuvor im Provisionsüberschuss ausgewiesen waren.

#### Zinsunabhängige Erträge

Die zinsunabhängigen Erträge fielen mit 456 Mio € um 37 Mio € bzw. 8 % geringer aus als im Vorjahr. Dieser Rückgang war primär getrieben durch die Entwicklung des Provisionsergebnisses. Der Provisionsüberschuss sank um 20 Mio € auf 437 Mio €. Bereinigt um die oben genannte Umklassifizierung von Provisionserträgen in Zinserträge, ist der Rückgang im Wesentlichen auf die Belastungen des Anlagegeschäfts infolge regulatorischer Änderungen (u. a. MiFID II) zurückzuführen.

#### Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft verbesserte sich um 20 Mio € auf eine Nettoauflösung von 4 Mio € gegenüber einer Nettoneubildung von 16 Mio € im Vorjahreszeitraum. Maßgeblich für diese positive Entwicklung war der Verkauf eines leistungsgestörten Kreditportfolios im zweiten Quartal 2018.

#### Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt

Die Aufwendungen stiegen im Vergleich mit dem Vorjahreszeitraum um 61 Mio € auf 1.111 Mio €, was im Wesentlichen auf eine in der Referenzperiode höhere Auflösung von Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen zurückzuführen ist. Bereinigt um diesen Effekt, konnten die Aufwendungen trotz Belastungen aus höheren Verrechnungen von Infrastrukturkosten aus dem Deutsche Bank Konzern sowie gesteigener Investitionen im Bereich Digitalisierung stabil gehalten werden. Begründet ist dies in erster Linie durch deutlich reduzierte Personalkosten als Folge der erfolgreichen Umsetzung der Strategie 2020.

### Marke Postbank

#### Ergebnis vor Steuern

In der Marke Postbank belief sich das Ergebnis vor Steuern im ersten Halbjahr 2018 auf 460 Mio € nach 187 Mio € im Vorjahreszeitraum. Maßgeblich für die deutliche Ergebnisverbesserung war der Anstieg der Erträge, der durch eine Reihe nicht wiederkehrender Effekte beeinflusst war. Hervorzuheben sind hierbei insbesondere für den Berichtszeitraum positive Beiträge aus der Optimierung unseres Immobilienportfolios sowie für den Vorjahreszeitraum eine Belastung aus der Ausübung einer Kündigungsoption für Nachrangkapital und ein signifikanter Erlös aus der Verwertung eines Firmenkundenengagements. Ohne Berücksichtigung dieser Effekte konnte das Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr um 40 Mio € deutlich gesteigert werden.

### Gesamterträge

Die Gesamterträge lagen mit 1.810 Mio € um 295 Mio € über dem Vorjahreswert. Wesentliche Gründe für diesen Ertragsanstieg waren, bezogen auf den Berichtszeitraum, die oben bereits erwähnten Beiträge aus der Optimierung unseres Immobilienportfolios sowie, bezogen auf die Vergleichsperiode, die Belastung aus der Ausübung einer Kündigungsoption für Nachrangkapital. Auch ohne Berücksichtigung dieser Effekte konnte im herausfordernden Marktumfeld ein leichter Anstieg der Erträge erzielt werden.

### Zinsabhängige Erträge

Der Zinsüberschuss stieg um 97 Mio € auf 1.107 Mio €. Zurückzuführen ist dies vor allem auf die Bewertung von Verbindlichkeiten im Bauspargeschäft sowie eine gestiegene Vergütung für den Beitrag der Marke Postbank zu den sich aus dem TLTRO-Programm der Europäischen Zentralbank (EZB) ergebenden Refinanzierungsvorteilen des Deutsche Bank Konzerns. Die massiven Belastungen aus dem Niedrigzinsumfeld für die Margen im Einlagengeschäft konnten durch starkes Wachstum in allen Kreditprodukten praktisch ausgeglichen werden. Das Gesamtvolumen der Bestände in den Kreditprodukten stieg im gleichen Zeitraum von 65 Mrd € um 5 Mrd € auf 70 Mrd €.

### Zinsunabhängige Erträge

Der Provisionsüberschuss war mit 448 Mio € um 24 Mio € geringer als der entsprechende Vorjahreswert. Maßgeblich für den Rückgang waren die Auswirkungen des neu verhandelten Vertrags mit der Deutschen Post AG zur Erbringung von Postdienstleistungen in unserem Filialnetz.

Das Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen lag mit –5 Mio € um 92 Mio € unterhalb des Vorjahreswertes. Das Ergebnis in dieser Position resultiert im Wesentlichen aus der Bewertung offener Bankbuchderivate, die zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos auf Portfolioebene verwendet werden. Der Ergebnismrückgang in dieser Position ist eine Konsequenz der im Vergleich dynamischeren Entwicklung der Zinskurve in den relevanten Laufzeitbändern in den ersten sechs Monaten 2017.

Die zusammen leicht positive Entwicklung der Positionen „Ergebnis aus erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte“ und „Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten“ resultiert im Wesentlichen aus der fortlaufenden Optimierung unseres Finanzanlage- und Investitionsportfolios, wobei sich positive Ertragseffekte vor allem aus im Berichtszeitraum erfolgten Transaktionen von Staatsanleihen ergeben haben. Der veränderte Ausweis der entsprechenden Ergebnisse zwischen diesen beiden Positionen resultiert aus der Anpassung der angewandten Rechnungslegungsvorschriften als Folge der Einführung von IFRS 9 zum 1. Januar 2018.

Die Sonstigen Erträge lagen mit 180 Mio € erheblich, nämlich um 301 Mio € über dem Vorjahreswert. Wesentliche Treiber des Anstiegs waren die im Rahmen der Optimierung unseres Immobilienportfolios im Berichtszeitraum erzielten Erlöse (172 Mio €) sowie die im Vorjahr aufgetretene Belastung aus der Ausübung einer vertraglichen Kündigungsoption für Nachrangkapital (118 Mio €).

### Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge erhöhte sich von einem Vorjahreswert von 11 Mio € erheblich auf 76 Mio €. Diese Entwicklung geht im Wesentlichen zurück auf die durch Verwertung eines Firmenkundenengagements ermöglichte Auflösung von Risikovorsorge sowie den Verkauf von Portfolios notleidender Kredite im Referenzzeitraum.

### Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt

Die zinsunabhängigen Aufwendungen konnten trotz gesteigerter Geschäftsvolumen im Kreditgeschäft und Belastungen aus zunehmenden regulatorischen Anforderungen im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres 2018 um 41 Mio € auf 1.274 Mio € reduziert werden. Dank des strikten Kostenmanagements der Postbank sank der Sachaufwand im Berichtszeitraum um 19 Mio € auf 617 Mio €. Der Personalaufwand konnte trotz Tarifsteigerungen und einer Rückstellungsbildung für Personalmaßnahmen aufgrund von Rückstellungsaufhebungen infolge einer Anpassung des Pensionsschemas und einer nachhaltigen Reduktion des Personalbestands um 22 Mio € verringert werden und lag in den ersten sechs Monaten 2018 bei 657 Mio €.

## Segment Übriges

### Ergebnis vor Steuern

Das Segment verzeichnete im ersten Halbjahr 2018 ein negatives Ergebnis vor Steuern von –44 Mio € nach einem positiven Ergebnis von 108 Mio € im Vorjahr. Einen wesentlichen Anteil an diesem Rückgang um 152 Mio € hatten die im Rahmen der Integration von Postbank und Deutscher Bank angefallenen Investitionskosten von 87 Mio €, denen im Vorjahr noch keine vergleichbaren Aufwendungen gegenüberstanden. Des Weiteren entwickelten sich die in diesem Segment ausgewiesenen Bewertungsunterschiede zwischen der für die Managementberichterstattung herangezogenen barwertigen Bankbuchsteuerung und der Rechnungslegung gemäß IFRS (IAS 39/IFRS 9) negativ.

### Gesamterträge

Der erhebliche Rückgang der Gesamterträge ist im Wesentlichen auf den vorgenannten Bewertungsunterschied zurückzuführen, der sich aus der unter IFRS notwendigen periodengerechten Abbildung des Kundengeschäfts bei gleichzeitiger barwertiger Bilanzierung der zugehörigen derivativen Sicherungsinstrumente ergibt. Die Anwendung von Fair Value Hedge Accounting milderte diese Bewertungsunterschiede, allerdings war, abhängig von Zinskurvenveränderungen, die Hedge-Effektivität nicht vollumfänglich erzielbar.

### Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt

Die Aufwendungen stiegen im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres 2018 um 35 Mio € auf 94 Mio €. Dabei überstiegen die im Zuge der Integration von Postbank und Deutscher Bank angefallenen Investitionskosten die durch das Restrukturierungsprogramm im Rahmen der Strategie 2020 erzielte Reduktion der Personalkosten der Infrastrukturfunktionen.

## Vermögenslage

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	30.06.2018	31.12.2017	Absolute Veränderung	Veränderung in %
Barreserven und Zentralbankeinlagen	13.928	14.451	-523	-4
Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken)	40.367	43.026	-2.659	-6
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) und Wertpapierleihen	1.223	835	388	46
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	5.117	9.384	-4.267	-45
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	4.571	6.542	-1.971	-30
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete, nicht als Handelsbestand klassifizierte finanzielle Vermögenswerte insgesamt	546	0	546	N/A
Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Vermögenswerte insgesamt	0	2.842	-2.842	N/A
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	182.328	182.920	-592	0
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung	275	270	5	2
Übrige Aktiva	20.995	19.923	1.072	5
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>264.233</b>	<b>270.809</b>	<b>-6.576</b>	<b>-2</b>
Einlagen	217.179	212.673	4.506	2
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und Wertpapierleihen	1.135	2.757	-1.622	-59
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen	4.118	6.812	-2.694	-40
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	4.118	6.812	-2.694	-40
Langfristige Verbindlichkeiten	29.927	35.706	-5.779	-16
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung	88	66	22	33
Übrige Passiva	4.936	5.680	-744	-13
<b>Summe der Verbindlichkeiten</b>	<b>257.383</b>	<b>263.694</b>	<b>-6.311</b>	<b>-2</b>
<b>Eigenkapital insgesamt</b>	<b>6.850</b>	<b>7.115</b>	<b>-265</b>	<b>-4</b>

## Entwicklung der Aktiva

Infolge unserer strategischen Bestrebungen zur weiteren Optimierung der Bilanzstruktur konnte die Bilanzsumme im Berichtszeitraum weiter reduziert werden. Die Bilanzsumme lag per 30. Juni 2018 bei 264,2 Mrd € und ging damit gegenüber dem 31. Dezember 2017 um 6,6 Mrd € (oder 2,5 %) zurück.

Dabei reduzierten sich die zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte insbesondere aufgrund von Fälligkeiten, Abläufen und Marktwertschwankungen von derivativen Finanzinstrumenten, denen eine entsprechende Reduktion auf der Passivseite gegenüberstand, um 4,3 Mrd €.

Die Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken) gingen um 2,7 Mrd € zurück. Die Forderungen aus dem Kreditgeschäft waren im Wesentlichen unverändert, da das Wachstum im Kundenkreditgeschäft durch Umklassifizierung von im Jahresabschluss noch in dieser Kategorie bilanzierten Wertpapieren mit einem Volumen von 6,7 Mrd € in die übrigen Aktiva kompensiert wurde.

In den übrigen Aktiva wurde der infolge dieser Umklassifizierung auftretende Anstieg durch Fälligkeiten von Wertpapieren überkompensiert.

## Entwicklung der Verbindlichkeiten

Die Summe der Verbindlichkeiten ging zum 30. Juni 2018 um 6,3 Mrd € (oder 2,4 %) gegenüber dem Jahresende 2017 zurück. Dies war überwiegend getrieben durch den Rückgang langfristiger Verbindlichkeiten um 5,8 Mrd €, welcher durch Endfälligkeiten sowie Übertragungen innerhalb des Deutsche Bank Konzerns begründet ist.

Weiterhin gingen die zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verpflichtungen um 2,7 Mrd € zurück. Diese Bewegung ist in Zusammenhang mit dem oben erläuterten Rückgang der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte zu sehen und ist durch Fälligkeiten, Abläufe und Marktwertschwankungen von derivativen Finanzinstrumenten verursacht.

Darüber hinaus war ein Rückgang der Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und Wertpapierleihen um 1,6 Mrd € zu verzeichnen, insbesondere aufgrund der Fälligkeit einer an den Mutterkonzern verliehenen Staatsanleihe.

Gegenläufig hierzu stiegen die Einlagen um 4,5 Mrd € an, was im Wesentlichen auf einen Anstieg der von Kunden erhaltenen unverzinslichen Sichteinlagen zurückzuführen ist.

## Entwicklung der Eigenmittel

Die DB Privat- und Firmenkundenbank AG stellt kein übergeordnetes Unternehmen einer Institutsgruppe im Sinne des § 10a Abs. 1 KWG dar und unterliegt daher nicht den Anforderungen der CRR (Capital Requirement Regulation) auf teilkonsolidierter Ebene. Die DB PFK AG macht als nachgeordnetes Unternehmen der Deutschen Bank AG Gebrauch von der Regelung des § 2a KWG i. V. m. Artikel 7 (1) CRR (sogenannter Tochterwaiver), wonach sie von der Anwendung bestimmter aufsichtsrechtlicher Vorgaben für die Ermittlung von Eigenmitteln und Eigenmittelanforderungen, Großkredite, Risikopositionen aus übertragenen Kreditrisiken, Verschuldung, Offenlegung sowie bestimmter Vorgaben für das Risikomanagement auf Einzelinstitutsebene absieht. Ungeachtet dessen sind die DB PFK AG sowie auch ihre Tochterunternehmen Teil des aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreises der Deutsche Bank Gruppe.

Diese Ausnahmeregelungen können nur für Konzerngesellschaften in Deutschland und auch nur dann angewandt werden, wenn u. a. die Risikostrategie und der Risikomanagementprozess der Deutschen Bank AG oder des Konzerns diese die Ausnahmeregelung anwendenden Gesellschaften berücksichtigen und weder ein bedeutendes tatsächliches noch rechtliches Hindernis für die unverzügliche Übertragung von Eigenmitteln oder die Rückzahlung von Verbindlichkeiten von der Deutschen Bank AG an die jeweiligen Tochterunternehmen oder von den Tochterunternehmen an die Deutsche Bank AG besteht.

Um eine angemessene Kapitalausstattung sicherzustellen, werden gleichwohl die regulatorischen Eigenmittelanforderungen der DB PFK AG im Rahmen des den rechtlichen und konzernweiten Vorgaben entsprechenden Risiko- und Kapitalmanagements weiterhin ermittelt und künftig für die Überwachung und Steuerung verwendet.

## Ausblick

### Die Weltwirtschaft<sup>1</sup>

Für das Gesamtjahr 2018 erwarten wir ein robustes Wachstum der Weltwirtschaft. Das globale Bruttoinlandsprodukt (BIP) dürfte um 3,9 % zulegen und damit eine etwas höhere Wachstumsrate verzeichnen als im Vorjahr. Für die Industrieländer rechnen wir mit einem BIP-Wachstum von 2,3 %. Diese Entwicklung läge deutlich über dem Trend und wäre dadurch unterstützt, dass auf den Arbeitsmärkten vieler Länder nahezu Vollbeschäftigung herrscht. In den Schwellenländern wird das BIP voraussichtlich auf 5,0 % steigen nach 4,8 % im Jahr 2017. Die globale Inflationsrate dürfte 2018 bei 3,3 % liegen.

Für die Eurozone rechnen wir mit einem BIP-Wachstum von 2,1 %, das damit über dem Trend läge. Im Jahr 2018 wird die Inflation aller Wahrscheinlichkeit nach langsam ansteigen, was insbesondere aus einer Schließung der Produktionslücke und höheren Energiepreisen resultieren sollte. Es dürfte jedoch einige weitere Jahre dauern, bis sich die Inflation vollständig normalisiert. Die EZB hat für Dezember 2018 das Ende ihres Programms zum Ankauf von Vermögenswerten angekündigt. Die erste Leitzinserhöhung der EZB wird für die zweite Jahreshälfte 2019 erwartet. Politische Risiken könnten sich aus dem fehlenden Vertrauen in die Europäische Union (EU) und der möglicherweise instabilen politischen Lage in Italien ergeben. In Deutschland dürfte das BIP-Wachstum auf 2,0 % zulegen, hauptsächlich getrieben durch die Binnenkonjunktur. Die relativ günstigen Tarifverträge, die im ersten Halbjahr 2018 ausgehandelt wurden, sollten den Konjunkturzyklus stützen. Die Inflation dürfte sich 2018 auf 1,6 % erhöhen.

Die globalen Risiken haben aufgrund einer weiteren Eskalation der Handelsspannungen jüngst leicht an Umfang zugenommen. Weitere wesentliche Risiken sind eine frühe Rezession in den USA aufgrund der Zinsstrukturkurve, globale Ungleichgewichte, das schwindende Vertrauen in die EU, die instabile politische Lage in Italien, der Brexit, populistische Strömungen und geopolitische Spannungen zwischen den USA und Iran. Sollte 2018 eines dieser Risiken eintreten, könnten die Auswirkungen auf die Konjunktur und die Finanzmärkte weniger gravierend ausfallen als in den Vorjahren, da die höhere konjunkturelle Dynamik dämpfend wirken könnte. Gleichwohl manifestieren sich Inflationsrisiken, die über mehrere Jahre hinweg nicht aufgetreten sind, erneut als Wirtschaftsrisiko. Eine schneller als erwartet einsetzende Belebung könnte die Märkte überraschen und zu einer erheblichen Anpassung bei den erwarteten Zinserhöhungen der Zentralbank führen, was sich wiederum negativ auf die Risikoaktiva auswirken könnte – ähnlich wie bei der heftigen Reaktion der Märkte im Jahr 2013. Die Risiken des Brexit für die britische Wirtschaft werden weiterhin bestehen bleiben, da man kurzfristig bestenfalls eine Übergangsregelung erreichen kann.

### Die Bankenbranche<sup>1</sup>

Für die globale Bankenbranche dürfte das zweite Halbjahr 2018 geprägt sein von i) wachsender wirtschaftspolitischer Unsicherheit angesichts des ausgebrochenen Handelskonflikts, ii) damit einhergehenden Abwärtsrisiken für die ansonsten starke Weltkonjunktur und iii) von weiterer vorsichtiger geldpolitischer Normalisierung. Dennoch sollte das Umfeld für die Banken im Großen und Ganzen freundlich bleiben.

In Europa werden die Brexit-Verhandlungen voraussichtlich in die entscheidende Phase treten. Das Risiko eines Extrem-szenarios ist dabei zwar nicht ausgeräumt, zu erwarten ist allerdings ein Ausgang, bei dem sich Großbritannien nicht zu weit von der EU entfernt und der damit die ökonomischen Friktionen begrenzt. Größere Veränderungen könnten sich jedoch für die Finanzbranche und ihr regionales Zentrum London ergeben, das unter Umständen den Zugang zum europäischen Binnenmarkt verlieren wird. Neben dem Brexit dürfte der graduelle Ausstieg der EZB aus ihrer ultralockeren Geldpolitik im Mittelpunkt stehen. Bis Jahresende sollte das Wertpapierankaufprogramm auslaufen, wodurch die Voraussetzungen für im nächsten Jahr steigende Leitzinsen geschaffen würden. Bei der Kreditvergabe ist eine leichte Beschleunigung möglich. Die Erträge der Banken könnten in diesem Jahr weitgehend stabil bleiben, anhaltende Kostendisziplin und eine sinkende Risikoversorge sollten zu einer moderaten Verbesserung der Gewinnsituation beitragen.

<sup>1</sup> Quelle: Deutsche Bank Research Prognosen

Für deutsche Banken ist das gesamtwirtschaftliche Umfeld ähnlich dem in Europa insgesamt. Angesichts unverändert hervorragender Kreditqualität wird das Kreditwachstum allerdings vermutlich weiterhin deutlich über dem Durchschnitt des Euroraums liegen.

Ende 2017 hat der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht die neuen Standardansätze zur Berechnung von risikogewichteten Aktiva (Risk-Weighted Assets, RWA) finalisiert (Basel-III-Rahmenwerk). Damit ist eine der wesentlichen Überarbeitungen regulatorischer Vorgaben nach der Finanzkrise abgeschlossen. Im Jahr 2018 liegt der Fokus in der EU und in den USA auf dem Beginn eines mehrjährigen Gesetzgebungsprozesses zur Implementierung des Rahmenwerks. Da nun weltweit mit der Umsetzung des Basel-III-Rahmenwerks begonnen wird, bleibt das Risiko einer uneinheitlichen Umsetzung in den einzelnen Rechtsordnungen und unterschiedlicher Auswirkungen in den verschiedenen Regionen bestehen.

In Europa dürften sich die Folgen des Brexit im Jahresverlauf 2018 deutlicher abzeichnen. Regierungsvertreter auf beiden Seiten des Ärmelkanals haben sich auf die Übergangsfrist geeinigt, die vom Austrittsdatum, dem 29. März 2019, bis zum 31. Dezember 2020 laufen wird, und arbeiten weiter an dem Entwurf eines Austrittsabkommens, das bis Oktober zur Ratifizierung vorliegen soll. Gleichzeitig sollten Fortschritte bei der politischen Einigung zu wichtigen offenen Punkten erzielt werden. Dazu gehören eine Überarbeitung der Eigenmittelverordnung (CRR) sowie eine Überprüfung der europäischen Aufsichtsbehörden (ESA) und der EMIR-Verordnung (EMIR – European Market Infrastructure Regulation), die europäischen Banken mittelfristig mehr Transparenz zu den aufsichtsrechtlichen Anforderungen bringen sollten.

## Ertragslage des Konzerns

Die folgende Einschätzung des voraussichtlichen Geschäftsverlaufs der DB PFK für das zweite Halbjahr 2018 basiert auf den oben dargestellten Erwartungen im Hinblick auf die gesamtwirtschaftlichen und branchenspezifischen Rahmenbedingungen. Abweichende Entwicklungen des Umfelds sowie unvorhergesehene Ereignisse, wie beispielsweise unerwartete Verschärfungen der regulatorischen Vorschriften für den Bankensektor oder Rechtsprechungen, könnten einen signifikanten Einfluss auf die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage haben, die nicht berücksichtigt wurden.

Das Geschäft mit Privat-, Geschäfts- und Firmenkunden in unseren beiden Marken bildet unverändert die Basis für die künftige Ergebnisentwicklung. Im Fokus stehen dabei die Stabilisierung der nachhaltigen Ertragskomponenten sowie die Reduktion der Kostenbasis. Dazu wollen wir in den kommenden Quartalen weiter signifikant in die Integration von Deutscher Bank und Postbank sowie die Digitalisierung investieren.

Für das zweite Halbjahr 2018 gehen wir von einem im Vergleich zum Berichtszeitraum erheblich niedrigeren Ergebnis vor Steuern für die DB PFK aus. Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus dem Wegfall von Einmaleffekten, die im ersten Halbjahr insgesamt positiv gewirkt haben.

Insbesondere in den Gesamterträgen wird sich als Folge dieses Wegfalls von Einmaleffekten ein deutlicher Rückgang zeigen. Dabei wird sich der Beitrag aus dem Kundengeschäft weiter positiv entwickeln, da wir erwarten, die fortdauernden Ergebnisrückgänge in den Einlagenprodukten im anhaltenden Niedrigzinsumfeld insbesondere durch fortgesetztes Wachstum bei den Kreditprodukten mehr als auszugleichen.

Für die Risikovorsorge erwarten wir gegenüber dem ersten Halbjahr 2018 einen erheblichen Anstieg. Dieser ist zum einen durch das stark wachsende Kreditportfolio und die Normalisierung der Ausfall- und Verwertungssituation begründet sowie zum anderen eine Folge der in dieser Position im Berichtszeitraum angefallenen positiven Einmaleffekte aus dem Verkauf von notleidenden Krediten.

Auch in unseren Verwaltungsaufwendungen entfallen nicht wiederkehrende positive Effekte aus dem ersten Halbjahr, wie insbesondere aus der Anpassung des Pensionsschemas sowie der Auflösung von Restrukturierungsrückstellungen. Da die langfristig rückläufige Kostenentwicklung durch diese Einmaleffekte überdeckt wird, erwarten wir für das zweite Halbjahr im Wesentlichen unveränderte Verwaltungsaufwendungen.

## Marke Deutsche Bank

Für das zweite Halbjahr 2018 gehen wir für das Geschäft unserer Marke Deutsche Bank von einem im Vergleich zum Berichtszeitraum im Wesentlichen unveränderten Ergebnis vor Steuern aus. Diese Entwicklung wird bei stabilen Gesamterträgen und weiter reduzierten Kosten insbesondere durch einen Anstieg der Risikovorsorge verursacht, für die wir positive Beiträge, die aus Portfolioverkäufen im ersten Halbjahr 2018 erzielt werden konnten, für das zweite Halbjahr nicht voraussehen.

Die insgesamt stabile Entwicklung der Gesamterträge erwarten wir dadurch zu erreichen, dass die Belastungen aus dem Niedrigzinsumfeld durch gesteigerte Erträge aus dem Kreditgeschäft und der Kontoführung kompensiert werden. Der Ertragsanstieg in den Kreditprodukten wird gemäß unserer Prognose aus dem Wegfall eines saisonalen Effekts im ersten Quartal 2018 und der Erweiterung unserer Angebotspalette im Firmenkundengeschäft resultieren. In der Kontoführung wird die Gebührenstruktur überarbeitet.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft war im ersten Halbjahr 2018 durch den Verkauf von Portfolios notleidender Kredite begünstigt. Im zweiten Halbjahr 2018 wird unser Risikovorsorgebedarf im Kreditgeschäft ohne einen vergleichbaren Einmaleffekt erheblich höher liegen.

Für die Verwaltungsaufwendungen gehen wir von der Fortsetzung des positiven Trends aus. Ursächlich für diese Erwartung sind die fortgesetzte Anpassung der Mitarbeiterbasis im Rahmen der erfolgreichen Umsetzung unserer Strategie 2020 sowie reduzierte regulatorische Kosten. In den berichteten Zahlen wird diese positive Entwicklung durch einen nicht wiederkehrenden Einmaleffekt aus der im Berichtszeitraum erfolgten Auflösung von Restrukturierungsrückstellungen teilweise überdeckt werden. Insgesamt erwarten wir die Verwaltungsaufwendungen für das zweite Halbjahr im Vergleich zu den ersten sechs Monaten des Jahres im Wesentlichen unverändert.

## Marke Postbank

Bei Fortsetzung der positiven Trends im Kreditgeschäft sowie in der Kostenbasis erwarten wir – insbesondere aufgrund der im ersten Halbjahr 2018 aufgetretenen, nicht wiederkehrenden und insgesamt deutlich positiven Einmaleffekte sowohl auf der Ertrags- als auf der Kostenseite, der anhaltenden Belastungen aus dem Niedrigzinsumfeld sowie einer Normalisierung des Risikovorsorgelevels – für die kommenden sechs Monate ein im Vergleich erheblich geringeres Ergebnis vor Steuern.

Die Gesamterträge aus den Kundenprodukten dieser Marke sehen wir dabei für das zweite Halbjahr 2018 im Vergleich mit dem ersten Halbjahr im Wesentlichen unverändert voraus. Grundlage für diese Einschätzung sind das weiterhin niedrige Zinsniveau und die daraus folgenden Belastungen für das Bauspar- und das Einlagengeschäft, die insbesondere durch die erwarteten Anstiege der Kreditvolumen sowie des Provisionsgeschäfts – u. a. aus der Wertpapiervermittlung – nahezu kompensiert werden können.

Die übrigen Ertragskomponenten wurden im ersten Halbjahr 2018 durch nicht wiederkehrende, insgesamt deutlich positive Effekte – im Wesentlichen aus der Optimierung des Immobilien- und des Finanzanlageportfolios sowie dem Übertrag der Teilgesellschaftsvermögen – geprägt, die wir für das zweite Halbjahr nicht mehr in vergleichbarer Größenordnung prognostizieren. Auf dieser Basis rechnen wir für das zweite Halbjahr 2018 insgesamt mit erheblich geringeren Erträgen im Vergleich zu denen der ersten sechs Monate des Jahres.

Für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft erwarten wir gegenüber dem ersten Halbjahr 2018 einen Anstieg. Dieser wird im Wesentlichen durch das weiterhin stark wachsende Kreditportfolio sowie eine Normalisierung der zuletzt sehr günstigen Ausfall- und Verwertungssituation bedingt sein.

Bei den Verwaltungsaufwendungen gehen wir für das zweite Halbjahr 2018 von einem weitgehend unveränderten Verlauf im Vergleich zum Berichtszeitraum aus. Während netto positive Beiträge aus der Anpassung des Pensionsschemas sowie einer Rückstellungsbildung für Personalmaßnahmen aus dem ersten Halbjahr entfallen, erwarten wir eine Fortsetzung des langfristig rückläufigen Kostentrends.

## Übriges

Für das zweite Halbjahr 2018 erwarten wir aus dem Segment Übriges ein geringeres Ergebnis vor Steuern. Diese Entwicklung ist bedingt durch steigende Aufwendungen bei stabilen Gesamterträgen.

Die Entwicklung der Gesamterträge dieses Segments wird grundsätzlich von Bewertungseffekten aus Transaktionen mit anderen Einheiten unseres Mutterkonzernes dominiert. Da diese Bewertungen sehr volatil und abhängig von der Entwicklung von Marktparametern sind, ist die Prognose für diese Position mit besonderen Unsicherheiten behaftet.

In den zinsunabhängigen Aufwendungen erwarten wir im Vergleich zum Berichtszeitraum einen deutlichen Anstieg. Wesentlich für diese Entwicklung sind unsere weiter verstärkten Investitionen zur Integration von Prozessen, Organisationen und Plattformen unserer beiden Marken. Diese zusätzlichen Investitionen überlagern deutlich die durch das Restrukturierungsprogramm im Rahmen der Strategie 2020 erzielte Reduktion der Personalkosten der Infrastrukturfunktionen.

## Risiken und Chancen

Die Risiken und Chancen, deren Eintreten wir für wahrscheinlich halten, sind in unserem Ausblick berücksichtigt. Der folgende Abschnitt konzentriert sich auf solche zukünftigen Trends und Ereignisse, die gegenüber den im Ausblick reflektierten Erwartungen Verschlechterungen oder Verbesserungen darstellen könnten.

### Risiken

#### Aufsichtsrechtliche Reformen

Die als Antwort auf die Schwächen in der Finanzbranche erlassenen oder vorgeschlagenen Reformen sowie die vermehrte aufsichtsrechtliche Überprüfung und größere Ermessensspielräume werden für uns mit materiellen Kosten verbunden sein. Dies könnte erhebliche Unsicherheit für uns bedeuten sowie nachteilige Folgen für unsere Geschäftspläne wie auch für die Durchführung unserer strategischen Pläne haben. Die Änderungen, die von uns verlangen, eine höhere Kapitalunterlegung aufrechtzuerhalten, könnten nicht nur unser Geschäftsmodell, unsere Finanzlage und unser Geschäftsergebnis, sondern auch das Wettbewerbsumfeld im Allgemeinen maßgeblich beeinflussen. Andere regulatorische Reformen könnten auch unsere geschätzten betrieblichen Aufwendungen beachtlich erhöhen. Die sich auf Abwicklungsfähigkeit und Abwicklungsmaßnahmen beziehenden Reformen könnten sich auch auf unsere Anteilseigner und Gläubiger auswirken.

Aufsichtsbehörden können, z. B. im Rahmen des jährlichen aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP), das Vorhalten zusätzlichen Kapitals verlangen, um aus unzureichenden Kontrollen resultierende Risiken abzudecken. In extremen Fällen könnte dies sogar dazu führen, dass wir unsere Erlaubnis zum Betreiben von Geschäften in bestimmten Ländern verlieren. Außerdem könnte die Implementierung verbesserter Kontrollen höhere regulatorische Kosten zur Folge haben, die Effizienzgewinne kompensieren oder übersteigen könnten. Es könnte sein, dass Aufsichtsbehörden nicht mit unserer Interpretation bestimmter regulatorischer Anforderungen einverstanden sind, wenn solche Auslegungsfragen im Rahmen unseres kontinuierlichen Dialogs mit den Aufsichtsbehörden oder als Teil regulatorischer Prüfungen besprochen werden. Änderungen in der Auslegung von Regeln können eine materielle Auswirkung auf die Behandlung von Positionen für die regulatorischen Säule-1-Anforderungen haben. In ähnlicher Weise können auch sich entwickelnde Interpretationen der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA) zur Kapitaladäquanzverordnung unser regulatorisches Kapital, unsere Verschuldungsquote und unsere Liquiditätskennzahlen negativ beeinflussen.

#### Juristische und steuerrechtliche Untersuchungen

Wir unterliegen einer Anzahl von Rechtsstreitigkeiten sowie regelmäßigen steuerlichen Betriebsprüfungen, deren Ausgang schwer zu prognostizieren ist und die unser geplantes Geschäftsergebnis, unsere finanzielle Situation und unsere Reputation beeinflussen könnten. Falls diese Angelegenheiten zu Bedingungen abgeschlossen werden, die ungünstiger sind, als von uns erwartet – sei es hinsichtlich ihrer Kosten oder der Auswirkungen auf unser Geschäft –, oder falls sich die Wahrnehmung unseres Geschäfts und seiner Aussichten verschlechtern sollte, könnte es sein, dass wir unsere strategischen Ziele nicht erreichen können oder diese anpassen müssen.

## Risikomanagementrichtlinien, -verfahren und -methoden sowie Operationelle Risiken

Die DB PFK AG hat ihr Risikomanagement danach ausgerichtet, die wesentlichen Risiken frühzeitig zu erkennen und zu mitigieren. In diesem Zuge haben wir im Rahmen der Integration Ressourcen eingesetzt, um unsere Risikomanagementgrundsätze, -verfahren und -methoden für Markt-, Kredit-, Liquiditäts- und Operationelle Risiken in adäquater Weise weiterzuentwickeln. Gleichwohl mag dies nicht ausreichend sein, in jeglichem Marktumfeld alle erdenklichen Risikosituationen zu prognostizieren und/oder zu erkennen.

### Digitalisierung

Die Digitalisierung, neue Technologien und veränderte Kundenerwartungen haben einen zunehmenden Einfluss auf das traditionelle Bankengeschäft. Dies stellt auch die DB PFK AG sowie ihre Tochterunternehmen vor neue Herausforderungen, sodass wir unseren Weg der digitalen Transformation weitergehen, um unser Geschäft digitaler und effizienter zu gestalten sowie das Kundenerlebnis weiter zu verbessern.

### Wettbewerb

In einem fragmentierten Markt mit bereits niedrigen Margen sind Retail-Banken in Deutschland mit hohem Wettbewerb um profitables Geschäft und spürbarem Konsolidierungsdruck konfrontiert. Neue Wettbewerber im Markt wie FinTechs und Digitalbanken sowie ausländische Banken bedeuten eine weitere Verschärfung des Wettbewerbs in unserem Heimatmarkt. Damit wir jederzeit und unmittelbar auf die aktuellsten Veränderungen am Markt reagieren können, ist eine stetige Analyse des Marktes und der Wettbewerber ebenso notwendig wie die stetige Ausschau nach neuen Partnern und Kooperationen, um die eigene Marktposition zu verbessern.

### Strategieumsetzung

In unserem Ausblick gehen wir von wesentlichen Beiträgen aus einer erfolgreichen Umsetzung der Integrationsinitiativen von Deutscher Bank und Postbank aus. Im Rahmen dieser Initiativen ergeben sich Umsetzungsrisiken, die laufend überwacht und bewertet werden, um bei sich abzeichnenden ungünstigen Entwicklungen geeignete Gegenmaßnahmen einzuleiten. Damit sich die Risiken nicht materialisieren, arbeitet ein dediziertes, mit Fachexperten beider Marken besetztes Projektteam systematisch an der Umsetzung der Anforderungen.

## Chancen

### Digitalisierung

Die DB PFK AG ist als digitaler Marktführer in Deutschland in einer guten Ausgangslage, die sie auch zukünftig nutzen wird, indem sie Standards für digitale Angebote setzt und ihr Kerngeschäft transformiert. Darüber hinaus sollen den 20 Millionen Kunden neue Services geboten und das tägliche Bankgeschäft einfacher gemacht werden.

Bei der Transformation des Kerngeschäfts können erhebliche Synergiepotenziale durch die gemeinsame Nutzung bestehender digitaler Lösungen realisiert werden. Zudem ermöglicht die gemeinsame End-to-End-Digitalisierung aller Kernprodukte eine effizientere und schnellere Umsetzung.

### Wettbewerb

Dank der hohen Kundenanzahl wird die neue Bank den Bankenmarkt in Deutschland aktiv mitgestalten können. Ertrags-synergien im Vertrieb werden sich aus Neukundenverbindungen, aber auch einer höheren Bestandskundendurchdringung sowie zwischen den beiden Marken abgestimmten Bepreisungsmaßnahmen für Privat- und Firmenkunden ergeben. Konkrete Maßnahmen sind z. B. die wechselseitige Bereitstellung von bereits bestehenden und komplementären Produkten und Beratungsangeboten beider Marken. Im Firmenkundengeschäft sind das beispielsweise Commercial-Real-Estate-Finanzierungen, Factoring, Corporate-Finance- und Capital-Market-Lösungen, die nun wechselseitig und damit einem größeren Kundenkreis angeboten werden.

### Strategieumsetzung

Die Chancen, die bei einer erfolgreichen Strategieumsetzung und Integration für die DB PFK entstehen, sind vielseitig. Neben den finanziellen Chancen durch Synergieeffekte und einer gestiegenen Profitabilität, bieten sich Möglichkeiten für eine bessere und gezieltere Kundenansprache sowie die gemeinsame digitale Entwicklung beider Marken. Für die Kunden bedeutet dies die Chance, von der Expertise beider Marken zugleich zu profitieren.

# Risikobericht

## Zusammenfassender Überblick über die Risikolage

Der Schwerpunkt des Risikoprofils der DB Privat- und Firmenkundenbank (DB PFK) liegt auf den Kredit- und Einlagengeschäften mit Privat-, Geschäfts- und Firmenkunden in Deutschland. Der Fokus im Risikomanagement der DB PFK lag im ersten Halbjahr 2018 auf der Umsetzung der Verschmelzung von Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG und Deutsche Postbank AG. Im Rahmen der Zusammenführung wurden eine gemeinsame Gremien- und Linienstruktur etabliert, die Risikodefinitionen vereinheitlicht sowie eine übergreifende Risikostrategie festgelegt. Dies fand statt vor dem Hintergrund der anhaltenden Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB), politischer Unsicherheiten in Europa – beispielsweise mit Blick auf den Brexit oder die künftige politische Entwicklung in Italien nach den Wahlen im März – der US-Handelspolitik sowie fortgesetzter regulatorischer Veränderungen.

Die DB PFK profitierte gleichwohl von einem soliden konjunkturellen Umfeld. Im Berichtshalbjahr beschleunigte sich zudem in Deutschland und im Euroraum das Wirtschaftswachstum. Der aktuell gute Zustand des Arbeitsmarktes, dokumentiert in einer sinkenden Arbeitslosenquote bei gleichzeitig steigender Erwerbstätigkeit, und die positive Entwicklung sowohl der Immobilienpreise als auch der deutschen Industrie bieten Wachstumsmöglichkeiten für das Kreditgeschäft mit privaten und gewerblichen Kunden. Gleichzeitig wirkt diese gesamtwirtschaftliche Situation in Deutschland positiv auf die Kreditrisiken im Bestandsgeschäft.

Aufgrund ihres Geschäftsmodells und ihres Fokus auf das Kundengeschäft in Deutschland geht die DB PFK aktuell davon aus, dass sie von den im Rahmen des Brexit zu erwartenden Entwicklungen im europäischen Ausland nur in geringem Ausmaß betroffen sein wird. Die DB PFK sieht diesbezüglich aktuell keine berichtenswerten Ausfall- oder Liquiditätsrisiken. Gleichwohl kann es durch die politischen Unsicherheiten zu erhöhten Volatilitäten und entsprechenden Barwertschwankungen und damit einhergehend zu Risiken für die Vermögenslage der Bank kommen.

### Gesamtbankrisiko

Die Risikonahme zur Ergebniszielung stellt für die DB PFK eine Kernfunktion der unternehmerischen Tätigkeit dar. Die DB PFK hat einen durch die EZB genehmigten Waiver im Sinne von §2a KWG (1) und (2) gegenüber der Deutschen Bank AG. Unabhängig hiervon werden die eingegangenen Risiken im Rahmen eines erleichterten ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) regelmäßig identifiziert, gemessen, überwacht und limitiert sowie im Kontext der Risikotragfähigkeitsrechnung in die Gesamtbanksteuerung einbezogen. Im ersten Halbjahr 2018 wurden alle auf Konzernebene festgesetzten Limite, insbesondere die Limite für Markt-, Kredit- und Operationelle Risiken, stets eingehalten. Die Risikotragfähigkeit des Konzerns war jederzeit gegeben. Entwicklungsbeeinträchtigende oder gar bestandsgefährdende Risiken sind aktuell für die DB PFK und ihre Tochtergesellschaften nicht erkennbar. Im Folgenden gehen wir auf die wesentlichen operativ gesteuerten Risiken für den DB Privat- und Firmenkundenbank Konzern ein.

### Kreditrisiken

Das Kreditgeschäft mit Privat-, Geschäfts- und Firmenkunden konnte im Berichtszeitraum ausgeweitet werden. Dabei lag die Risikovorsorge im ersten Halbjahr 2018 aufgrund des weiterhin positiven Verlaufs im Kundengeschäft – auch zurückzuführen auf ein anhaltend vorteilhaftes makroökonomisches Umfeld, in dem sich die Bank bewegt, Erlöse im Rahmen der Sicherheitenverwertung sowie ein konsequentes Risikomanagement – deutlich unter dem Vorjahresniveau.

Im Berichtszeitraum wurde für wesentliche Teile des Privatkundengeschäfts mit dem Kundenrating ein neues Risikoquantifizierungsverfahren in den sogenannten Use-Test überführt.

Der ökonomische Kapitalverbrauch hat sich im ersten Halbjahr 2018 reduziert, was zu einer Senkung des Kreditrisikolimits und einer Anpassung der jeweiligen Segmentlimite führte.

Für das zweite Halbjahr 2018 erwarten wir eine weiterhin stabile Entwicklung der Risikosituation, einhergehend mit einem soliden konjunkturellen Umfeld, getragen durch eine stabile Entwicklung des Wirtschaftswachstums sowie des Arbeitsmarktes.

### Marktrisiken

Das Marktrisiko der DB PFK wird insbesondere von der Zins- und der Credit-Spread-Entwicklung am europäischen Kapitalmarkt beeinflusst. Während die Geldmarktzinsen auch im ersten Halbjahr 2018, geprägt durch die anhaltende Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB), nahezu unverändert im negativen Bereich und damit auf historisch niedrigem Niveau

verharrten, stiegen die Zinsen am Kapitalmarkt über alle Laufzeiten hinweg weiter leicht an. Aufgrund der Unsicherheit im Hinblick auf die künftige politische Entwicklung in Italien nach den Wahlen im März, aus denen die europakritischen Parteien als Wahlsieger hervorgegangen waren, erhöhten sich die Credit Spreads italienischer Staatsanleihen wieder deutlich. Im Zuge dieses Aufwärtstrends haben sich auch die Risikoaufschläge auf spanische und portugiesische Staatsanleihen spürbar verteuert. Gegenläufig sanken die Renditen deutscher Staatsanleihen weiter. Die Credit-Spread-Aufschläge europäischer Banken und Unternehmen sind im Berichtszeitraum – vor dem Hintergrund eines grundsätzlich soliden wirtschaftlichen Umfelds, getrübt jedoch durch Unsicherheit u. a. im Hinblick auf einen möglichen Handelskrieg und den Brexit – im Durchschnitt leicht gestiegen. Vor diesem Markthintergrund lag die Auslastung des EC-Limits für Marktrisiken sowie der operativen Value-at-Risk-Limite (VaR-Limite) der aktiv gemanagten Portfolios des Anlagebuchs der DB PFK zum Stichtag auf einem moderaten Niveau.

Ausblickend erwarten wir, dass der Risikokapitalbedarf im Berichtsjahr 2018 auf dem derzeitigen Niveau verbleibt. Die unvermindert bestehenden politischen Unsicherheiten, z. B. aufgrund der laufenden Brexit-Verhandlungen, können allerdings auch zu erneut erhöhten Volatilitäten an den Märkten und damit zu entsprechenden Barwertschwankungen führen.

Marktrisiken entstehen der DB PFK dabei allein aus Positionen des Anlagebuchs, Handelsbuchaktivitäten finden nicht statt.

## Liquiditätsrisiken

Im ersten Halbjahr 2018 wurden auf Basis einer stabilen Refinanzierungsstruktur stets ausreichende Liquiditätspuffer für die Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit und die Einhaltung der regulatorischen Liquiditätsanforderungen vorgehalten. Die Liquiditätssituation der DB PFK ist aufgrund der stabilen Refinanzierungsbasis aus den Kundeneinlagen und dank des umfangreichen Bestands an hochliquiden Wertpapieren weiterhin solide.

## Operationelle Risiken

Das Risikoprofil der DB PFK in Bezug auf die Operationellen Risiken ist maßgeblich bestimmt durch ihre strategische Positionierung als Multikanalbank mit einem flächendeckenden Filial- und Servicenetz sowie einer herausgehobenen Stellung im Online Banking in Deutschland. Hierdurch ist die Bank grundsätzlich einer erhöhten latenten Bedrohung durch betrügerische Angriffe ausgesetzt.

Wesentliche Treiber der Schadenfallentwicklung waren zuletzt die im Vergleich zum langfristigen Durchschnitt immer noch hohe Anzahl an Klagen und Beschwerden von Kunden im Zusammenhang mit der Vermittlung von geschlossenen Fonds sowie Klagen und Beschwerden im Zusammenhang mit Verbraucherschutzurteilen. Dabei reduzierte sich die Anzahl der Verfahren leicht gegenüber dem Niveau des Vorjahres. Im Mengengeschäft lag der Schwerpunkt auf den sogenannten High-Frequency/Low-Impact-Schäden, also den Schadenfällen, die im Einzelfall nur eine geringe Schadenhöhe aufweisen, dafür jedoch mehrfach pro Jahr auftreten. Daneben haben im Berichtszeitraum z. B. die Angriffe auf Geldausgabeautomaten (Sprengungen) deutlich zugenommen.

## Entwicklungen im Risikomanagement

Die DB PFK hat einen durch die EZB genehmigten Waiver im Sinne von §2a KWG (1) und (2) gegenüber der Deutschen Bank AG. In diesem Rahmen ist die Bank unter Beachtung der maßgeblichen gesellschafts- und bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben in das Risikomanagement der Deutschen Bank AG eingebunden, um ein gemeinsames, angemessenes und wirksames Risikomanagement auf Ebene des Deutsche Bank Konzerns zu gewährleisten. Hierzu ist die DB PFK in die Verfahren zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kommunikation von Risiken integriert, welche einen vollständigen Überblick über die Risikosituation sowie das institutsbezogene Sicherungssystem insgesamt liefern und dem Konzern die entsprechende Einflussnahme ermöglichen. Durch eine etablierte einheitliche Risk-Governance-Struktur wird zudem eine gemeinsame Risikokultur gelebt.

Die DB PFK ist über die Deutsche Bank Gruppe in den Single Supervisory Mechanism (SSM) eingebunden. Die Bank unterliegt daher als Teil der Deutsche Bank Gruppe der direkten Aufsicht der Europäischen Zentralbank (EZB). Bei Anfragen der EZB-Bankenaufsicht an die Deutsche Bank wird die DB PFK daher miteinbezogen. Zudem steht die DB PFK in einem regelmäßigen Austausch mit den nationalen Aufsichtsbehörden.

Die Einbeziehung der DB PFK in das Risikomanagement der Deutsche Bank Gruppe erfolgt weiterhin im Sinne des Gruppenrisikomanagements über die etablierte Vernetzung der Gremien sowie über die funktionalen Berichtslinien zwischen der DB PFK und der Deutschen Bank. Es erfolgt eine regelmäßige Risikoberichterstattung durch die DB PFK an die Deutsche Bank Gruppe zur übergreifenden Erfassung und Steuerung von Risiken. Für die wesentlichen Managementreports sowie Kennzahlen ist ein gemeinsames Reporting aufgesetzt.

Unabhängig hiervon werden die Aufgaben hinsichtlich des gemeinsamen Gruppenrisikomanagements mit der Deutschen Bank parallel vollständig weiter übernommen. Die DB PFK hat im Rahmen der Verschmelzung zum 25. Mai 2018 Maßnahmen zum Aufbau einer aus beiden ursprünglichen Einheiten bestehenden Funktion für das Risikomanagement ergriffen.

Die Risikosituation und das Risikomanagement der Bank sowie die ergriffenen Maßnahmen werden im Folgenden detailliert beschrieben.

Im ersten Halbjahr 2018 hat die DB PFK die Umsetzung umfangreicher regulatorischer Neuerungen vorangetrieben. Aufgrund der Verschmelzung der Deutschen Bank Privat- und Geschäftskunden AG mit der Deutschen Postbank AG wurden hierbei die bisherigen Projekte beider Häuser zusammengeführt. Dies umfasste u. a. Maßnahmen zu BCBS 239 sowie zur Verbesserung der IT-Sicherheit und zur Sicherstellung der Geschäftskontinuität bei IT-Ausfällen.

Fortgeführt wurden daneben die Maßnahmen zur Umsetzung der neuen AnaCredit-Meldeanforderungen („Analytical Credit Dataset“-Projekt der EZB) sowie weiterer Neuerungen im aufsichtsrechtlichen Meldewesen ebenso wie die Begleitung der diversen neuen Regulierungsvorschläge des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht zur Vervollständigung bzw. Reformierung des Basel-III-Regelwerks und deren Umsetzung in europäisches Recht (CRR II – Capital Requirements Regulation II/CRD V – Capital Requirements Directive V).

## Arten von Risiken

Die innerhalb der DB PFK betrachteten Risikoarten werden im Rahmen einer konzernweiten Risikoinventur ermittelt.

Die Materialität dieser Risikoarten sowie die Existenz weiterer bisher nicht betrachteter Risiken werden im Zuge der mindestens jährlich durchgeführten Risikoinventur überprüft. Die DB PFK greift bei der Risikoinventur auf Instrumente zurück, die in ihrer Gesamtheit alle wesentlichen organisatorischen Bereiche und Risikobereiche der Bank abdecken. Die in der Risikoinventur als wesentlich identifizierten Risikoarten sind Kredit-, Markt-, Geschäfts- und Liquiditätsrisiko, Operationelles Risiko sowie Reputationsrisiko. Diese werden im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung quantifiziert und mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos und des Kapital- und Gruppenrisikos mit Risikokapital unterlegt. Das Reputationsrisiko findet implizit Berücksichtigung über die anderen Risikoarten. Es erfolgt eine regelmäßige Überwachung der wesentlichen Risikoarten nach gemeinsamen Risikomanagementstandards.

Die Risikoarten der DB PFK werden nachfolgend näher beschrieben.

### Marktrisiko

Marktrisiken im engeren Sinne entstehen durch die Unsicherheit hinsichtlich der Änderungen bei Zinssätzen, Bonitätsaufschlägen, Wechselkursen, Aktienkursen und anderen relevanten Parametern wie Marktvolatilitäten, Inflation und marktbezogenen Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie deren Korrelation.

Marktrisiken entstehen der DB PFK aus ihren Positionen im Anlagebuch sowie aus ihren Pensionsplänen. Sie umfassen somit insbesondere

- a) Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch (Interest Rate Risk in the Banking Book – IRRBB): Risiken einer Verschlechterung der finanziellen Lage des Instituts aufgrund von Veränderungen der allgemeinen Marktzinsen. Hierbei werden zwei Ausprägungen des IRRBB berücksichtigt:
  - Einkommenseffekt, d. h. die Wirkung auf das periodische Zinsergebnis,
  - Barwerteffekt, d. h. die Wirkung auf den ökonomischen Wert der Geschäfte.
- b) Marktrisiken in Bezug auf die leistungsorientierten Pensionspläne infolge eines potenziellen Rückgangs des Marktwerts der Aktiva oder einer Zunahme des Marktwerts der Pensionsverpflichtungen.

Zu den Marktrisiken im weiteren Sinne zählt die DB PFK auch:

- c) Mögliche Verluste, die, ausgelöst durch unerwartete Verhaltensweisen von Spar- und Girokunden, als Folge von Volumenschwankungen auftreten können.

- d) Kollektivrisiken: mögliche negative Effekte in der Vermögens-, Risiko- und Ertragslage aufgrund einer von der Prognose abweichenden tatsächlichen Entwicklung des Bausparkollektivs.
- e) Immobilienrisiken: Mietausfallrisiken sowie Veräußerungsverlustrisiken, bezogen auf den Immobilienbesitz der DB PFK Gruppe.
- f) Beteiligungsrisiken: potenzielle Verluste aus Marktwertschwankungen des strategischen Beteiligungsbesitzes, sofern diese nicht bereits in den anderen Risikoarten erfasst werden.

## Kreditrisiko

Das Kreditrisiko entsteht als Verlustrisiko infolge einer Verschlechterung der Kreditqualität eines Kreditnehmers bzw. Zahlungsverpflichteten oder infolge einer Nichterfüllung vertraglicher oder anderer Vereinbarungen durch einen Kreditnehmer bzw. Zahlungsverpflichteten.

Kreditrisiko erwächst sowohl aus direktem Kreditgeschäft (Kredite, Eingehen von bedingten Zahlungsverpflichtungen) als auch aus Handelsaktivitäten (Derivate, Devisentermin- und Zinstermingeschäfte) und Forderungen für erbrachte Dienstleistungen.

## Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiko ist das Risiko, dass die DB PFK nicht in der Lage wäre, ihre Zahlungsverpflichtungen bei Fälligkeit zu erfüllen, oder dass sie Zahlungsverpflichtungen nur zu überhöhten Kosten nachkommen kann. Im Management von Liquiditätsrisiken unterscheidet die DB PFK drei Arten:

- a) Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Short-term Liquidity Risk) beschreibt das Risiko, gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen – auch intraday – nicht vollständig oder nicht zeitgerecht nachkommen zu können. Der Fokus liegt auf einer unterjährigen Betrachtung und der Vorhaltung eines angemessenen Puffers an liquiden Aktiva.
- b) Finanzierungsrisiko (Structural Liquidity (Funding) Risk) beschreibt das Risiko, dass die erwarteten Refinanzierungskapazitäten im Rahmen der Funding-Strategie nicht ausreichen, um mögliche Refinanzierungslücken rechtzeitig zu schließen.
- c) Liquiditätsfristentransformationsrisiko (LFT-Risiko) beschreibt das Risiko eines erhöhten Refinanzierungsaufwands bei Schließung der Fristeninkongruenz aufgrund einer Erhöhung der eigenen Refinanzierungsaufschläge auf den Swapsatz.

Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko ist im Rahmen der Risikoinventur als für die DB PFK nicht wesentlich identifiziert und wird daher nicht mit Risikokapital unterlegt.

## Operationelles Risiko

Die DB PFK AG definiert die Operationellen Risiken im Einklang mit den regulatorischen Vorgaben als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Die Operationellen Risiken untergliedert die DB PFK ebenfalls analog den regulatorischen Vorgaben wie folgt:

- a) **Rechtsrisiken** sind Teil der Operationellen Risiken. Sie beinhalten u. a. die potenzielle Verpflichtung zur Zahlung von Bußgeldern, Geldstrafen oder sonstigen Strafzahlungen aus aufsichtsrechtlichen Maßnahmen oder privatrechtlichen Vereinbarungen. Sie ergeben sich auch durch eine geänderte Rechtslage aufgrund neuer Rechtsprechung bzw. durch Gesetzesänderungen, die Auswirkungen auf bereits abgeschlossene Geschäfte haben. Darin nicht enthalten sind die Kosten für die Veränderung der Prozesse zur Umsetzung der geänderten Rahmenbedingungen. Compliance-Risiken sind gemäß den Vorgaben der European Banking Authority (EBA) ebenfalls Teil der Operationellen Risiken. Sie sind definiert als „bestehendes oder künftiges Ertrags- oder Kapitalrisiko infolge von Verletzungen oder der Nichteinhaltung von Gesetzen, Vorschriften, Rechtsvorschriften, Vereinbarungen, vorgeschriebenen Praktiken oder ethischen Standards“. Daher überschneiden sich Compliance-Risiken zu einem großen Teil mit Rechtsrisiken.
- b) **Verhaltensrisiken (Conduct Risk)** sind bestehende oder künftige Risiken von Verlusten eines Instituts infolge der unangemessenen Erbringung von Finanzdienstleistungen, einschließlich Fällen vorsätzlichen oder fahrlässigen Fehlverhaltens gegenüber der Bank sowie ihren Kunden und Mitarbeitern. Hierunter fasst die DB PFK alle Schäden aus Operationellen Risiken zusammen, die den Ereigniskategorien „Kunden, Produkte, Geschäftsgepflogenheiten“ und „Interner Betrug“ zugeordnet werden.

- c) Modellrisiken (Model Risk) sind Risiken aus der Fehlschätzung der Eigenmittelanforderungen im Rahmen aufsichtsrechtlich zugelassener interner Modelle und aus der Entwicklung, Einführung oder fehlerhaften Anwendung anderer Modelle, die zur Entscheidungsfindung herangezogen werden.
- d) IT-Risiken sind bestehende oder künftige Risiken von Verlusten aufgrund der Unzweckmäßigkeit oder des Versagens der Hard- und Software technischer Infrastrukturen, welche die Verfügbarkeit, Integrität, Zugänglichkeit und Sicherheit dieser Infrastrukturen oder von Daten beeinträchtigen können.

## Reputationsrisiko

Reputationsrisiko ist definiert als das Risiko möglicher Schäden an der Marke und dem Ruf der DB PFK und das damit verbundene Risiko für die bzw. die Auswirkung auf die Erträge, das Kapital oder die Liquidität, welche durch Assoziation, Tätigkeit oder Untätigkeit entsteht, wenn diese von den Betroffenen als unangemessen, unmoralisch oder nicht mit den Werten und Überzeugungen der DB PFK vereinbar wahrgenommen werden könnten.

Die DB PFK bezeichnet das Operationelle Risiko und das Reputationsrisiko zusammenfassend auch als Non-Financial Risk.

## Kapital- und Gruppenrisiko

Kapitalrisiko ist das Risiko einer unzureichenden regulatorischen bzw. ökonomischen Risikodeckungsmasse, die also zu gering ist, um die Geschäftsaktivitäten der DB PFK und das zugehörige Risikoprofil angemessen sowohl unter normalen ökonomischen Bedingungen als auch im Stress zu unterstützen.

Gruppenrisiko ist das Risiko eines Verlusts durch finanzielle und nicht finanzielle Beziehungen der DB PFK mit anderen Einheiten der Deutsche Bank Gruppe.

## Geschäftsrisiko

Geschäftsrisiko bezeichnet die Gefahr unerwarteter Verluste (z. B. negative Gewinne), die aufgrund verringerter Erträge entstanden sind und die durch fristgerechte Kostensenkungen nicht kompensiert werden können und nicht unter Markt-, Kredit- oder Operationelles Risiko fallen.

Für alle quantifizierbaren Risikoarten erfolgt im Rahmen der internen Steuerung eine Zuweisung von Risikokapital auf Segmentebene. Durch das interne Transfer Pricing werden grundsätzlich alle Zinsänderungsrisiken aus den Produktbereichen in Treasury bzw. Financial Markets übertragen.

Im Rahmen dieses Risikoberichts werden ein Überblick über das Risikomanagement im Allgemeinen gegeben und im Weiteren die operativ steuerbaren Risikoarten, d. h. Marktrisiken, Kreditrisiken, Operationelle Risiken und Liquiditätsrisiken, ausführlich dargestellt.

# Organisation des Risikomanagements

## Verantwortlichkeiten und Risikostrategie

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für das Risiko- und das Kapitalprofil, die Risikostrategie, die ordnungsgemäße Organisation des Risikomanagements sowie die Steuerung und Überwachung des Risikos aller Geschäfte und stellt eine adäquate Kapital- und Liquiditätsausstattung sicher.

Die Kontrolle erfolgt durch den Aufsichtsrat und dessen Risikoausschuss. Der Risikoausschuss berät den Aufsichtsrat vor allem zu Fragestellungen des Risikoappetits, des Risikoprofils sowie der Risikostrategie und widmet sich Themen aufgrund des aktuellen Marktgeschehens oder von Ereignissen mit bemerkenswerten Auswirkungen auf das Risikoprofil bzw. auf Einzelportfolios. Der Aufsichtsrat und der Risikoausschuss des Aufsichtsrats werden regelmäßig durch den Vorstand über das Risiko- und das Kapitalprofil der DB PFK unterrichtet.

Die Risikostrategie der DB PFK inklusive Tochtergesellschaften ist, wie in den Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) gefordert, konsistent mit der Geschäftsstrategie und berücksichtigt alle wesentlichen Geschäftsfelder und Risikoarten. Art und Umfang der Risikopraxis sowie der Umgang mit den Risiken ergeben sich aus den Strategien der einzelnen Geschäftsfelder im Abgleich mit dem Risikoappetit, dem Risikoprofil und den Renditezielen der DB PFK. Sie werden im Rahmen der jährlich verabschiedeten Risikostrategie, die auf den Geschäftsfeldstrategien basiert, definiert und dokumentiert.

In Umsetzung der SREP-Guidelines (SREP – Supervisory Review and Evaluation Process) wird mit der Risikostrategie neben dem aufgrund des Waivers erleichterten ICAAP-Steuerungskreis (ICAAP – Internal Capital Adequacy Assessment Process) auch ein ILAAP-Steuerungskreis (ILAAP – Internal Liquidity Adequacy Assessment Process) definiert.

Zielsetzung des Risikomanagements sind die Ergebnissicherung und die Optimierung des Risiko-Ertrag-Profiles durch eine verbesserte Kapitalallokation und durch operationelle Exzellenz. Dabei werden durch die integrierte Risikomanagementfunktion die Zukunftsfähigkeit der DB PFK gestärkt sowie die Risikokultur und die Risikodisziplin weiterentwickelt. Für die Geschäftsfelder gibt es auch nach der Verschmelzung der Deutschen Bank Privat- und Geschäftskunden AG mit der Deutschen Postbank AG keine systematische Ausweitung des Risikoappetits, wengleich die Portfolios und Produkte der Deutschen Postbank AG im Berichtszeitraum neu aufgenommen wurden.

Die DB PFK verfügt über eine unabhängige Risikomanagementfunktion unter der Leitung des Chief Risk Officer (CRO), die durch die Identifikation aller wesentlichen Risiken und Risikotreiber sowie die unabhängige Messung und Bewertung dieser Risiken die Grundlage für eine risiko- und ertragsorientierte Gesamtbanksteuerung bildet. Risiken werden im Rahmen des ICAAP und ILAAP der DB PFK limitiert und gesteuert.

Das Risikomanagement wird konzernweit durch die zentralen und die angebotenen dezentralen Einheiten wahrgenommen. Aussagen im Risikobericht beziehen sich, wenn nicht anders vermerkt, auf diese Konzernfunktionen. Tochtergesellschaften der DB PFK werden entsprechend ihrer Wesentlichkeit für den Konzern in das Risikomanagement einbezogen. Spezielle aufsichtsrechtliche Vorgaben auf Ebene der Tochtergesellschaften werden stets berücksichtigt.

Das innerhalb der DB PFK eingerichtete Risikomanagementsystem stellt die unabhängige Identifizierung, Beurteilung, Steuerung und Überwachung der mit den einzelnen Geschäftssegmenten verbundenen Risiken sicher. Die entsprechenden Prozesse haben als ressortübergreifende Aufgabe eine permanente Verbesserung des Risk/Return-Profiles auf Basis einer effizienten Kapital- und Liquiditätssteuerung zum Ziel. In diesem Kontext werden auch ausgewählte Portfolios im Rahmen der Gesamtbanksteuerung Analysen aus Risk/Return-Perspektive unterworfen, um Chancen für eine risikoadäquatere Weiterentwicklung der Geschäfts- und der Risikostrategie der einzelnen Geschäftsfelder zu identifizieren.

## Risikomitees

Bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben wird der Vorstand durch das PFK Risk Committee als das zentrale Risikokomitee unterstützt. Als Steuerungs- und Überwachungsausschuss des Vorstands verfügt das PFK Risk Committee über wesentliche Entscheidungsbefugnisse. Das Risikomanagement wurde vom Vorstand für die einzelnen Risikoarten an weitere nachgeordnete Risikokomitees delegiert. Die Aufgaben der Komitees veranschaulicht folgende Grafik:

### Aufgaben des PFK Risk Committee und der ihm nachgelagerten Risikokomitees

	PFK Risk Committee	Credit Risk Committee (CRC)	Market & Liquidity Risk Committee (MLRC)	Non Financial Risk Committee (NFRC)	Covered Bond Committee (CBC)	Model and Validation Committee (MVC)	Radar Committee (RC)
Tagungs- frequenz	- monatlich	- quartalsweise	- monatlich	- quartalsweise	- quartalsweise	- monatlich	- zweimonatlich, nach Bedarf
Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> <li>Beratung des Vorstands hinsichtlich:</li> <li>- Risikoappetit (ökonomisch, regulatorisch)</li> <li>- Risikostrategien und Risikoprofil</li> <li>- Allokation von Risikokapital</li> <li>- Maßnahmen zur Begrenzung und Steuerung der Gesamtbank-Risikopositionen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Limitallokation der Kreditrisiken</li> <li>- Definition des Limitsystems</li> <li>- Analyse und Bewertung der Kreditrisiken</li> <li>- Vorgabe von Leitlinien zur Steuerung der Kreditrisiken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Limitallokation der Marktrisiken</li> <li>- Festlegung des Liquiditätsrisikoprofils</li> <li>- Analyse und Bewertung der Kollektiv- sowie der Spar- und Girorisiken und sonstigen Pensionsrisiken</li> <li>- Steuerung der strategischen Ausrichtung des Bankbuchs</li> <li>- Erörterung der Ergebnis- und der Risikosituation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Definition der Mindestanforderungen für Konzerneinheiten</li> <li>- Definition der Rahmenbedingungen für OpRisk</li> <li>- Allokation der Risikokapitalbeträge auf die Geschäftsfelder</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Regelung von Deckungsgeschäftsregisterthemen</li> <li>- Umsetzung regulatorischer Anforderungen bezüglich des Pfandbriefgeschäfts</li> <li>- Sicherung der Zielkonformität bezüglich der strategischen Ausrichtung und hinsichtlich der Emissionsfähigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Überwachung und Validierung aller Rating-systeme und Risikoklassifizierungsverfahren</li> <li>- Jährliche Validierung sämtlicher Modelle</li> <li>- Änderungen von Rating-systemen, Risikoklassifizierungsverfahren und internen Modellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sicherstellung einer ordnungsgemäßen Compliance</li> <li>- Strukturierung der regulatorischen Agenda</li> <li>- Eskalationsinstanz</li> </ul>

Das PFK Risk Committee agiert konzernweit als übergreifendes Risikokomitee mit Vorstandsbesetzung. Es trägt alle Risikothemen aggregiert an den Gesamtvorstand heran. Für die Organisation des Risikomanagements sind weitere Komitees, Councils und Foren zur Entscheidungsfindung und Abstimmung wesentlicher Inhalte mit Risikomanagementbezug etabliert. Vom Senior Management geleitet werden das Radar Committee (RC), das Covered Bond Committee (CBC), das Credit Risk Committee (CRC), das Market & Liquidity Risk Committee (MLRC), das Non Financial Risk Committee (NFRC) sowie das Model and Validation Committee (MVC). Das Covered Bond Committee entwickelt Steuerungsimpulse für das Deckungsgeschäft der DB PFK. Das Model and Validation Committee ist für Änderungen und Erweiterungen von Risikomodellen und Risikoklassifizierungsverfahren sowie für die Abnahme der Validierungsberichte zuständig. Die Gremien erfüllen ihre Aufgaben in enger Abstimmung mit dem PFK Risk Committee und den für die operative Steuerung zuständigen Einheiten. Analog zur DB PFK hat auch die BHW Bausparkasse ein Bankrisikokomitee (BRK BHW) mit Vorstandsbesetzung eingerichtet, welches an das PFK Risk Committee sowie den BHW Gesamtvorstand berichtet.

## Zentrale Risikoüberwachung und -steuerung

### Risikocontrolling-Funktion

Der Chief Risk Officer (CRO) ist konzernweit für die risikoüberwachenden und -steuernden Funktionen zuständig. Er ist Leiter der Risikocontrolling-Funktion und berichtet direkt dem Gesamtvorstand, dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats und dem Aufsichtsrat über die Gesamtrisikolage des Konzerns. Zudem berichtet er funktional ebenfalls an den CRO der Deutsche Bank Gruppe.

Die Organisationsstruktur des CRO-Bereichs ist Basis für die aktive risikoartenübergreifende Portfoliosteuerung und dient der Bündelung sämtlicher Kreditentscheidungen. In einem Chief Operating Office (COO) werden die Einhaltung der Standards für die Kreditbearbeitung sichergestellt und die zentrale Projekt- und Ressourcensteuerung für den CRO-Bereich umgesetzt. Das Auslagerungsmanagement, das Business Continuity Management und das Berechtigungsmanagement für die DB PFK gehören zu den Aufgaben des COO. Über die Bereiche Risikosteuerung und Konzernrisikocontrolling wird die Steuerung sämtlicher Risikoarten sichergestellt. Diese werden durch Business-aligned Risk-Management im Hinblick auf die Portfolios der Marke Deutsche Bank unterstützt. Das Credit Office mit den Bereichen Kreditanalyse sowie Kreditsanierung und Abwicklung bündelt alle Kreditentscheidungen und gestaltet in enger Zusammenarbeit mit den Vertriebsseinheiten die Umsetzung der Geschäfts- und der Risikostrategie. Der Bereich Operations Financial Markets ist verantwortlich für die Abwicklung von Handelsgeschäften und das Collateral Management.

Der Bereich Pfandbriefmanagement, in dem auch die Abteilung Treuhänderwesen angesiedelt ist, ist ebenfalls dem CRO-Ressort zugeordnet. Die Abteilung Treuhänderwesen achtet auf die vorschriftsmäßige Deckung für die ehemaligen Pfandbriefe der Deutschen Postbank AG und führt das Deckungsregister. Die Abteilung arbeitet daher auch eng mit dem im Ressort Produkte eingerichteten Bereich Steuerung Deckungsgeschäft zusammen.

Nachstehende Übersicht veranschaulicht die Aufgaben der einzelnen Bereiche des CRO-Ressorts.

#### Bereiche des Risikomanagements und deren Aufgaben

Bereich	Aufgaben
Chief Operating Office	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ressourcenmanagement und Projekte</li> <li>- Kreditfachliche Regelwerke/Kreditrichtlinien</li> <li>- Internes Kontrollsystem (CISO)</li> <li>- Auslagerungsmanagement</li> <li>- Business Continuity Management (BCM)</li> <li>- Berechtigungsmanagement</li> </ul>
Risikosteuerung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesamtbankrisikosteuerung und -reporting inklusive Risikotragfähigkeit, integrierte Stresstests und Betreuung der Risikokomitees</li> <li>- Definition der Risikostrategie und des Risikoprofils</li> <li>- Management und Reporting der Markt-, Liquiditäts-, Geschäfts- und Operationellen Risiken</li> <li>- Qualitätssicherung von Marktdaten und Fair Values für Risikosteuerung und Bilanzierung</li> </ul>
Konzernrisikocontrolling	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verantwortung für sämtliche Rating- und Scoringverfahren</li> <li>- Portfoliomanagement übergreifend sowie der Marke Postbank</li> <li>- Kreditrisikoreporting</li> <li>- Koordination des Risikovorsorgeprozesses und der Watchlist</li> <li>- Methoden- und Modellhoheit zur Risikoquantifizierung</li> <li>- Einhaltung von Prozessstandards in der Kreditbearbeitung</li> <li>- Qualitätssicherung</li> </ul>
Business-aligned Risk Management	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Portfoliomanagement der Marke Deutsche Bank</li> <li>- Koordination des Risikovorsorgeprozesses und der Watchlist</li> <li>- Methoden- und Modellhoheit zur Risikoquantifizierung</li> <li>- Einhaltung von Prozessstandards in der Kreditbearbeitung</li> <li>- Qualitätssicherung</li> </ul>
Kreditanalyse	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kreditgenehmigung, Betreuung und Kreditüberwachung für Banken, Staaten, Unternehmen und Immobilienfinanzierungen</li> <li>- Sicherheitenmanagement der Kreditprozesse</li> </ul>
Kreditsanierung und Abwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Problemerkreditbearbeitung</li> <li>- Abwicklung der Kreditbeziehung</li> <li>- Beitreibung</li> <li>- Sicherheitenverwertung</li> <li>- Erhöhung der Recovery Rate</li> </ul>
Operations Financial Markets	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kontrolle und Abwicklung der Treasury-Handelsgeschäfte</li> <li>- Collateral Management</li> </ul>
Pfandbriefmanagement	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Treuhänderwesen</li> <li>- Führung Deckungsregister und vorschriftsgemäße Deckung für die Pfandbriefe der Postbank</li> </ul>

Die Qualifikation der Mitarbeiter im Risikomanagement wird durch fortlaufende Schulungsmaßnahmen sichergestellt und durch die Qualifizierungsangebote der DB PFK unterstützt, dazu gehören auch Maßnahmen, die sich ausschließlich mit Aspekten des Risikomanagements (insbesondere mit dem Kreditrisiko) befassen.

#### Risikosteuerung je Risikoart

Die Verantwortung für die operative Risikosteuerung im Sinne der Positionsnahme ist im Konzern auf mehrere zentrale Einheiten verteilt. Dazu gehören in erster Linie der Bereich Operations Financial Markets, die Kreditbereiche Unternehmensfinanzierungen, Gewerbliche Immobilien und Banken & Kapitalmärkte sowie die Kreditfunktionen des Privatkundengeschäfts. Darüber hinaus steuern die Tochtergesellschaften BHW Bausparkasse AG, PB Factoring GmbH und PB Leasing GmbH ihre Risiken eigenständig im Rahmen separat definierter Risikolimits. Die Zweigniederlassung Luxemburg ist in die Steuerung der DB PFK eingebunden und wird separat limitiert.

Die Steuerung der Marktrisiken im Konzern findet sowohl im Rahmen strategischer Ziele statt, wie z. B. der Generierung eines stabilen Zinsertrags aus den Margen des Kundengeschäfts, als auch im Rahmen einer operativen Steuerung, mit dem Ziel, die barwertige Performance des Anlagebuchs zu optimieren und zusätzliche Zinserträge für die Bank zu erwirtschaften. Für die Marke Postbank erfolgt die operative Steuerung im Bereich Financial Markets im Ressort „Firmen & Märkte“ und für die Marke Deutsche Bank im Bereich Treasury im Ressort Finance der DB PFK. Die Treasury der DB PFK verantwortet die Marktrisikopositionen, die im Rahmen rein strategischer Ziele entstehen. Die Limitüberwachungs- und die Reportingfunktion

der Marktrisiken werden zentral von der Abteilung Marktrisikomanagement im Bereich Risikosteuerung wahrgenommen. Die operative Risikosteuerung und -überwachung der Kollektivrisiken erfolgt dezentral durch die BHW Bausparkasse AG.

Die Überwachung und Steuerung der Liquiditätsrisiken erfolgt grundsätzlich zentral im Ressort CRO. Hauptaufgabe der Abteilung Liquiditätsrisikomanagement ist es, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der DB PFK auch in bestimmten Stresssituationen sowie die Vorhaltung einer stabilen Refinanzierungsstruktur zu gewährleisten. Die operative Disposition der Liquidität sowie des für die Steuerung des Liquiditätsrisikos erforderlichen Liquiditätspuffers erfolgt für die Marke Postbank (ehemaliger Postbank Teilkonzern) im Bereich Financial Markets im Ressort „Firmen & Märkte“ und für die Marke Deutsche Bank (ehemalige PGK) im Bereich Treasury im Ressort Finance der DB PFK. Die BHW Bausparkasse AG steuert ihre Risiken eigenständig, ist jedoch Teil der konzernweiten Risikoüberwachung auf Basis einheitlicher Verfahren und Prozesse. Im Falle eines lokalen Liquiditätssengpasses übernimmt die DB PFK die Funktion des „Lender of Last Resort“.

Die Entwicklung und Kalibrierung der Ratingmodelle erfolgt in der Abteilung Konzernrisikocontrolling Risikomodelle in Zusammenarbeit mit der Deutsche Bank Gruppe, während die Limitüberwachungs-, die Reporting- und die Steuerungsfunktion der Kreditrisiken in der Abteilung Konzernrisikocontrolling Kreditrisikomanagement wahrgenommen werden. Die Abteilung Modellrisikomanagement und Validierung stellt in diesem Zusammenhang die aufsichtsrechtlich geforderte unabhängige Validierungseinheit (für IRBA-Verfahren) dar. Die Abteilung Chief Operating Office Risikostandards erlässt die grundlegenden Regelungen für den Umgang mit Adressrisikopositionen.

Die Verantwortung für die Steuerung der Operationellen Risiken obliegt grundsätzlich den jeweiligen Leitungsebenen vor Ort. Sie werden bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben unterstützt durch dezentrale OpRisk-Manager sowie dedizierte OpRisk-Ansprechpartner und Funktionsträger, die in den verschiedenen Bereichen und Tochtergesellschaften benannt wurden. Die Verantwortung für die Identifizierung und Steuerung der Rechtsrisiken trägt vorrangig der Bereich Recht der DB PFK. Die unabhängige Risikocontrollingfunktion im Sinne der MaRisk wird durch die Abteilung Operationelles Risikomanagement im CRO-Ressort wahrgenommen.

Die DB PFK geht im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit ein geringes Reputationsrisiko ein. Im Fokus steht das Risiko gegenüber der Anspruchsgruppe „Kunden“ im kleinteiligen Privatkundengeschäft. Die konzernweite Steuerung bedeutender Reputationsrisiken erfolgt über das PFK Risk Committee der DB PFK.

## Übergreifendes Risikomanagement

### Risikotragfähigkeit

Die DB PFK ist aufgrund des Waivers bezüglich der Anforderungen an die Risikotragfähigkeit befreit. Gleichwohl ermittelt die Bank zur internen Steuerung auf Konzernebene eine Risikotragfähigkeit. Hierbei wird das Risikopotenzial zu einem Konfidenzniveau von 99,9 % berechnet. Als Risikodeckungsmasse wird das regulatorische Kapital gemäß CRR/CRD IV verwendet. Das aus der Risikodeckungsmasse auf die jeweiligen Einheiten und Risikoarten allokierte Kapital wird als Risikokapital bezeichnet. Die DB PFK sieht hierbei ihre Risikotragfähigkeit als gegeben an, wenn die Risikodeckungsmasse größer als das zugewiesene Risikokapital und größer als das momentane Gesamtrisiko (VaR) ist.

Die DB PFK begleitet aktiv die aktuelle aufsichtliche Diskussion zur Anpassung der bankinternen Methoden zur Berechnung der Risikotragfähigkeit und des ICAAP und prüft, welche Anpassungen sinnvolle Ergänzungen zu dem bisherigen internen Vorgehen darstellen.

### Risikokapital und Limitierung

Die Risikokapitalallokation wird mindestens quartalsweise vom Gesamtvorstand bzw. vom PFK Risk Committee überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die weitere Verteilung des den einzelnen Risikoarten zugeordneten Risikokapitals sowie, falls erforderlich, Adjustierungen der Einzellimite der Risikoarten erfolgen durch die Risikokomitees.

Für die im Kapitel „Arten von Risiken“ aufgeführten wesentlichen Risikoarten wird mit Ausnahme des Reputationsrisikos, des Kapital- und Gruppenrisikos sowie des Liquiditätsrisikos ökonomisches Kapital bereitgestellt. Zur Absicherung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos hält die DB PFK einen Liquiditätspuffer aus hochliquiden und liquiden Vermögensgegenständen für eine zweimonatige Survival Period im Stressszenario gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) vor.

Die Aufteilung der Risikodeckungsmasse der DB PFK nach Risikoarten und nach Berücksichtigung von Korrelationseffekten im ersten Halbjahr 2018 (Berechnung per 30. Juni 2018) stellt sich wie folgt dar:

#### Gesamtrisiko – ICAAP

Risikokategorie, in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	30.06.2018		
	Inanspruchnahme	Risikokapital	Auslastung
Kreditrisiken	2.255	3.000	75 %
Marktrisiken	1.850	3.000	62 %
Operationelle Risiken	1.194	1.200	100 %
Geschäftsrisiken	0	310	0 %
Zwischensumme	5.299	7.510	71 %
Diversifikationseffekt	-457	-1.034	
Freie Risikodeckungsmasse	1.861	227	
<b>Risikodeckungsmasse</b>	<b>6.703</b>	<b>6.703</b>	
<b>ECA Ratio</b>	<b>138 %</b>	<b>104 %</b>	

Die Auslastung der Risikotragfähigkeit (ECA Ratio – Economic Capital Adequacy Ratio) wird als Quotient aus Risikodeckungsmasse und verteiltem Risikokapital (Inanspruchnahme bzw. Limit) nach Diversifikation berechnet. Zum Berichtsstichtag belief sich die ECA Ratio auf 138 %.

Neben der Limitierung der Risikopositionen für die einzelnen Risikoarten auf Basis des allokierten Risikokapitals kommen Produkt-, Volumen- und Sensitivitätslimite zum Einsatz, um über die eigentlichen Risikopositionen hinaus auch Risikokonzentrationen in Einzelpositionen oder Risikoarten zu beschränken.

Bei den Marktrisiken erfolgt die Steuerung über die Zuteilung eines EC-Limits auf Konzernebene sowie von VaR- und Verlustlimiten für die jeweiligen Steuerungsportfolios. Für Marktrisiken im engeren Sinne wird ein Stressed-Value-at-Risk-Konzept (Stressed-VaR-Konzept) verwendet, das als Methode für die Kalkulation der Kapitalunterlegung von Marktrisiken einen gestressten Zeitraum unterstellt. Der zum Berichtsstichtag für die Ermittlung des Stressed-VaR herangezogene historische Zeitraum war der vom 1. Juli 2008 bis zum 30. Juni 2009, der eine signifikante Stressperiode darstellte (Lehman Krise). Die Steuerung von Kreditrisiken erfolgt für Forderungen an Banken, Unternehmen und Staaten (Zentral-, Regionalregierungen und Kommunen) im Wesentlichen durch Limitierung auf Portfolioebene sowie durch Vorgabe eines Zielportfolios. Das Volumen des Mengengeschäfts wird durch Soll-Ist-Vergleiche mit den Planvorgaben gesteuert. Für Operationelle Risiken werden Limite für die Gesamtbank und je Segment festgelegt. Die weiteren Risikoarten werden durch konzernweit gültige Limite gesteuert.

Zum Stichtag 30. Juni 2018 betrug die Auslastung des für Marktrisiken im engeren Sinne genehmigten Risikokapitals 62 %. Die Limitauslastung für Kreditrisiken lag zum 30. Juni 2018 bei 75 %.

Für die Operationellen Risiken wird der EC-Kapitalbedarf auf Basis eines internen Modells für die DB PFK ermittelt. Dies führte zu einer vergleichsweise hohen Auslastung für Operationelle Risiken. Die Limitsteuerung für Operationelle Risiken erfolgt auf Ebene der Gesamtbank im Zusammenhang mit dem Geschäftsrisiko und wird im Laufe des Jahres 2018 erneut überprüft und weiterentwickelt.

Die DB PFK ist von der Ermittlung und Meldung der Eigenmittelanforderungen aufgrund der Waiver-Regelung nach § 2a Abs. 1 befreit. Ungeachtet dessen werden für die interne Steuerung die IRB-Ansätze der Deutschen Bank AG verwendet, d. h., neben dem IRB-Ansatz für das Mengengeschäft der Marke Postbank findet auch der fortgeschrittene Ansatz (A-IRBA) für die Portfolios Privatkunden-Dispositionskredite, Firmenkunden, Banken und Gewerbliche Immobilienfinanzierungen (Commercial Real Estate) der Marke Postbank sowie für alle Portfolios der Marke Deutsche Bank Anwendung.

Den aufsichtsrechtlichen Kapitalbedarf für Operationelle Risiken ermittelt die DB PFK nach dem Standardansatz.

Die Risikotragfähigkeit der DB PFK war jederzeit gegeben.

## Risikokonzentrationen und Stresstests

Konzentrationen bei Kredit-, Liquiditäts-, Markt- und Geschäftsrisiken werden u.a. über Sensitivitätsanalysen und Stresstests identifiziert, überwacht und über Risikofaktor- oder Gap-Limite (beispielsweise im Bereich Zins- und Credit-Spread-Risiken) begrenzt. Sensitivitätsanalysen und Stressszenarien beschreiben hierbei hypothetische zukünftige Entwicklungen der jeweiligen Portfolios, Wert- und Risikotreiber. Über alle Risikoarten hinweg werden makroökonomische Szenarien hinsichtlich Inflation und Rezession sowie weitere hypothetische oder historische Szenarien berechnet.

Die DB PFK unterliegt aufgrund ihres Geschäftsmodells, d. h. als überwiegend im deutschen Markt tätige Retail-Bank, zudem Ertragsrisiken in der Form, dass die aus Kundengeschäften erwirtschafteten Erträge geringer als geplant ausfallen können. Die Überwachung solcher Ertragsrisiken erfolgt im Planungsprozess unter Einbindung des Bereichs Konzerncontrolling/Treasury. Hierbei werden Ertragsrisikokonzentrationen anhand von Sensitivitätsanalysen und statistischen Methoden überwacht und durch entsprechende Maßnahmen gesteuert.

Im Rahmen der Steuerung von Konzentrationsrisiken kommt der finanziellen und nicht finanziellen Vernetzung mit der Deutschen Bank AG eine besondere Bedeutung zu. Aufgrund der Risikokonzentration erfordert das sogenannte Gruppenrisiko eine separate Betrachtung und wird eigenständig in der internen Berichterstattung dargestellt. Das Gruppenrisiko umfasst hierbei Aspekte von Kredit-, Markt- und Operationellen Risiken, die durch die jeweiligen Steuerungskreise abgebildet werden.

Das Management der Konzentrationsrisiken erfolgt im Rahmen der Steuerung. Hinsichtlich ihres Spread-Risikos sind insbesondere die Bestände an europäischen Staats- und Länderanleihen relevant.

Im Rahmen des Kreditportfoliomanagements werden systematisch Risikokonzentrationen auf der Ebene von Kreditnehmereinheiten sowie auf relevanter sektoraler Ebene (Branchen, Regionen etc.) identifiziert, berichtet und über einen intern geregelten Prozess unter Berücksichtigung in einigen Segmenten nach Risikorendite begrenzt. Leitplanken zur verbesserten Steuerung der Risikokonzentration sind in den Organisationsanweisungen verankert. Im Mittelpunkt stehen hierbei die identifizierten Sektoren Gewerbliche Immobilienfinanzierungen, Banken sowie Staaten, für die – über die gültige Limitmatrix für Firmenkunden hinaus – weitergehende Regelungen bestehen. Durch segmentspezifische Portfolioreports bzw. steuerungsrelevante Risikozirkel werden Risikokonzentrationen zeitnah eng überwacht.

Aktuell ist auf Basis des ökonomischen Kapitals eine Risikokonzentration insbesondere im Bereich des Staaten-Exposure erkennbar. Die monatliche Berichterstattung zum ökonomischen Kapitalbedarf aus Kreditrisiken und Risikokonzentrationen ist wesentlicher Bestandteil des Kreditrisikoreportings der DB PFK.

Für das Commercial-Mortgage-Portfolio wird eine Strategie zur Vermeidung von regionalen Einzelkonzentrationsrisiken verfolgt. Der Fokus liegt weitgehend auf Deutschland bzw. auf Europa.

Zur Gewährleistung einer gesamthaften Risikobeurteilung werden die wesentlichen operativ limitierten Risikoarten (Kredit-, Markt-, Liquiditäts-, Geschäfts- und Operationelle Risiken) regelmäßig den definierten Szenarioanalysen und Stresstests unterzogen. Neben den risikoartenübergreifenden Gesamtbankstresstests werden auch inverse Stresstests und risikoartenspezifische Stresstests durchgeführt. Die Stresstests werden in Abhängigkeit von der Marktentwicklung und basierend auf dem Risikoprofil der DB PFK stetig und dynamisch weiterentwickelt.

## Neue-Produkte-Prozess

Die Risikofaktoren neuer Produkte und Produktmodifikationen werden über einen Neue-Produkte-Prozess systematisch identifiziert, dokumentiert und ihren Risiken entsprechend in die Risikomessung und -überwachung der DB PFK eingebunden.

## Konzernweites Risikoreporting

Das Risikoreporting in der DB PFK beleuchtet die Risikotragfähigkeit und die Risikoauslastung in den einzelnen Risikoarten. Über das reguläre Managementreporting hinaus existieren Regeln für ein nach Risikoarten differenziertes Ad-hoc-Frühwarnreporting. Die Adressaten werden somit zeitnah über Veränderungen von relevanten Einflussfaktoren informiert. Die nachfolgende Tabelle stellt, gegliedert nach den einzelnen Risikoarten, den Inhalt der wesentlichen Berichte, deren Publikationsturnus und deren Empfängerkreis dar.

## Konzernweites Reporting

Thema	Berichtsinhalte	Turnus	Adressat
Risikoarten- übergreifend	Risikotragfähigkeit, Einzelrisiken, Risikokonzentrationen, periodische und barwertige Ergebnisentwicklung, Stresstest-ergebnisse	quartalsweise	Aufsichtsrat, Risikoausschuss, Gesamtvorstand, Bankrisikokomitee
	Risikokennzahlen, Limitauslastungen, barwertige Ergebnisentwicklung, wesentliche Transaktionen	täglich	Gesamtvorstand, operative Markteinheiten
Marktrisiken	Marktentwicklung, Entwicklung der wesentlichen Marktrisiken, Limitauslastungen, barwertige Ergebnisse und Risikokennzahlen, Stresstest- und Szenarioanalysen, Risikokonzentrationen, Backtestingergebnisse	monatlich	Gesamtvorstand, Marktrisikokomitee, operative Markt- und Marktfolgeeinheiten
	Adresslimitüberwachung	täglich	Gesamtvorstand, operative Markt- und Marktfolgeeinheiten
Kreditrisiken	Economic-Capital (EC)-Berichterstattung, Key Performance Indicators, Länderrisiko, Risikovorsorgeentwicklung inklusive Plan-Ist-Abgleich	monatlich	Operative Marktfolge- einheiten
	Portfolioentwicklung/-früherkennung, spezifische Portfolioanalysen, Key Performance Indicators, Ratingverteilungen, Länderrisiko, Limitauslastungen inklusive EC/Risikotragfähigkeit (RTF)-Entwicklung, Risikovorsorgeentwicklung inklusive Plan-Ist-Abgleich, Problemkredite/Watch-List, Risikokonzentrationen, RWA (Risk-Weighted-Assets)-Entwicklung, Expected-Loss (EL)-Entwicklung, Ergebnisse aus Szenarioanalysen/Stresstests, MaRisk-Pflichtangaben	quartalsweise	Gesamtvorstand, Risikoausschuss, Bankrisikokomitee, Kreditrisikokomitee
Liquiditätsrisiken	Liquiditätsstatus inklusive Limitauslastung, Cashflows, Liquiditätsquellen	täglich	Gesamtvorstand, Marktrisikokomitee, Financial Markets
	Liquiditätsstatus inklusive Limitauslastung, Cashflows, Liquiditätsquellen, Ergebnisse der Szenarioanalysen/Stresstests	wöchentlich	Bankrisikokomitee, operative Markteinheiten
	Liquiditätsstatus, Stresstest, Liquiditätsreserve, Funding-Struktur, Überschussliquidität, Liquidity Coverage Ratio (LCR)	monatlich	Gesamtvorstand, Marktrisikokomitee
Operationelle Risiken	Aufgetretene Schadenfälle	wöchentlich	Fraud-Gremium, OpRisk-Komitee
	Schadenfälle, Risikoindikatoren, Ergebnisse aus Szenarioanalysen und Self-Assessments, Auslastung der VaR-Limite, Risikoeinschätzungen zu neuen Produkten und Auslageungsverhalten	monatlich	Gesamtvorstand, OpRisk-Komitee
Geschäfts- risiken	Volumenentwicklung Kundenprodukte	täglich	Gesamtvorstand, operative Markt- und Marktfolgeeinheiten
	Risikokennzahlen Spar- und Giorisiko, Stresstestergebnisse Spar- und Giorisiko	monatlich	Gesamtvorstand, Marktrisikokomitee

Risikoartenunabhängig besteht eine Ad-hoc-Eskalationspflicht für alle entscheidungsrelevanten Ereignisse und Entwicklungen.

## Überwachung und Steuerung von Marktrisiken

Zur Steuerung ihrer Marktrisiken im engeren Sinne verwendet die DB PFK neben einer EC-Limitierung auf Konzernebene auch VaR-Limite und barwertige Verlustlimite für Subportfolios. Darüber hinaus werden weitere Steuerungskennzahlen wie Sensitivitätsmaße und Fristigkeitenstrukturen zur operativen Steuerung herangezogen.

Die Wertveränderungen der mit Marktrisiken behafteten Positionen werden soweit verfügbar aus beobachtbaren Marktbewertungen abgeleitet, dabei werden auch aus Modellen abgeleitete Bewertungen verwendet. Die Ergebnissteuerung der Marktrisikopositionen erfolgt primär mit einem barwertigen Fokus.

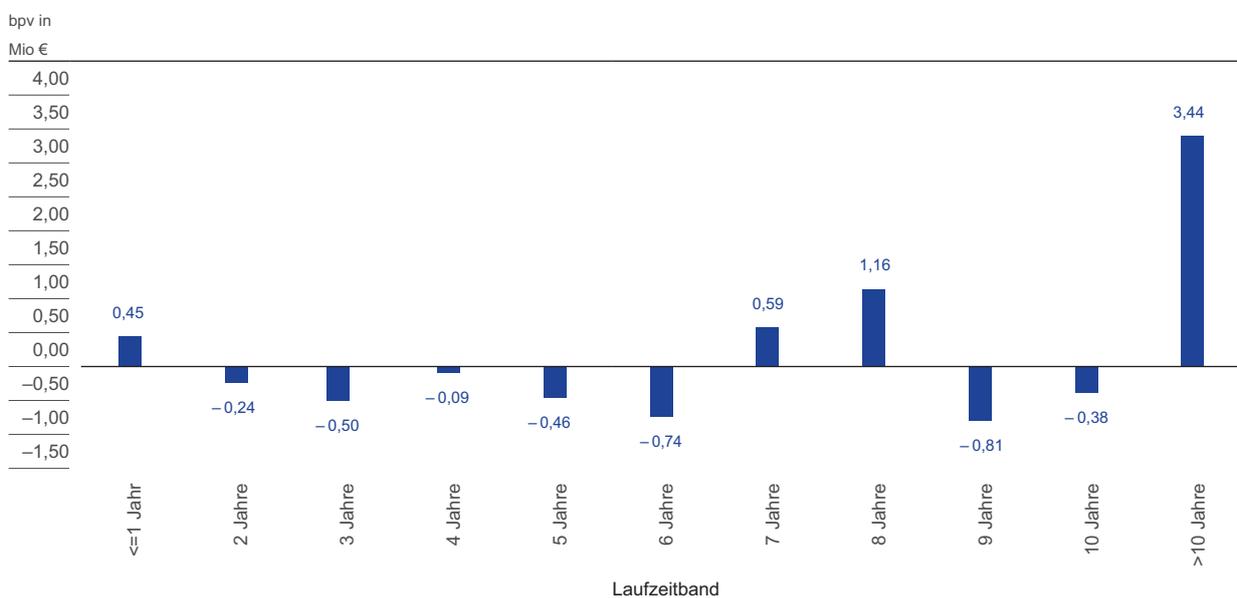
Um der relativen Bedeutung der Marktrisiken für die DB PFK gerecht zu werden, sind für die kritischen Steuerungsgrößen sowie für exogene Ereignisse Eskalationsmechanismen definiert, die eine zeitnahe Reaktion bei Limitannäherungen, bei Limitüberschreitungen oder im Falle von – für die DB PFK relevanten – extremen Marktbewegungen sicherstellen.

## Risikosteuerung von Zinsänderungsrisiken

Zinsänderungsrisiken als wesentlicher Teil der Marktrisiken bezeichnen das Risiko von einem aus einer Marktzinsänderung resultierenden Rückgang des Marktwerts zinssensitiver Finanzinstrumente bzw. einer Verschlechterung des periodischen Zinsergebnisses aufgrund von Veränderungen der allgemeinen Marktzinsen.

Die Analyse der Zinsrisiken ist integraler Bestandteil der täglichen Marktrisikomanagementprozesse. Die nachstehende Grafik zeigt das Profil der Zinspositionen aus aktiver Zinsrisikonahme der DB PFK zum 30. Juni 2018 in Form einer Basis-point-value (bpv)-Darstellung. Die Position umfasst auch die Zinsrisiken aus leistungsorientierten Pensionsverbindlichkeiten und den zugehörigen Plan-Assets. Positionen mit einem negativen Wert stellen ein aktivisches Zinsänderungsrisiko dar, d. h., ein Anstieg der Zinsstrukturkurve in diesem Laufzeitbereich um einen Basispunkt (0,01 %) führt zu einer Barwertverlust der Zinsposition in entsprechender Höhe. Positive Werte sind analog als passivisches Zinsänderungsrisiko zu interpretieren.

Zinspositionen (bpv) der DB Privat- und Firmenkundenbank per 30. Juni 2018



Die Abbildung zeigt, dass im Laufzeitbereich von 7 bis 8 Jahren und im Laufzeitbereich über 10 Jahre passivische Zinsrisikoüberhänge dominieren, bei allen anderen Laufzeiten die Zinsposition hingegen aktivisch ausgerichtet ist.

Die offene Zinsposition im Laufzeitbereich über 10 Jahre resultiert im Wesentlichen aus lang laufenden Pensionsverbindlichkeiten. Der Gesamt-bpv der Position lag zum 30. Juni 2018 bei 2,4 Mio €. Die Zinssensitivitäten resultieren überwiegend aus Euro-Positionen. Als Instrument zur aktiven Steuerung der Zinsänderungsrisiken dienen der DB PFK vorwiegend Zinsswaps. Eigenkapitalbestandteile, die dem Institut zeitlich unbegrenzt zur Verfügung stehen, werden nicht in die Ermittlung der Zinsänderungsrisiken einbezogen.

## Steuerung von Risiken aus unerwartetem Kundenverhalten bei Spar- und Girokunden

Zur Umsetzung der Steuerung von Zinsänderungsrisiken werden für Kundengeschäfte mit nicht deterministischen Zins- und Kapitalbindungen – insbesondere Spar- und Giroeinlagen – Ablaufkitionen definiert, die das Zinsanpassungs- und Kapitalbindungsverhalten in diesen Kundenprodukten in geeigneter Form widerspiegeln. Durch unerwartetes Kundenverhalten oder eine Veränderung der eigenen Zinsanpassungspolitik – aber auch durch fehlende Zinsanpassungsmöglichkeiten in Grenzbereichen – kann es im Zeitablauf zu unerwarteten Volumen- oder Margenschwankungen kommen, die die Erzielung eines langfristig stabilen Zinsüberschusses gefährden und somit auch den ökonomischen Kapitalbedarf für Marktrisiken beeinflussen können.

Diese Risiken werden daher im Rahmen der Berechnung des ökonomischen Kapitalmodells für Marktrisiken berücksichtigt und im Rahmen des Gesamt-EC-Limits für Marktrisiken limitiert.

## Risikosteuerung der Kollektivrisiken

Zur Risikoquantifizierung der Kollektivrisiken nutzt die BHW Bausparkasse AG ein Kollektiv-Simulationsmodell. In diesem Modell werden geplante Neuabschlüsse und erwartete Verhaltensweisen der Bausparer, wie z. B. Sparverhalten, Kündigungen, Bestandsfinanzierungen, Zuteilungen und Tilgungen, modelliert. Auf Basis einer Vielzahl von Verhaltensparametern ermittelt das Simulationsmodell vierteljährlich, ausgehend von den Einzelverträgen, auf Ebene des Gesamtkollektivs den statistisch zu erwartenden Gesamt-Cashflow sowie die GuV- und Bilanzdaten für die Planungsrechnung.

Im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme der Genehmigungsregelung nach § 5 Bausparkassenverordnung (BausparkV) wurden Plausibilität und Prognosegüte des Kollektivsimulationsmodells von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft bestätigt. Darüber hinaus erfolgt eine jährliche Qualitätssicherung des Modells durch Backtesting und Soll-Ist-Vergleiche.

Die komplexe bauspartechnische Simulation mit einer Vielzahl von Parametern leitet Annahmen über das Verhalten von Bausparern unter verschiedenen Zinsszenarien aus historischen Datenreihen ab. Bei der Modellierung der Parameter für das zukünftige Verhalten der Bausparer besteht das Risiko einer Fehleinschätzung, woraus negative Auswirkungen auf die Ertrags- und Vermögenslage resultieren können.

In die Kollektivsimulation gehen neben den existierenden Beständen auch Annahmen zum Neugeschäft der nächsten Jahre ein. Gravierende Effekte für die mittelfristige Ertragslage ergeben sich, wenn das tatsächliche Neugeschäft deutlich unterhalb der Annahmen liegt, da der Bausparkasse in diesem Fall weniger niedrigverzinsliche Kundenmittel zur Verfügung stehen.

Im Modell zur Bestimmung des EC für Marktrisiken auf Konzernebene wird daher auch Risikokapital für Verluste aus unerwartetem Kundenverhalten im Bausparkollektiv der BHW Bausparkasse reserviert.

## Ökonomischer Kapitalbedarf, Value-at-Risk-Messung und Limitierung

Die Quantifizierung und Überwachung der eingegangenen Marktrisiken im engeren Sinne erfolgt im DB Privat- und Firmenkundenbank Konzern grundsätzlich auf Basis eines Value-at-Risk (VaR)-Konzepts. Der VaR eines Portfolios bestimmt die potenzielle negative Marktwertveränderung, die in einem bestimmten Zeitraum mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit in dem betreffenden Portfolio nicht überschritten wird. Die Berechnung wird auf alle mit Marktrisiken behafteten Positionen konsistent und ohne Berücksichtigung ihres jeweiligen bilanziellen Ausweises angewandt.

Die Ermittlung des VaR erfolgt bei der DB PFK auf Basis einer Monte-Carlo-Simulation. Bei der operativen Steuerung werden ein Konfidenzniveau von 99 % und eine dem täglichen Risikomanagement angemessene Haltedauer von 10 Tagen zugrunde gelegt. Als maßgebliche Risikofaktoren werden bei der VaR-Berechnung Zinssätze und Credit Spreads, Aktienkurse, Wechselkurse sowie Volatilitäten berücksichtigt.

Volatilitäten und Korrelationen zwischen den Risikofaktoren leiten sich aus historischen Beobachtungen ab. Während für die operative Steuerung stets die historisch beobachteten Werte der letzten zwölf Monate herangezogen werden, liegt dem „Stressed VaR“ zur Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs (EC) ein historischer Zeitraum zugrunde, der, bezogen auf die Positionierung zum Berechnungstichtag, eine signifikante finanzielle Stressperiode darstellt.

Neben dem Gesamt-VaR, der sämtliche Diversifikationseffekte zwischen den Risikofaktoren berücksichtigt, werden auch VaR-Kennzahlen für die Unterarten des Marktrisikos (Zins-, Credit-Spread-, Aktien- und Währungsrisiken) täglich ermittelt und analysiert.

Die Marktrisiken werden durch ein System risikobegrenzender Limite bzw. Thresholds gesteuert. Das Gesamttriskokapital für Marktrisiken wird vom PFK Risk Committee beschlossen und vom Marktrisikokomitee in Form von operativen Sublimiten den einzelnen Einheiten bzw. Steuerungsportfolios zugeteilt. Neben Risikolimiten, bezogen auf den Gesamt-VaR sowie die wesentlichen Unterarten des Marktrisikos, werden Verlustlimite für potenzielle Marktwertverluste in einzelnen Portfolios allokiert. Die Risikomessung und -überwachung erfolgt auf täglicher Basis. Im Berichtszeitraum wurden die eingeräumten EC- und VaR-Limite auf Konzernebene jederzeit eingehalten.

Neben den VaR-Limiten sind vom Marktrisikokomitee Sensitivitätslimite festgelegt worden, die die Credit-Spread- und die Zins-Sensitivitäten in den verschiedenen Segmenten, Portfolios und Laufzeiten begrenzen.

## Stresstesting und Risikokonzentration

Szenarioanalysen und Stresstests quantifizieren die Auswirkungen außergewöhnlicher Ereignisse und extremer Marktbedingungen auf die entsprechenden Positionen der DB PFK. Die den internen Stresstests zugrunde liegenden Annahmen und Stressparameter werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit hin überprüft. Die Stresstests umfassen sowohl aus historisch beobachteten Risikofaktoränderungen abgeleitete Szenarien als auch hypothetische Extremszenarien. Bei den regelmäßig durchgeführten internen Stresstests für Marktrisiken zeigen sich die größten Anfälligkeiten aufgrund der Positionierung weiterhin im Zins- und im Spread-Bereich. Aufgrund der geringen Anzahl von Positionen sind die Sensitivitäten gegenüber Aktienkurs-, Währungskurs- und Volatilitätsveränderungen demgegenüber deutlich geringer.

Der Maßgabe, Risikokonzentrationen zu berücksichtigen, wird in der Marktrisikomessung gesondert Rechnung getragen. Hierzu werden regelmäßig die Stresstest-Auswirkungen je Assetklasse und Segment analysiert und mithilfe von Sensitivitätsanalysen vorhandene Risikokonzentrationen identifiziert. Instrumente hierfür sind Zinsgap-Strukturanalysen, nach Emittenten, Assetklassen oder Bonitäten differenzierte Analysen von Credit-Spread-Sensitivitäten sowie Analysen der Aktien- und der Fremdwährungspositionen des Konzerns.

## Risikokennzahlen

Zum 30 Juni 2018 betrug der Marktrisiko-VaR sämtlicher Positionen mit aktiver Risikonahme (Konfidenzniveau: 99 %, Haltdauer: 10 Tage) insgesamt 51 Mio €.

Bedingt durch die Geschäftsstrategie der DB PFK, die eine klare Fokussierung auf das Kundenkredit- und das Einlagengeschäft beinhaltet, wird die Höhe der Marktrisiken im Wesentlichen durch Zins- und Spread-Risiken determiniert. Fremdwährungsrisiken entstehen vor allem durch die Geschäftsaktivitäten der Niederlassung in Luxemburg. Sie haben für das Marktrisiko eine untergeordnete Bedeutung, da nur unwesentliche offene Fremdwährungspositionen existieren. Die aus Fremdwährungspositionen resultierenden barwertigen Risiken sind Bestandteil der täglichen Marktrisikomessung und -berichterstattung. In der Steuerung liegt der Fokus zum einen auf der barwertigen Betrachtung und zum anderen auf der Minimierung möglicher GuV-Risiken aus Fremdwährungspositionen. Aktienrisiken sind gering, da die DB PFK derzeit mit Ausnahme von strategischen Beteiligungen im Rahmen ihrer Financial-Markets-Aktivitäten nicht in Aktien oder Aktienindexprodukte investiert.

## Risikosteuerung von Immobilien- und Beteiligungsrisiken

Bei den Immobilien im Eigenbestand handelt es sich im Wesentlichen um selbst genutzte Objekte der DB Privat- und Firmenkundenbank und der BHW Bausparkasse AG. Zur laufenden Überprüfung der Werthaltigkeit der Immobilien werden diese in einem Abstand von drei Jahren einer Neubewertung unterzogen.

Als Beteiligungen werden sämtliche Gesellschaftsanteile definiert, die im Jahresabschluss der DB PFK unter den Positionen „Beteiligungen“ und „Anteile an verbundenen Unternehmen“ bilanziert werden, sowie Anteile an Unternehmen gemäß § 16 Abs. 2 und 4 Aktiengesetz (AktG). Bei den Unternehmensbeteiligungen handelt es sich zum überwiegenden Teil um strategische Beteiligungen zur Abbildung von Produkt- bzw. Leistungsfeldern der DB PFK sowie zur Erbringung interner Serviceleistungen für die DB PFK. Die DB PFK hat Verfahren eingerichtet, die eine angemessene Steuerung und Überwachung der wesentlichen Beteiligungsrisiken auf Konzernebene sicherstellen. Risiken aus Beteiligungen mit kreditnahem oder kreditsubstituierendem Charakter werden durch die zuständigen Kreditabteilungen der DB PFK überwacht. Darin einbezogen sind auch die von der DB PFK gehaltenen Gesellschaftsanteile an Zweckgesellschaften. Die DB PFK hält keine Gesellschaftsanteile an Zweckgesellschaften zur Auslagerung von Aktiva. Die Vielfalt der bestehenden und sich laufend weiterentwickelnden Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleistet, dass die DB PFK jederzeit in der Lage ist, Risiken aus Anteilseignerbesitz einschließlich strategischer Beteiligungsrisiken zu überwachen und zu steuern.

Die Risiken aus Immobilien und Beteiligungen der DB PFK werden im Rahmen der Berechnung des ökonomischen Kapitalmodells für Marktrisiken in Form eines Stressed-VaR-Ansatzes berücksichtigt und sind im Rahmen des Gesamt-EC-Limits für Marktrisiken limitiert.

## Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken

Die DB PFK orientiert sich in der Gesamtzusammensetzung des Kreditportfolios mit den Schwerpunkten Privatkunden, Firmenkunden inklusive Gewerbliche Immobilienfinanzierungen, Banken und Staaten (Zentral- und Regionalregierungen sowie Kommunen) sowie den damit einhergehenden Risikokonzentrationen an einem Zielfortfolio. Dieses Zielfortfolio wurde nach der Maßgabe eines ausgewogenen Verhältnisses von Rendite und Risiko aufgestellt. Quartalsweise wird das aktuelle Forderungsportfolio mit dem Zielfortfolio abgeglichen. Insbesondere für das großvolumige Firmenkundengeschäft erfolgt im Zuge der Kreditvergabe und bei gegebenem Anlass zusätzlich eine einzelfallbezogene Rentabilitätsbetrachtung des Gesamtkreditengagements mittels des Verhältnisses von risikoadjustierten Erträgen zu gebundenem regulatorischem Kapital. Das Privatkundengeschäft ist aufgrund der ausgeprägten Risikodiversifikation im Rahmen der Definition des Zielfortfolios nicht grundsätzlich anteilmäßig limitiert, sondern wird über die Margenambition nach Abzug des erwarteten Risikos gesteuert. Das Management und die Überwachung des Adressenausfallrisikos und damit die Umsetzung der Kreditrisikostategie finden zum einen auf Basis des Einzelrisikos und zum anderen auf Portfolioebene statt.

### Steuerung der Einzelrisiken

#### Kreditgenehmigungsverfahren

Die Kreditrichtlinien der DB PFK enthalten detaillierte Vorgaben für alle Kreditgeschäfte. Sie werden fortlaufend aktualisiert und den Anforderungen des betriebenen Kreditgeschäfts entsprechend angepasst. Die Prozesshoheit über die Ausgestaltung der Kreditprozesse liegt in der Marktfolge.

Kreditgenehmigungen unterliegen einer festgelegten Kompetenzordnung, in deren Rahmen Entscheidungsträger (bei Organikrediten unter Einbezug des Risikoausschusses bzw. des Präsidialausschusses) zum Abschluss von Kreditgeschäften autorisiert sind. Die Kreditkompetenzen werden anhand festgelegter Höchstkreditgrenzen pro Gruppe verbundener Kunden unter Berücksichtigung der Vorgaben der Engagementzusammenführung und des One Obligor Principle sowie im Non-Retail-Segment zusätzlich in Abhängigkeit von der Bonitätseinstufung (Rating) und der Höhe definiert. Ein wesentliches Merkmal des Kreditgenehmigungsverfahrens ist die Trennung zwischen Markt (Vertrieb/Handel) und Marktfolge, entsprechend den bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben (MaRisk). Bei Geschäften, die unter Risikogesichtspunkten als nicht wesentlich einzustufen sind, hat die DB PFK von der Erleichterung in MaRisk BTO 1.1 Tz 4 Gebrauch gemacht und bestimmt, dass nur ein Votum im sogenannten nicht risikorelevanten Geschäft erforderlich ist. Hierunter versteht die DB PFK Kredite im Volumen bis 1 Mio €, für die grundsätzlich vereinfachte und standardisierte Verfahren gelten.

#### Scoring und Rating

Die DB PFK verfügt über interne Ratingsysteme, die zur Nutzung des IRB-Ansatzes nach CRR und Solvabilitätsverordnung zugelassen sind. Neben methodischen und prozessual-organisatorischen Anforderungen haben diese Ratingsysteme ihre Eignung bei der Klassifizierung des Bestands- bzw. des Neugeschäfts bewiesen. Unabhängig von der Größe und der Art des Kreditgeschäfts wird im Kreditgenehmigungsverfahren sowie mindestens jährlich und anlassbezogen ein individuelles Rating oder Scoring durchgeführt. Die Verantwortung für die Konzeption, die methodische Überwachung und die Kalibrierung aller eingesetzten sowie die Implementierung der in internen Datenverarbeitungen umgesetzten internen Ratingverfahren obliegt der für die Risikomodelle zuständigen Abteilung Risikomodelle in Abstimmung mit den für Ratingmodelle Verantwortlichen innerhalb der Deutsche Bank Gruppe. Die Verantwortung für die Konzeption und Sicherstellung eines übergeordneten Validierungsprozesses für alle (relevanten) Modelle der Bank hat die Einheit Modellrisikomanagement und Validierung in Abstimmung mit der entsprechenden Gruppenfunktion übernommen. Insbesondere alle internen Ratingverfahren werden von der Abteilung turnusmäßig und bei Bedarf anlassbezogenen Validierungen unterzogen. Ein für die Prozessunterstützung eingerichtetes Modell- und Validierungskomitee (MVC) stellt auch die Einbindung der Ergebnisse aus der Überwachung der internen Ratingverfahren in das interne Berichtswesen und die Steuerungsprozesse der Bank sicher. Der Vorstand wird regelmäßig von den zuständigen Gremien (BRK, KRK, MVC) über die Funktionsfähigkeit der Ratingsysteme sowie über die Ratingergebnisse im Rahmen des Managementreportings informiert. Die Prozessüberwachung liegt in der im Chief Operating Office des CRO-Bereichs angesiedelten Abteilung Risikostandards. Die Weiterentwicklung, fortlaufende Validierung und gegebenenfalls Rekalibrierung der Scoring- und Ratingsysteme stellte auch im bisherigen Jahresverlauf einen Tätigkeitsschwerpunkt des Kreditrisikocontrollings der Bank dar. Die Interne Revision prüft jährlich die Angemessenheit der internen Ratingssysteme inklusive der Einhaltung der Mindestanforderungen an den Einsatz der Ratingsysteme.

Im Retail Banking erfolgen die Kreditvergabe und die Gestaltung der Konditionen basierend auf den Ergebnissen statistischer Scoringmodelle und über Genehmigungsrichtlinien. Die bei der DB PFK eingesetzten Scoringmodelle verwenden interne und externe Informationen über den Kreditnehmer und schätzen mittels statistischer Verfahren individuell die PD (Probability of Default = Ausfallwahrscheinlichkeit) eines Kreditnehmers bzw. eines Kredits. Im Rahmen der Berechnung der LGD (Loss Given Default = Verlustquote) werden die Wiedereinbringungsquoten geschätzt. Im Rahmen der CCF-Ermittlung (CCF –

Credit Conversion Factor = Konversionsfaktor) wird der Ausnutzungsgrad der offenen Linien zum Ausfallzeitpunkt geschätzt. Für Kunden sowie Garantiegeber im Bereich Firmenkunden, Gewerbliche Immobilien, Banken und Staaten werden für die Kreditentscheidung und die Konditionengestaltung Ratingmodelle verwendet, die in der Regel aus einem statistischen Bilanz-rating oder einer Simulation der erwarteten Zahlungsströme bestehen und zusätzlich über eine heuristische Komponente qualitative und kurzfristige Informationen in das interne Rating einbeziehen.

Alle internen Ratings und Scorings werden auf einer Masterskala iAAA bis iCCC und schlechter abgebildet, die jedem Rating- oder Scoringergebnis eine Ratingklasse und die für die Klasse festgelegte Ausfallwahrscheinlichkeit zuordnet. Die DB PFK lehnt sich hierbei an die Bezeichnungen der Ratingagentur Standard & Poor's an.

Die explizite Validierung der Rating- und der Scoringverfahren findet bei der DB PFK im Rahmen der jährlichen Modellvalidierung und des laufenden Monitoringprozesses statt. Die Modellvalidierung stützt sich insbesondere auf standardmäßige Kernanalysen, die die Gesichtspunkte Stabilität der Modellformel bzw. der geschätzten Parameter und der Verteilungen, die Trennschärfe des Ratingmodells sowie die Bestätigung der Vorhersagekraft der Modelle beinhalten, beleuchtet aber auch qualitative Aspekte rund um das Ratingverfahren. Auf diese Weise wird eine ganzheitliche Bewertung der Angemessenheit des jeweiligen Ratingsystems sichergestellt. Im Rahmen der Validierung werden – sofern erforderlich – in einer anschließenden Rekalibrierung auch eventuelle Veränderungen in der Verlusthistorie durch Anpassung der Parameter berücksichtigt.

Grundsätzlich ergibt sich aus der Einbindung der einzelnen Verantwortlichkeiten zur Betreuung der Ratingverfahren in die Prozesse der DB PFK die Möglichkeit, geschäftspolitische und modellrelevante Maßnahmen aus den Ergebnissen der Kernanalysen direkt abzuleiten. In der Datenverarbeitung werden alle relevanten Inputfaktoren und die Ergebnisse der durchgeführten Ratings gespeichert, sodass eine lückenlose Ratinghistorie für jeden Kunden bzw. jedes Geschäft besteht.

Rating- und Scoringergebnisse dienen – über die Unterstützung im Kreditentscheidungsprozess hinaus – u. a. auch als Grundlage für die Berechnung des Erwarteten Verlusts, also des Verlusts, der im statistischen Mittel über den Zeitraum eines Jahres zu erwarten ist. Darüber hinaus dienen sie als Ausgangspunkt für weiterführende Modelle, mit denen etwa der Lifetime ECL oder die Wertberichtigungen ermittelt werden. Sie beeinflussen neben anderen Größen über die Standardrisikokosten (vgl. nachstehenden Abschnitt) indirekt die Margenkalkulation.

## Risiko-/Rendite-Steuerungsgrößen

Für erwartete Ausfälle im Kreditgeschäft der DB PFK werden die durchschnittlichen Standardrisikokosten in Abhängigkeit vom Produkt kreditindividuell berücksichtigt. Dadurch können alle Kreditgeschäfte bewertet werden. Das Pricing ist innerhalb der jeweiligen Portfolios unterschiedlich geregelt, beinhaltet jedoch immer eine risikoabhängige Komponente: Während die Standardrisikokosten als Prämie für den Erwarteten Verlust in die Preisbestimmung und in die Rentabilitätsberechnung der Forderungen bei Firmenkunden und Retail einfließen, gehen für andere Portfolios u. a. ratingbasierte Fazilitätskosten in Pricing-Überlegungen mit ein.

## Sicherheitenmanagement und Kreditrisikominderungstechniken

Das Sicherheitenmanagement ist ein wichtiger und integraler Bestandteil des Kreditmanagementprozesses der DB PFK. An die Qualität (z. B. die rechtliche Wirksamkeit und die Durchsetzbarkeit) der hereingenommenen Sicherheiten werden strenge Maßstäbe angelegt. Die Werthaltigkeit der Sicherheit wird nicht nur bei Kreditgewährung, sondern auch während der Laufzeit des Kredits kontinuierlich überwacht. Die entsprechenden Sicherheitenprozesse werden regelmäßig hinsichtlich regulatorischer Anforderungen überprüft und weiter verbessert.

Als Kreditrisikominderungstechniken nutzt die DB PFK für die Marke Postbank insbesondere folgende Sicherungsinstrumente:

- Grundpfandrechte zur Absicherung von privaten und gewerblichen Immobilienfinanzierungen,
- Netting-Rahmenvereinbarungen,
- Garantien, Warenkreditversicherungen sowie
- finanzielle Sicherheiten (Barsicherheiten).

Für die Marke Deutsche Bank nutzt die DB PFK zusätzlich:

- Bürgschaften und sonstige Haftungsübernahmen,
- Sachsicherheiten (Sicherungsübereignungen, Zessionen) sowie
- sonstige anrechnungsfähige Sicherheiten.

Die Verantwortung für das Sicherheitenmanagement liegt grundsätzlich in der Marktfolge für das nicht risikorelevante Geschäft der DB PFK und umfasst die Anerkennung als Sicherheit, die Abstimmung mit dem Ressort Recht und die regelmäßige Überprüfung und Bewertung der Sicherheiten. Die Sicherheiten werden in den Systemen der Bank erfasst. Die Wertansätze der anrechenbaren Sicherheiten werden in Abhängigkeit von der Art der Besicherung nach festgelegten Überwachungsfrequenzen, im Regelfall jährlich bzw. bei kritischen Engagements in kürzeren Intervallen, überprüft.

Garantien, Bürgschaften und sonstige Haftungsübernahmen sowie (für die Marke Postbank) die Warenkreditversicherungen müssen unwiderruflich und unbedingt sein, um als Kreditrisikominderungsinstrument bei der Mindesteigenkapitalberechnung für Adressrisiken angerechnet werden zu können. Anerkannt werden nur Garantien von Staaten (Zentral- und Regionalregierungen sowie Kommunen), sonstigen staatlichen Stellen, Banken, supranationalen Organisationen und juristischen Personen. Im Falle einer dauerhaften Zahlungsunfähigkeit des Kreditnehmers erfolgt die Verwertung der Sicherheiten. Die DB PFK nutzt zur Absicherung von privaten Immobilienfinanzierungen Grundpfandrechte als wesentliches Instrument zur Minimierung der mit dem Kreditgeschäft verbundenen Risiken. Insbesondere für das Mengengeschäft und die in den fortgeschrittenen IRB-Ansätzen kalkulierten Portfolios werden die Grundpfandrechte grundsätzlich bei der Berechnung der auf sichtlichen Verlustquote direkt berücksichtigt.

Bei grundpfandrechtlichen Kreditsicherheiten erfolgen turnusmäßig, mindestens jährlich, eine Wertüberprüfung sowie im Inland eine marktbezogene Überwachung auf Basis der Marktwertschwankungskonzepte der vdpResearch GmbH (Immobilienmarktforschungsgesellschaft des Verbands deutscher Pfandbriefbanken e.V.) sowie – für Hotelimmobilien – der Deutschen Kreditwirtschaft. Daneben erfolgt eine fortlaufende qualitative Beobachtung der relevanten Branchen und Immobilienmärkte durch den Markt- und den Marktfolgebereich. Bei Krediten bzw. Immobilienwerten im Volumen von mehr als 3 Mio € wird die Bewertung grundsätzlich spätestens nach drei Jahren bei der Marke Postbank durch unabhängige, qualifizierte Sicherheitenbearbeiter und bei der Marke Deutsche Bank durch interne Gutachter überprüft bzw. eine Neubewertung durch Immobiliensachverständige vorgenommen.

Sofern die sofortige Verwertung von der DB PFK zur Kreditsicherung übertragenen Sicherheiten aus rechtlichen oder wirtschaftlichen Gründen nicht möglich oder sinnvoll ist, kann die Liquidation dieser Sicherheiten bis zur Klärung der rechtlichen Voraussetzungen bzw. bis zum Eintritt einer wirtschaftlich sinnvollerer Situation unter bestmöglicher Bewirtschaftung und Entwicklung zunächst zurückgestellt werden (aktives bzw. passives Halten).

Bei der Kreditrisikominderung durch Netting-Vereinbarungen wird die Bemessungsgrundlage entweder durch die Verrechnung gegenläufiger Einzelgeschäfte oder durch die Verwendung von Aufrechnungsvereinbarungen reduziert. Die DB PFK nutzt für die Marke Postbank im Rahmen des Collateral Management Netting-Vereinbarungen für derivative Finanzgeschäfte und Pensionsgeschäfte. Die Vereinbarungen erfolgen auf der Basis international gebräuchlicher Rahmenverträge unter Beachtung der CRR-Anforderungen. Netting-Vereinbarungen werden mit den meisten wichtigen Handelspartnern abgeschlossen. Der Besicherungsprozess erfolgt DV-gestützt nach vorgegebenen Standards zur Sicherheitenverwaltung. Die aufgerechneten Positionen sind in die Risikosteuerung für die jeweiligen Kontrahenten sowie in die des Gesamtkreditrisikos integriert.

Mit Blick auf Kreditrisikokonzentrationen innerhalb der Kreditrisikominderung berücksichtigt die DB PFK positive Korrelationen zwischen dem Adressenausfallrisiko des Kreditnehmers und dem Risiko einer Wertverschlechterung der Sicherheit. Einer Risikokonzentration bei der Anrechnung von Sicherheiten wird bei der DB PFK durch den Sicherheitenhereinnahme- und Sicherheitenüberwachungsprozess Rechnung getragen. Insbesondere Gewährleistungen überwacht die DB PFK zusammen mit den Krediten des Garanten/Bürgen.

## Kreditüberwachung und Problemkreditverfahren

Bei nicht standardisierten Krediten erfolgt eine Überwachung der Kreditrisiken durch mindestens jährliche Bonitätsprüfungen sowie infolge von Ereignissen, die die Bonität eines Schuldners beeinflussen können. Die Kontrollen werden, entsprechend den bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben, von den operativen Krediteinheiten in der Marktfolge und bei Handelsgeschäften zusätzlich vom Risikocontrolling durchgeführt.

Im Bereich des individuellen Kreditgeschäfts mit Firmenkunden sowie im Bereich der Baufinanzierung (je nach Portfolio ab 500 T€ bzw. 750 T€ je Kreditnehmer bzw. Kreditnehmereinheit) hat die DB PFK, entsprechend den bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen, einen Kreditüberwachungsprozess implementiert, durch den anhand definierter qualitativer und quantitativer Frühwarn- und Risikoindikatoren (z. B. Kunden- und Kontoführungsdaten sowie Ratingveränderungen) auffällige Kreditengagements identifiziert werden. Die frühzeitige Erkennung des zunehmenden Kreditausfallrisikos anhand der Frühwarn- und Risikoindikatoren ermöglicht der DB PFK, zeitnah Maßnahmen zur Risikominderung zu ergreifen, gegebenenfalls Sanierungsmodelle mit dem Schuldner zu entwickeln und umzusetzen oder eine Kreditabwicklung einzuleiten.

Bei Identifikation eines auffälligen Firmenkundenkredits wird der betreffende Kreditnehmer bei Vorliegen von (Frühwarn-) Risikoindikatoren als Watch-List eingestuft und gegebenenfalls zudem an die Intensivbetreuung übertragen.

Der Einzelkredit ist bei Vorliegen harter („regelgebundener“) Risikoindikatoren zwingend und bei Vorliegen lediglich weicher („prinzipienorientierter“) Risikoindikatoren nach Ermessen des betreuenden Kreditspezialisten in Zusammenarbeit mit den Sanierungsspezialisten einzustufen. Der Watch-List Report wird vierteljährlich erstellt und den jeweiligen Gremien mit Beteiligung des zuständigen Senior Managements vorgelegt. Die größten Einzelengagements innerhalb des jeweiligen Portfolios werden ebenfalls in diesem Gremium vorgestellt. Die größten Kredite der gesamten DB PFK, die in der Entscheidung des Gesamtvorstands lagen, werden als Teil des vierteljährlichen Kreditrisikoberichts an den Gesamtvorstand und den Risikoausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

## Kreditrisikovorsorge

Die Risikovorsorgevorschriften des IFRS 9 umfassen alle finanziellen Vermögenswerte, die zu „Amortized Cost“ oder „Fair-Value through Other Comprehensive Income“ bilanziert werden, sowie für außerbilanzielle Kreditzusagen und Garantien. Die Ermittlung der Risikovorsorge wechselt von einem „Incurred Credit Loss Model“ zu einem „Expected Loss Model“ unter IFRS 9.

## Stufenansatz bei der Ermittlung

IFRS 9 führt eine dreistufige Vorgehensweise für die Risikovorsorgeermittlung von finanziellen Vermögenswerten ein. Diese Vorgehensweise kann wie folgt zusammengefasst werden:

- Stufe 1: Risikovorsorge wird in Höhe des über einen Zeitraum von zwölf Monaten erwarteten Verlust (12M EL) gebildet. Die Bildung erfolgt bei Zugang eines Geschäfts. Zukunftsorientierte Informationen werden über die Adjustierung der PD anhand von Informationen von Inhouse Research zur Verfügung gestellt. Der Zeitraum ist auf drei Jahre angesetzt. Auf einzelne Portfolios fließen derartige Informationen auch für die LGD ein.
- Stufe 2: Bei Geschäften, bei denen das Kreditrisiko wesentlich angestiegen ist, wird Risikovorsorge in Höhe des erwarteten Verlusts über die gesamte Laufzeit ermittelt (Lifetime EL).
- Stufe 3: Risikovorsorge wird in Höhe des erwarteten Verlusts über die gesamte Laufzeit ermittelt unter der Annahme einer PD von 1 und der Erwartung künftiger Erlöse. Die Höhe der Wertberichtigung bemisst sich daher aus den jeweiligen Blankoanteilen sowie den Unterschiedsbeträgen der Gesamtforderung und den Barwerten der erwarteten künftigen Zahlungen, u. a. aus der Verwertung von Sicherheiten. Für die Abzinsung der Zahlungsströme wird generell der ursprüngliche Effektivzinssatz, bei variabler Verzinsung der Effektivzinssatz der aktuellen Fixing-Periode verwendet. Bei den Sicherheiten werden individuelle Verwertungserlöse und Verwertungszeitpunkte berücksichtigt. Bei Firmenkunden-Kreditengagements werden jeweils Szenarien betrachtet, welche wahrscheinlichkeitsgewichtet in die Ermittlung der Risikovorsorge einfließen.

Neben den drei Stufen schreibt IFRS 9 eine besondere Vorgehensweise für POCI (Purchased Or Originated Credit Impaired Financial Assets) vor. Diese liegen jedoch in der DB PFK nicht vor und ein Ankauf dieser Assets ist in der Risikostrategie nicht vorgesehen.

## Trigger-Event-Beschreibung Stufe 2

Bei der Beurteilung, ob sich das Ausfallrisiko bei einem Finanzinstrument seit dem erstmaligen Ansatz signifikant erhöht hat, werden quantitative und qualitative Trigger unterschieden. Hierbei werden alle belastbaren und angemessenen Informationen berücksichtigt, die sowohl vergangenheitsorientierte Informationen als auch Informationen über die zukünftige Wirtschaftslage mit einbeziehen.

Für den quantitativen Trigger wird ein relatives Kriterium genutzt. Es wird zu jedem Abschlussstichtag untersucht, ob sich das Ausfallrisiko ohne Sicherheitenposition über die erwartete Laufzeit des Finanzinstruments gegenüber der initialen Erwartung zum Zeitpunkt des Bilanzzugangs signifikant erhöht hat. Hierbei werden Schwellenwerte in Abhängigkeit des jeweiligen Portfolios und der initialen Höhe des Ausfallrisikos definiert.

Für den qualitativen Trigger werden der DPD-Status (Days Past Due) und der Watch-List-Status herangezogen. Finanzinstrumente in der homogenen Methode mit einem DPD-Status kleiner gleich 30 werden der Stufe 2 zugeordnet.

### Vermögenswerte in Stufe 3

Die Bank bildet eine Wertberichtigung in Höhe der erwarteten Kreditverluste unter Berücksichtigung einer Ausfallwahrscheinlichkeit von 100 % auf Basis der erzielbaren Zahlungsströme des Vermögenswerts für diejenigen finanziellen Vermögenswerte, die gemäß den Vorgaben des IFRS 9 als bonitätsbeeinträchtigt (credit impaired) klassifiziert sind. Die Definition der Bank für bonitätsbeeinträchtigte Geschäfte erfolgt in Anlehnung an die aufsichtsrechtliche Definition des Ausfalls. Die Zuordnung zu Stufe 3 erfolgt unabhängig von einer Berücksichtigung von Sicherheiten oder Garantien. Folgende Punkte weisen auf eine Bonitätsbeeinträchtigung hin:

- Die Rückzahlung von Zins- oder Tilgungsforderungen erscheint unwahrscheinlich (unlikely to pay) oder
- Vertraglich vereinbarte Zahlungen von Zins oder Tilgung sind mehr als 90 Tage überfällig (90 DPD).

Die Ermittlung der erwarteten Kreditverluste erfolgt bei Baufinanzierungen und Non-Retail-Prozessen auf Einzelfallbasis. Die Ermittlung erfolgt anhand eines Barwertvergleichs der vertraglichen Cashflows gegenüber den erwarteten Cashflows. Sicherheiten werden hier berücksichtigt. Im Non-Retail-Bereich werden die Erwartungen wirtschaftlicher Szenarien wahrscheinlichkeitsgewichtet verwendet. Für Geschäftskunden- und Konsumentenkredite erfolgt die Ermittlung nach einer homogenen Methode und portfoliospezifischen Parametern. Diese Portfolios im Mengengeschäft werden analog den Steuerungsportfolios in gleichartige Portfolios eingeteilt. Die Ermittlung erfolgt monatlich. In der Einzelfallbearbeitung werden die Cashflow-Erwartungen vierteljährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Zur Abschreibungspolitik in der DB PFK verweisen wir auf die Angaben im Anhang 2 (d) Kapitel „Abschreibungen“.

## Steuerung der Kreditrisiken auf Portfolioebene

### Portfoliosteuerung

Über die Überwachung der Einzelrisiken hinaus ermittelt die DB PFK das notwendige ökonomische Kapital (auch Economic Capital bzw. EC) für den gesamten mit Kreditrisiken behafteten Forderungsbestand des Konzerns. Das von der DB PFK genutzte Kreditportfoliomodell berücksichtigt interne und externe Risikoparameter, Konzentrationsrisiken im Kreditportfolio sowie Wiederanlageeffekte bei Restlaufzeiten von unter einem Jahr und die Aufgliederung bis auf einzelne Schuldner.

Die DB PFK definiert das EC als die potenzielle negative Veränderung des Barwerts des Gesamtkreditportfolios durch eingetretene oder potenzielle Verluste aufgrund von Kreditausfällen sowie Ratingveränderungen, die innerhalb eines Jahres analog zum übergreifenden Risikomanagement mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,90 % nicht überschritten wird. Im Rahmen des konzernübergreifenden Risikotragfähigkeitskonzepts der DB PFK ist das EC als Maß für den Unerwarteten Verlust aus Kreditrisiken durch Risikokapital zu unterlegen.

Im Unterschied zum EC ist der in der Tabelle „Maximales Kreditrisiko“ im gleichnamigen Abschnitt angegebene Erwartete Verlust (auch Expected Loss bzw. EL) der Erwartungswert von Verlusten aus Kreditrisiken des Konzernportfolios, bezogen auf ein Zeitintervall von einem Jahr. Dieser berechnet sich näherungsweise als Produkt der Ausfallwahrscheinlichkeit, der Gesamtforderungshöhe bei Ausfall und der Verlustquote bei Ausfall und ist abhängig vom Rating des Kontrahenten bzw. des Geschäfts und der Laufzeit des Geschäfts.

Die Berechnung des EC basiert auf dem Migrationsverhalten der schulnerspezifischen Bonitäten und den Korrelations-effekten im Portfolio, um Risiken aus einer unvorteilhaften Konzentration der Kreditnehmer bezüglich ihrer Branchen-, Bonitäts- und Länderzugehörigkeit zu quantifizieren. Die Wahrscheinlichkeit einer Ratingveränderung (Migration) wird kontinuierlich aktualisiert und an die beobachteten Veränderungen der aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen angepasst. Zur Berechnung des EC werden alle Forderungen mit ihren zukünftigen Zahlungsströmen erfasst und auf den Betrachtungszeitpunkt diskontiert, sodass neben einem Forderungsausfall innerhalb des Betrachtungszeitraums von einem Jahr auch der barwertige Effekt aller über den Betrachtungszeitraum hinaus auftretenden Bonitätsveränderungen gemessen wird. Die Bewertung der

Kreditrisiken erfolgt hierbei auf Basis der aktuellen internen und externen Bonitätsbeurteilungen sowie intern und extern abgeleiteter Parameterschätzungen für Verlustquoten.

Als externe Eingangsgrößen fließen in die EC-Berechnung u. a. fortlaufend aktualisierte Daten der Ratingagenturen, abgeleitete Migrationstabellen, Zinskurven sowie eine Kovarianzmatrix der im Korrelationsmodell verwendeten Risikofaktoren ein. Homogene, granulare Forderungen werden bei der Berechnung des EC zusammengefasst und nicht auf Einzelgeschäftsebene berechnet. Dies sind vor allem Produkte des Mengengeschäfts, wie z. B. Baufinanzierungen, Ratenkredite und Girokonten.

Mit den jeweils aktualisierten Bestands- und Marktdaten wird monatlich das EC des Konzernkreditportfolios berechnet. Die Berechnung des EC im Konzernkreditportfolio berücksichtigt die Diversifikationseffekte zwischen den Portfolios der Geschäftsbereiche. Die Auslastung der vom KRK den einzelnen Portfolios zur Verfügung gestellten EC-Limite und des Gesamtlimits für Kreditrisiken wird regelmäßig überwacht.

Zusätzlich zur Berechnung des EC wird das Konzernkreditportfolio regelmäßig einem risikoartenübergreifenden Stresstesting und Sensitivitätsanalysen unterzogen mit dem Ziel, die Verluste zu quantifizieren, die als Folge extremer Ereignisse ausgelöst werden könnten.

Wesentliche Kennzahlen zur Beschreibung der Kreditrisiken für die Segmente Marke Postbank und Marke Deutsche Bank werden in der folgenden Tabelle dargestellt.

#### Angaben zum ökonomischen Ausfallbetrag, zum erwarteten Verlust und zum ökonomischen Kapital<sup>1</sup>

	30.06.2018		
Kreditrisiken in Mio €	Ökonomischer Ausfallbetrag <sup>2, 3</sup>	Erwarteter Verlust <sup>2</sup>	Ökonomisches Kapital <sup>2</sup>
Marke Postbank	156.548	417	1.802
Marke Deutsche Bank	72.572	127	453
<b>Gesamt</b>	<b>229.121</b>	<b>545</b>	<b>2.255</b>

<sup>1</sup> Das zugrunde liegende Konfidenzniveau beträgt 99,90 %

<sup>2</sup> Ausweis erfolgt ohne Berücksichtigung gruppeninterner Forderungen gegen die Deutsche Bank AG.

<sup>3</sup> Im ökonomischen Ausfallbetrag werden bilanzielles Geschäft und außerbilanzielles Geschäft berücksichtigt.

## Quantitative Angaben zum Kreditrisiko gemäß IFRS 7

Kreditrisiko entsteht der Bank aus sämtlichen Transaktionen, bei denen Verluste eintreten können, die durch die Nichteinhaltung vertraglicher Zahlungsverpflichtungen des Geschäftspartners verursacht werden. Hierzu zählen insbesondere Transaktionen aus dem nicht handelsbezogenen Kreditgeschäft, wozu Kredite und Eventualverbindlichkeiten ebenso zählen wie direkte Handelsaktivitäten mit Kunden in außerbörslich gehandelten Derivaten, wie Devisentermingeschäfte und außerbörsliche Zinstermingeschäfte. Kreditrisiken entstehen auch im Zusammenhang mit Positionen in Beteiligungen und in gehandelten Kreditprodukten wie Anleihen.

Die nachfolgenden Abschnitte beinhalten quantitative Angaben zum Kreditrisiko, insbesondere zu

- maximale Adressenausfallrisiken,
- Risikokonzentrationen,
- Risikovorsorge und Finanzinstrumente mit beeinträchtigter Bonität sowie
- Modifikationen.

Seit dem 1. Januar 2018 findet der IFRS 9-Standard Anwendung bei der Bilanzierung von Finanzinstrumenten. Vergleichswerte für den Stichtag 31. Dezember 2017 basieren dagegen auf dem Rechnungslegungsstandard IAS 39. Da sich die Anforderungen zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten und zur Definition und Berechnung und von Wertminderungen wesentlich verändert haben, sind die Zahlen nicht vergleichbar. Daher werden die Vergleichswerte aus dem Vorjahr im Anschluss an die Angaben nach IFRS 9 in einem separaten Abschnitt dargestellt.

## Maximales Kreditrisiko

Die folgende Tabelle zeigt für den Berichtsstichtag 30. Juni 2018 das maximale Kreditrisiko (sogenanntes Counterparty Credit Exposure) vor Berücksichtigung von Wertberichtigungen, Sicherheiten und sonstigen Maßnahmen zur Kreditrisikoreduzierung (Aufrechnungen und Absicherungen), die nicht für eine Verrechnung in der Bilanz infrage kommen. Kreditrisikoreduzierungen in Form von Sicherheiten bestehen hauptsächlich aus Grundpfandrechten auf private und gewerbliche Immobilien, als Sicherheit erhaltene Wertpapiere, Sachsicherheiten in Form von Sicherheitsübereignungen und Zessionen sowie Sicherheiten in Form von liquiden Geldbeständen. Zu ihrer Bewertung werden intern ermittelte Sicherheitsabschläge berücksichtigt. Zusätzlich werden die so ermittelten Sicherheitenwerte auf die Höhe des jeweils besicherten Kreditengagements begrenzt. Kreditrisikoreduzierungen in Form von Garantien beinhalten im Wesentlichen Warenkreditversicherungen, Bürgschaften sowie Haftungsübernahmen.

### Maximales Kreditrisiko

in Mio €	30.06.2018			
	Maximales Kreditrisiko	Sicherheiten	Garantien und Kreditderivate	Kreditrisikominderung insgesamt
Barreserven und Zentralbankeinlagen	13.928	0	0	0
Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken)	40.369	0	0	0
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) <sup>1</sup>	1.223	1.221	0	1.221
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	5.117	0	0	0
Wertpapiere des Handelsbestandes	0	0	0	0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten <sup>2</sup>	4.571	0	0	0
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete, nicht als Handelsbestand klassifizierte finanziellen Vermögenswerte	546	0	0	0
Finanzielle Vermögenswerte, zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung <sup>3</sup>	10.587	0	0	0
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	183.802	123.591	1.627	125.218
Kreditinstitute	7.221	0	0	0
Täglich fällige Gelder	3.480	165	123	288
Termingelder	201	0	0	0
Private Baufinanzierung	129.198	110.525	177	110.702
Gewerbliche Kredite	23.837	12.449	1.160	13.610
Forderung an öffentliche Haushalte	4.450	9	0	9
Ratenkredite	14.055	443	166	609
Schuldscheindarlehen	1.228	0	0	0
Sonstige Forderungen	131	0	1	1
Wertpapiere des Business Modell „Halten“ (IFRS 9)/LaR (IAS 39)	6.651	0	0	0
Sonstige Finanzaktiva	1.317	(0)	0	(0)
Eventualverbindlichkeiten	1.017	28	80	108
Unwiderrufliche Kreditzusagen	11.915	0	1	1
<b>Maximales Kreditrisiko</b>	<b>275.926</b>	<b>124.840</b>	<b>1.709</b>	<b>126.548</b>

<sup>1</sup> Position enthält zum Berichtsstichtag 31. Dezember 2017 bilanzielle Nettingeffekte in Höhe von 0,5 Mio €

<sup>2</sup> Position enthält zum Berichtsstichtag 30. Juni 2018 bilanzielle Nettingeffekte in Höhe von 4,8 Mrd € und zum Berichtsstichtag 31. Dezember 2017 in Höhe von 5,2 Mrd €.

<sup>3</sup> Position enthält zum Berichtsstichtag 30. Juni 2018 gedeckte Schuldverschreibungen in Höhe von 3,2 Mrd € und zum Berichtsstichtag 31. Dezember 2017 in Höhe von 3,5 Mrd €.

Der Rückgang des maximalen Kreditrisikos im ersten Halbjahr 2018 ist im Wesentlichen auf den Rückgang im Interbankengeschäft um 2,7 Mrd € und bei festverzinslichen Wertpapieren um 4,8 Mrd € begründet. Im Kreditgeschäft mit Kunden erhöhte sich dagegen das Exposure im Geschäft mit Privatkunden bei privaten Baufinanzierungen und Ratenkrediten um jeweils 0,8 Mrd € und mit gewerblichen Kunden um 0,7 Mrd €.

### Konsumenten-Immobilienfinanzierungsengagement, gruppiert nach Beleihungsauslaufklassen

Der Beleihungsauslauf oder auch Loan-to-Value (kurz LtV) setzt das Gesamtengagement eines Immobilienkredits ins Verhältnis zum Wert einer Immobilie. Der Beleihungsauslauf wird berechnet, indem das Gesamtengagement durch den aktuellen Immobilienwert der zugrunde liegenden Immobiliensicherheit geteilt wird. Diese Werte werden regelmäßig aktualisiert. Der berechnete Beleihungsauslauf von Immobilienfinanzierungen beinhaltet lediglich durch Immobilien besicherte Gesamtengagements. Immobilienfinanzierungen, welche ausschließlich durch andere Arten als Immobiliensicherheiten besichert sind, fließen nicht in die Kalkulation ein.

### Konsumenten-Immobilienfinanzierungsengagement, gruppiert nach Beleihungsauslaufklassen

Loan-to-Value-Klasse, in %	30.06.2018	31.12.2017
≤ 50 %	64	64
> 50 %, ≤ 70 %	17	17
> 70 %, ≤ 90 %	11	11
> 90 %, ≤ 100 %	3	3
> 100 %, ≤ 110 %	2	2
> 110 %, ≤ 130 %	2	2
> 130 %	1	1
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Die Kreditwürdigkeit des Kreditnehmers, der Beleihungsauslauf und die Qualität der Sicherheiten sind integrale Bestandteile des Risikomanagements bei der Kreditvergabe, deren Überwachung sowie bei der Steuerung des Kreditrisikos. In der Regel akzeptieren wir höhere Beleihungsausläufe, je besser die Kreditwürdigkeit des Kreditnehmers ist. Zum 30. Juni 2018 verzeichneten wir unverändert zum Jahresende 2017 für 64 % des Gesamtengagements an Immobilienfinanzierungen einen Beleihungsauslauf kleiner oder gleich 50 %.

### Qualität von Vermögenswerten

Der Abschnitt zur Qualität von Vermögenswerten nach IFRS 9 beschreibt die Qualität von Schuldsinstrumenten, die einer Wertminderung unterliegen. Diese bestehen unter IFRS 9 aus Schuldsinstrumenten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten (AC) bewertet werden, Finanzinstrumenten, die erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (FVOCI), sowie außerbilanziellen Vermögenswerten, wie z. B. Kreditzusagen und Finanzgarantien.

Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die Bruttobuchwerte und die Wertminderungen für Kreditausfälle nach Risikokonzentrationen.

### Risikokonzentration nach Branchen

Die nachstehenden Tabellen veranschaulichen die Risikokonzentrationen nach Branchen, kategorisiert in die Risikovorarten gemäß IFRS 9, getrennt ausgewiesen für Geschäfte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten und zum beizulegenden Zeitwert erfolgsneutral bewertet werden. In den Tabellen werden der aktuellen Bruttobuchwert sowie die zugehörige Wertminderung ausgewiesen.

#### Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte nach Branchen

in Mio €	30.06.2018							
	Bruttobuchwert				Wertminderungen für Kreditausfälle			
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Insgesamt	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Insgesamt
Finanzdienstleister	66.327	254	5	66.587	(6)	(6)	(2)	(14)
Fondsmanagement	333	9	1	343	(0)	(0)	(0)	(1)
Verarbeitendes Gewerbe	4.193	271	97	4.560	(2)	(2)	(61)	(65)
Handel	3.105	241	98	3.444	(2)	(2)	(67)	(71)
Private Haushalte	126.913	10.123	1.735	138.771	(188)	(254)	(765)	(1.207)
Gewerbliche Immobilien	12.144	938	118	13.201	(3)	(7)	(33)	(42)
Öffentliche Haushalte	5.339	0	6	5.345	(0)	(0)	(3)	(3)
Sonstige	13.704	630	112	14.446	(7)	(10)	(58)	(75)
<b>Insgesamt</b>	<b>232.059</b>	<b>12.466</b>	<b>2.172</b>	<b>246.697</b>	<b>(209)</b>	<b>(280)</b>	<b>(989)</b>	<b>(1.478)</b>

#### Ergebnisneutral bewertete finanzielle Vermögenswerte nach Branchen

in Mio €	30.06.2018							
	Bruttobuchwert				Wertminderungen für Kreditausfälle			
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Insgesamt	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Insgesamt
Finanzdienstleister	1.892	0	0	1.892	(0)	0	0	(0)
Fondsmanagement	0	0	0	0	0	0	0	0
Verarbeitendes Gewerbe	38	0	0	38	0	0	0	0
Handel	0	0	0	0	0	0	0	0
Private Haushalte	0	0	0	0	0	0	0	0
Gewerbliche Immobilien	0	0	0	0	0	0	0	0
Öffentliche Haushalte	7.980	0	0	7.980	(1)	0	0	(1)
Sonstige	678	0	0	678	(0)	0	0	(0)
<b>Insgesamt</b>	<b>10.587</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>10.587</b>	<b>(1)</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>(1)</b>

Insgesamt zeigt die Branchenaufteilung des Volumens der kreditrisikotragenden Instrumente mit Ausnahme der Konzentration bei Banken eine ausgewogene Struktur. Das Kreditportfolio besteht schwerpunktmäßig aus Krediten an Retail-Kunden mit Fokus auf private Baufinanzierungen und Ratenkredite in Deutschland. Daneben bestehen Kreditengagements im Bereich Firmenkunden überwiegend aus dem Geschäft mit gewerblichen Kunden in Deutschland und in Form gewerblicher Immobilienfinanzierungen in Deutschland und Westeuropa. Der Bestand an Wertpapieren besteht vornehmlich aus einem Portfolio von Staatsanleihen, überwiegend Deutschlands und anderer europäischer Nationen, sowie Anleihen von Banken (inklusive Covered Bonds und Pfandbriefe), Versicherungen und sonstigen Finanzdienstleistern.

## Risikokonzentration nach Regionen

Die regionale Aufteilung des Kreditvolumens zeigt eine strategiekonforme Konzentration auf den Heimatmarkt Deutschland sowie ausgewählte Engagements in Westeuropa. Eine detaillierte Auflistung der Vermögenswerte nach Regionen findet sich in den folgenden Tabellen. Diese zeigen das Kreditportfolio, getrennt nach Geschäften, die zu fortgeführten Anschaffungskosten und zum beizulegenden Zeitwert erfolgsneutral bewertet werden. Die Tabellen weisen den aktuellen Bruttobuchwert sowie die zugehörige Wertminderung aus.

### Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte nach Regionen

in Mio €	30.06.2018							
	Bruttobuchwert				Wertminderungen für Kreditausfälle			
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Insgesamt	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Insgesamt
Deutschland	218.556	11.635	1.971	232.161	(204)	(274)	(924)	(1.402)
Westeuropa (ohne Deutschland)	12.148	755	191	13.094	(4)	(6)	(60)	(70)
Osteuropa	430	31	6	467	(0)	(1)	(3)	(4)
Nordamerika	681	21	2	704	(0)	(0)	(0)	(1)
Mittel- und Südamerika	45	15	0	60	(0)	(0)	(0)	(0)
Asien/Pazifik	180	9	2	190	(0)	(0)	(1)	(1)
Afrika	8	0	0	8	(0)	(0)	(0)	(0)
Sonstige	13	0	0	13	(0)	(0)	(0)	(0)
<b>Insgesamt</b>	<b>232.059</b>	<b>12.466</b>	<b>2.172</b>	<b>246.697</b>	<b>(209)</b>	<b>(280)</b>	<b>(989)</b>	<b>(1.478)</b>

### Ergbenisneutral bewertete finanzielle Vermögenswerte nach Regionen

in Mio €	30.06.2018							
	Bruttobuchwert				Wertminderungen für Kreditausfälle			
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Insgesamt	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Insgesamt
Deutschland	3.569	0	0	3.569	(0)	0	0	(0)
Westeuropa (ohne Deutschland)	6.920	0	0	6.920	(0)	0	0	(0)
Osteuropa	98	0	0	98	(0)	0	0	(0)
Nordamerika	0	0	0	0	0	0	0	0
Mittel- und Südamerika	0	0	0	0	0	0	0	0
Asien/Pazifik	0	0	0	0	0	0	0	0
Afrika	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>10.587</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>10.587</b>	<b>(1)</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>(1)</b>

## Bonitätsstruktur des Portfolios

Die folgenden Tabellen zeigen die Kreditqualität der risikotragenden Finanzinstrumente nach Ratingklassen, getrennt ausgewiesen für Geschäfte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten und zum beizulegenden Zeitwert erfolgsneutral bewertet werden. In den Tabellen werden der aktuelle Bruttobuchwert sowie die zugehörige Wertminderung ausgewiesen.

### Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte nach Ratingklassen

in Mio €	30.06.2018							
	Bruttobuchwert				Wertminderungen für Kreditausfälle			
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Insgesamt	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Insgesamt
iAAA–iAA	23.420	10	0	23.430	(1)	(0)	(0)	(1)
iA	20.122	154	2	20.277	(2)	(1)	(0)	(3)
iBBB	120.867	1.819	31	122.718	(24)	(15)	(4)	(42)
iBB	58.450	4.279	167	62.896	(86)	(46)	(36)	(168)
iB	8.616	4.943	478	14.037	(89)	(125)	(124)	(337)
iCCC und schlechter	584	1.261	1.493	3.338	(7)	(95)	(825)	(927)
<b>Insgesamt</b>	<b>232.059</b>	<b>12.466</b>	<b>2.172</b>	<b>246.697</b>	<b>(209)</b>	<b>(280)</b>	<b>(989)</b>	<b>(1.478)</b>

### Ergebnisneutral bewertete finanzielle Vermögenswerte nach Ratingklassen

in Mio €	30.06.2018							
	Bruttobuchwert				Wertminderungen für Kreditausfälle			
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Insgesamt	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Insgesamt
iAAA–iAA	7.673	0	0	7.673	(1)	0	0	(1)
iA	891	0	0	891	(0)	0	0	(0)
iBBB	2.023	0	0	2.023	(0)	0	0	(0)
iBB	0	0	0	0	0	0	0	0
iB	0	0	0	0	0	0	0	0
iCCC und schlechter	0	0	0	0	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>10.587</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>10.587</b>	<b>(1)</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>(1)</b>

Insgesamt zeigen die Tabellen die gute Qualität des Kreditportfolios der DB PFK. Mehr als zwei Drittel der Kreditengagements weisen ein Investment Grade Rating von BBB und besser auf. Lediglich 1,4 % der Kredite weisen ein Rating schlechter als B– auf.

## Überleitungsrechnung Risikovorsorge

Die nachstehenden Tabellen zeigen eine Überleitungsrechnung der Anfangs- auf die Schlussalden der Wertberichtigung gemäß IFRS 7.35H sowie die Veränderung der zugehörigen Bruttobuchwerte im Jahresverlauf gemäß IFRS 7.35I. Die Überleitung wird für alle risikovorsorge- und rückstellungsrelevanten Positionen vorgenommen.

### Entwicklung der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Forderungen und Wertminderungen für Kreditausfälle in der laufenden Berichtsperiode

in Mio €	30.06.2018							
	Bruttobuchwert				Wertminderungen für Kreditausfälle			
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Insgesamt	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Insgesamt
<b>Bestand am Jahresanfang</b>	<b>230.178</b>	<b>13.046</b>	<b>2.040</b>	<b>245.264</b>	<b>(198)</b>	<b>(304)</b>	<b>(937)</b>	<b>(1.439)</b>
Veränderungen der finanziellen Vermögenswerte inklusive neuen Geschäfts	12.029	(1.595)	(46)	10.388	58	(65)	(73)	(80)
Übertragungen aufgrund von Verschlechterung der Kreditqualität	(2.120)	1.700	421	0	(81)	84	(4)	0
Veränderungen aufgrund von Modifikationen ohne Ausbuchung von Vermögenswerten	(0)	(0)	(0)	(0)	0	0	0	0
Verbräuche	(8.029)	(684)	(243)	(8.956)	0	0	61	61
Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	0	0	0	0	0	0	(45)	(45)
Modelländerungen	0	0	0	0	0	0	0	0
Fremdwährungsbewegungen und sonstige Veränderungen	1	0	0	1	12	5	8	25
<b>Bestand am Ende der Berichtsperiode</b>	<b>232.059</b>	<b>12.466</b>	<b>2.172</b>	<b>246.697</b>	<b>(209)</b>	<b>(280)</b>	<b>(989)</b>	<b>(1.478)</b>

### Entwicklung der außerbilanziellen Forderungen und Wertminderungen für Kreditausfälle in der laufenden Berichtsperiode

in Mio €	30.06.2018							
	Bruttobuchwert				Wertminderungen für Kreditausfälle			
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Insgesamt	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Insgesamt
<b>Bestand am Jahresanfang</b>	<b>11.442</b>	<b>250</b>	<b>45</b>	<b>11.738</b>	<b>(6)</b>	<b>(9)</b>	<b>(17)</b>	<b>(33)</b>
Veränderungen der finanziellen Vermögenswerte inklusive neuen Geschäfts	1.198	5	(9)	1.194	7	1	1	8
Übertragungen aufgrund von Verschlechterung der Kreditqualität	(95)	90	5	(0)	(6)	6	(0)	0
Modelländerungen	0	0	0	0	0	0	0	0
Fremdwährungsbewegungen und sonstige Veränderungen	0	0	0	0	(6)	(7)	2	(11)
<b>Bestand am Ende der Berichtsperiode</b>	<b>12.545</b>	<b>346</b>	<b>41</b>	<b>12.932</b>	<b>(11)</b>	<b>(9)</b>	<b>(15)</b>	<b>(36)</b>

## Wertgemindertes Kreditvolumen

Die folgende Tabelle weist alle wertgeminderten finanziellen Vermögenswerte zum Stichtag 30. Juni 2018 aus.

### Maximales Kreditrisiko für wertgeminderte Finanzinstrumente

in Mio €	30.06.2018			
	Maximales Kreditrisiko	Sicherheiten	Garantien und Kreditderivate	Kreditrisikominderung insgesamt
Barreserven und Zentralbankeinlagen	0	0	0	0
Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken)	0	0	0	0
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	0	0	0	0
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	10	0	0	0
Wertpapiere des Handelsbestandes	0	0	0	0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	0	0	0	0
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete, nicht als Handelsbestand klassifizierte finanziellen Vermögenswert	10	0	0	0
Finanzielle Vermögenswerte, zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung	0	0	0	0
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	2.172	1.073	8	1.081
Kreditinstitute	0	0	0	0
Täglich fällige Gelder	261	4	0	4
Termingelder	0	0	0	0
Private Baufinanzierung	1.032	928	1	929
Gewerbliche Kredite	214	101	3	104
Forderung an öffentliche Haushalte	6	0	0	0
Ratenkredite	616	4	3	7
Schuldscheindarlehen	5	0	0	0
Sonstige Forderungen	38	36	1	37
Wertpapiere des Business Modell „Halten“ (IFRS 9)/LaR (IAS 39)	0	0	0	0
Sonstige Finanzaktiva	1	0	0	0
Eventualverbindlichkeiten	3	0	0	0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	29	0	0	0
<b>Maximales Kreditrisiko</b>	<b>2.215</b>	<b>1.073</b>	<b>8</b>	<b>1.081</b>

Im Berichtszeitraum wurden Finanzinstrumente mit einem vertragsrechtlich ausstehenden Betrag in Höhe von 56 Mio € abgeschrieben, die weiterhin einer Vollstreckungsmaßnahme unterliegen.

### Modifizierte Vermögenswerte ohne Ausbuchung

Ein finanzieller Vermögenswert gilt als modifiziert, wenn seine vertraglichen Cashflows neu verhandelt oder anderweitig modifiziert werden. Neuverhandlung oder Modifikation kann zur Ausbuchung (des alten und dem Ansetzen des neuen Finanzinstruments) führen oder nicht. Dieser Abschnitt umfasst modifizierte finanzielle Vermögenswerte, die nicht ausgebucht wurden. Wenn unter IFRS 9 die Bedingungen eines finanziellen Vermögenswerts neu verhandelt oder geändert werden und die Änderung nicht zur Ausbuchung führt, wird in der Gewinn- und Verlustrechnung ein Gewinn oder ein Verlust als Differenz zwischen den ursprünglichen vertraglichen Cashflows und den mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz (Effective Interest Rate – EIR) abgezinsten modifizierten Cashflows erfasst. Bei modifizierten finanziellen Vermögenswerten spiegelt die Bestimmung, ob sich das Kreditrisiko des Vermögenswerts signifikant erhöht hat, folgenden Vergleich wider:

- Die Ausfallwahrscheinlichkeit, bezogen auf die Restlaufzeit zum Stichtag auf Basis der geänderten Konditionen, verglichen mit
- der Ausfallwahrscheinlichkeit, bezogen auf die Restlaufzeit auf Basis der Daten beim erstmaligen Ansatz und auf Basis der ursprünglichen Vertragsbedingungen.

Die nachfolgende Tabelle weist die in der aktuellen Berichtsperiode modifizierten Verträge mit den fortgeführten Anschaffungskosten vor der Modifikation sowie die zugehörigen Nettogewinne oder -verluste gemäß IFRS 7. 35J aus. Ebenso zeigt die Tabelle modifiziertes Geschäft, das in der aktuellen Berichtsperiode eine Gesundung aufweist.

### Modifizierte Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten

in Mio €				30.06.2018
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Insgesamt
Fortgeführte Anschaffungskosten vor Modifikationen	0	0	0	0
Wertänderungen in der Gewinn- und Verlustrechnung aufgrund von Modifikationen	0	0	0	0

### Qualität von Vermögenswerten nach IAS 39 für die Vergleichsperioden

In diesem Abschnitt werden Angaben zu den Vergleichswerten per 31. Dezember 2017 nach IAS 39 bezüglich des maximalen Kreditausfallrisikos und der Risikokonzentrationen nach Branchen, Regionen und Bonität gezeigt. Dabei ist zu beachten, dass sich mit Einführung von IFRS 9 zu Beginn des Jahres die Anforderungen zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten und zur Ermittlung von Wertminderungen wesentlich geändert haben, sodass die Zahlen nur bedingt vergleichbar sind. Zudem wurden mit Einführung von IFRS 9 Vermögenswerte reklassifiziert, vergleiche Kapitel 2 im Finanzteil.

### Qualität von Vermögenswerten nach IAS 39 für die Vergleichsperioden – maximales Kreditrisiko

in Mio €	31.12.2017			
	Maximales Kreditrisiko	Sicherheiten	Garantien und Kreditderivate	Kreditrisikominderung insgesamt
Barreserven und Zentralbankeinlagen	14.451	–	–	–
Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken)	43.026	–	–	–
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	835	835	–	835
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	9.384	2.800	–	2.800
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	6.541	–	–	–
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete, nicht als Handelsbestand klassifizierte finanziellen Vermögenswerte	2.842	2.800	–	2.800
Finanzielle Vermögenswerte, zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung	16.855	–	–	–
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	184.011	119.795	1.526	121.321
Kreditinstitute	6.590	0	–	0
Täglich fällige Gelder	3.247	166	107	273
Termingelder	126	–	–	–
Private Baufinanzierung	125.569	107.225	178	107.404
Gewerbliche Kredite	23.173	11.918	1.019	12.936
Forderung an öffentliche Haushalte	5.069	7	–	7
Ratenkredite	13.275	478	163	641
Schuldscheindarlehen	1.597	–	–	–
Sonstige Forderungen	134	0	59	59
Wertpapiere des Business Model „Halten“ (IFRS 9)/LaR (IAS 39)	5.231	–	–	–
Sonstige Finanzaktiva	1.278	–	–	–
Eventualverbindlichkeiten	1.042	133	38	172
Unwiderrufliche Kreditzusagen	11.093	–	1	1
<b>Maximales Kreditrisiko</b>	<b>281.975</b>	<b>123.563</b>	<b>1.566</b>	<b>125.128</b>

### Qualität von Vermögenswerten nach IAS 39 für die Vergleichsperioden – finanzielle Vermögenswerte nach Branchen

in Mio €	31.12.2017					
	Bruttobuchwert			Wertminderungen für Kreditausfälle		
	nicht wertgeminderte Vermögenswerte	wertgeminderte Vermögenswerte	Insgesamt	nicht wertgeminderte Vermögenswerte	wertgeminderte Vermögenswerte	Insgesamt
Finanzdienstleister	68.204	2	68.206	0	0	–1
Fondsmanagement	335	1	336	0	0	0
Verarbeitendes Gewerbe	3.856	96	3.953	–9	–71	–80
Handel	3.326	71	3.397	–1	–43	–44
Private Haushalte	132.273	1.357	133.630	–208	–645	–853
Gewerbliche Immobilien	12.721	119	12.840	–9	–40	–49
Öffentliche Haushalte	6.985	6	6.991	0	–3	–3
Sonstige	13.550	92	13.642	–10	–51	–61
<b>Insgesamt</b>	<b>241.250</b>	<b>1.745</b>	<b>242.995</b>	<b>–238</b>	<b>–853</b>	<b>–1.091</b>

### Qualität von Vermögenswerten nach IAS39 für die Vergleichsperioden – finanzielle Vermögenswerte nach Regionen

in Mio €	31.12.2017					
	Bruttobuchwert			Wertminderungen für Kreditausfälle		
	nicht wertgeminderte Vermögenswerte	wertgeminderte Vermögenswerte	Insgesamt	nicht wertgeminderte Vermögenswerte	wertgeminderte Vermögenswerte	Insgesamt
Deutschland	230.003	1.512	231.514	-234	-787	-1.021
Westeuropa (ohne Deutschland)	9.879	232	10.111	-4	-66	-70
Osteuropa	442	0	442	0	0	0
Nordamerika	622	1	622	0	0	0
Mittel- und Südamerika	56	0	56	0	0	0
Asien/Pazifik	230	1	231	0	0	0
Afrika	8	0	8	0	0	0
Sonstige	10	0	10	0	0	0
Insgesamt	241.250	1.745	242.995	-238	-853	-1.091

### Qualität von Vermögenswerten nach IAS39 für die Vergleichsperioden – finanzielle Vermögenswerte nach Ratingklassen

in Mio €	31.12.2017					
	Bruttobuchwert			Wertminderungen für Kreditausfälle		
	nicht wertgeminderte Vermögenswerte	wertgeminderte Vermögenswerte	Insgesamt	nicht wertgeminderte Vermögenswerte	wertgeminderte Vermögenswerte	Insgesamt
iAAA–iAA	24.404	0	24.404	0	0	0
iA	14.434	1	14.436	-3	0	-4
iBBB	116.074	17	116.090	-23	-2	-25
iBB	68.090	145	68.236	-67	-62	-129
iB	15.576	249	15.825	-90	-89	-179
iCCC und schlechter	2.671	1.332	4.004	-55	-699	-755
Insgesamt	241.250	1.745	242.995	-238	-853	-1.091

### Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Verbriefungen

Die Verbriefung von Finanzaktiva (Asset Securitisation) ermöglicht die Übertragung der zugrunde liegenden Kreditrisiken an Dritte. Im Regelfall werden ganze Forderungsbestände übertragen, die sich aus zwei oder mehr untereinander abgestuften Risikosegmenten (Tranchen) mit unterschiedlichen Risikograden zusammensetzen. Die nachfolgenden Originator-Verbriefungstransaktionen wurden gekündigt, befinden sich in der Deferred Redemption und werden daher regulatorisch nicht berücksichtigt. Zum Berichtsstichtag waren folgende Bestände (Class Principal Amount after Distribution) ausstehend:

- Provide Blue 2005-1      6,4 Mio €      (BHW Bausparkasse AG)
- Provide Blue 2005-2      20,5 Mio €      (BHW Bausparkasse AG)
- PB Domicilio 2007-1      29,0 Mio €      (BHW Bausparkasse AG)
- PB Domicile 2006-1      15,4 Mio €      (DB PFK )

Die DB PFK tritt in geringem Umfang als Investor im Bereich zurückgenommener Eigenverbriefungen auf. Das Portfolio hatte per 30. Juni 2018 einen – bedingt durch Tilgungen verringerten – Buchwert in Höhe von 6 Mio € (Stand per 31. Dezember 2017: 8 Mio €). Die periodische Bewertung des Portfolios erfolgt mithilfe von Arranger Quotes bzw. eines eigenen Bewertungsmodells.

### Umweltrisiken

Die DB PFK hat von der DNV GL Business Assurance, Zertifizierung und Umweltgutachter GmbH, Essen, gemäß der zuletzt im Dezember 2017 durchgeführten Prüfung einen Bericht zur Management-Zertifizierung nach ISO 14001:2015 (Umweltmanagement-Standard) erhalten. Danach wird das Managementsystem als wirksam und in Übereinstimmung mit dem Standard bewertet. Der Geltungsbereich der Zertifizierung erstreckt sich auf Dienstleistungen im Privatkunden-, Firmenkunden- und B2B-Geschäft sowie Zentralfunktionen einschließlich des Gebäudemanagements.

# Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken

## Gesamtarchitektur des ILAAP und Governance

Die Überwachung und Steuerung der Liquiditätsrisiken erfolgt grundsätzlich zentral im Ressort CRO. Hauptaufgabe des Liquiditätsrisikomanagements ist es, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der DB PFK auch in bestimmten Stresssituationen und die jederzeitige Vorhaltung einer stabilen Refinanzierungsstruktur zu gewährleisten. Die DB PFK hat hierfür in der übergreifenden Risikostrategie die Grundlagen für den Umgang mit Liquiditätsrisiken sowohl auf Ebene der AG bzw. des Konzerns als auch für die beiden Marken „Postbank“ (ehemaliger Postbank Teilkonzern) und „Deutsche Bank“ (ehemals PGK) definiert.

## Liquiditäts- und Funding-Planung

Im Rahmen der Liquiditätsplanung als Bestandteil des konzernweit integrierten Planungsprozesses der DB PFK werden planerische Liquiditätsbedarfe bzw. -überhänge im Planungshorizont identifiziert. Ausgangsbasis hierfür ist die Geschäftsplanung. Die identifizierten Bedarfe oder Überhänge können aus verschiedenen Liquiditätsperspektiven resultieren. Diese können zum einen in der Cash-Balance und/oder der Netto- bzw. Überschussliquidität und zum anderen im LCR-Puffer- oder Available-Stable-Funding (ASF)-Überschuss auftreten.

Auf Basis der von den Marktverantwortlichen zugelieferten Funding-Potenziale wird im Bedarfsfall ein Maßnahmenpaket beschlossen, welches sämtliche ökonomischen und regulatorischen Ziele bestmöglich berücksichtigt und die Einhaltung der verabschiedeten Risikostrategie planerisch gewährleistet. Die Maßnahmen berücksichtigen dabei einen optimalen Funding-Mix aus den im Rahmen der Fundingstrategie als integralem Bestandteil der Risikostrategie bestimmten Liquiditätsquellen.

## Risikosteuerung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos

Um die Überlebensfähigkeit des Instituts zu gewährleisten, erfolgt die Steuerung und Limitierung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos auf Gruppenebene im Wesentlichen stressbasiert.

Zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit sind in der Risikostrategie die Netto- bzw. Überschussliquidität sowie der LCR-Pufferüberschuss als Steuerungsgrößen definiert und limitiert. Die Betrachtung erfolgt sowohl zum Stichtag als auch zukunftsgerichtet im Rahmen von monatlichen Forecasts. Damit ist sichergestellt, dass frühzeitig drohende Liquiditätsengpässe erkannt werden, um im Bedarf rechtzeitig Gegenmaßnahmen zu initiieren. Im Rahmen der Folgeaktivitäten aus der Verschmelzung wird der Forecast um die Marke Deutsche Bank ergänzt.

Zusätzlich wird zur Sicherstellung des Zahlungsverkehrs eine Innertages-Liquiditätsreserve in Form von Guthaben oder Wertpapieren bei der EZB vorgehalten. Die hierfür vorgehaltenen liquiden Aktiva werden in der übertägigen Liquiditätsrisikomessung als belastet angesehen und stehen weder für die Refinanzierung noch für sonstige übertägige Liquiditätsreserven zur Verfügung. Die Angemessenheit der Innertages-Liquiditätsreserve wird täglich überwacht und monatlich gewürdigt.

Die Überwachung aller oben beschriebenen Limite erfolgt stufenweise mittels eines Ampelsystems. Für den Fall einer Limitverletzung wurden Eskalationsprozesse definiert, die gegebenenfalls auch einen Liquiditätsnotfall auslösen können. In diesem Fall würde das Liquiditätsnotfallgremium unter Führung des CRO über Maßnahmen entscheiden und dabei den jeweiligen Liquiditätsnotfallplan heranziehen.

## Stresstesting (Netto-/Überschussliquidität)

Szenarien für den Liquiditätsstress bilden sowohl institutsspezifische als auch marktweite Ursachen sowie im MaRisk-Szenario die Kombination aus beiden Ursachen ab. Zur operativen Steuerung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos wird täglich das sogenannte „MaRisk-Szenario“ als kombiniertes Szenario berechnet.

Zur Bestimmung der wesentlichen Treiber im institutsspezifischen Stressszenario stellt das Geschäftsmodell der DB PFK die Ausgangsbasis dar. Dieses umfasst insbesondere das Kredit- und Einlagengeschäft mit Privat-, Geschäfts- und Firmenkunden (im Wesentlichen in Deutschland und in Euro). So werden Veränderungen diverser Marktfaktoren, panikartige Kundenreaktionen und Strukturveränderungen innerhalb der Refinanzierungsbestände, z.B. aufgrund von abnehmender Marktliquidität, berücksichtigt. Im MaRisk-Szenario werden gravierende Abflüsse von Spar-, Sicht- und Firmenkundeneinlagen, ein eingeschränkter Zugang zum unbesicherten Geldmarkt sowie erhöhte Haircuts auf zentralbankfähige Wertpapiere simuliert. Daneben ist für alle Stressszenarien als Anforderung festgelegt, den Bestand an Kundenkrediten auch im Stress mindestens konstant zu halten. Für den Fall eines unerwarteten Liquiditätsabflusses werden Barmittel, Zentralbankguthaben sowie ein erheblicher Bestand an frei verfügbaren, hochliquiden sowie zentralbankfähigen Wertpapieren vorgehalten.

Daher wird der Zugang zum besicherten Geldmarkt aktiv sichergestellt, um, neben einer weiteren Diversifikation der Refinanzierungsquellen und der Optimierung der Pufferkosten, insbesondere den wichtigen Zugang zu den Repo-Märkten für die potenzielle Nutzung von Liquiditätsreserven im Stressfall zu gewährleisten.

Zur Operationalisierung dieses internen Steuerungskonzepts ist die Nettoliquidität als verfügbarer Liquiditätspuffer abzüglich des benötigten Mindestpuffers gemäß „MaRisk-Szenario“ definiert. Die intern festgelegte Survival Period geht über die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen hinaus und beträgt zwei Monate. Zusätzlich ist zur Vermeidung von MaRisk-Verstößen für die Überdeckung ein Zusatzpuffer („Gelb-Puffer“) festgelegt, dessen Unterschreitung einen Gelb-Status auslöst. Die strategische Vorgabe eines Gelb-Puffers konkretisiert den Risikoappetit.

Neben der Nettoliquidität ist die Überschussliquidität als steuerungsrelevante Kennzahl in der DB PFK festgelegt. Diese stellt die über den Gelb-Puffer hinausgehende Liquidität dar und wird sowohl retrospektiv als Monatsminimum der Nettoliquidität abzüglich Gelb-Puffer berechnet als auch im Rahmen der monatlichen Liquiditäts-Forecasts auf Sicht von zwölf Monaten ermittelt.

Das Minimum der Überschussliquidität im Forecast ist limitiert und wird als Frühwarnindikator monatlich überwacht. Dem Forecast liegen die erwarteten Volumenentwicklungen der Produktverantwortlichen zugrunde.

Die Ergebnisse der täglichen Stresstests seit der Verschmelzung als auch die LCR-Quote bestätigen die solide Liquiditätsposition der DB PFK. So ergaben sich auch nach Berücksichtigung der kombinierten Stresseffekte im MaRisk-Szenario stets komfortable Überschüsse bei der Nettoliquiditätsposition und der Überschussliquidität, welche eine komfortable Liquiditätslage unterstreichen.

Die DB PFK weist auf Konzernebene zum 29. Juni 2018 eine Nettoliquidität (Minimum innerhalb der Survival Period) in Höhe von 12,5 Mrd € und eine LCR-Quote für den Konzern von 411 % aus.

## Risikosteuerung des Finanzierungsrisikos

Die DB PFK verfügt aufgrund ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung als Bank für Privat-, Geschäfts- und Firmenkunden über eine breite, stabile Refinanzierungsbasis aus dem Kundengeschäft und ist weitgehend unabhängig vom Geld- und Kapitalmarkt. Die Stabilität der Refinanzierungsstruktur wird anhand von internen Analysen regelmäßig beurteilt und darüber hinaus mittels Limitierung der Net Stable Funding Ratio (NSFR) gewährleistet. Hierfür wird die NSFR gemäß den Vorgaben der quantitativen Auswirkungsstudien des Basler Komitees (QIS) für die DB PFK Gruppe ermittelt und überwacht.

Zusätzlich ist der ASF-Überschuss (QIS) Bestandteil des monatlichen Liquiditäts-Forecasts. Damit ist sichergestellt, dass frühzeitig unerwünschte Veränderungen in der Stabilität in der Refinanzierungsstruktur erkannt werden, um bei Bedarf rechtzeitig Gegenmaßnahmen einzuleiten. Im Rahmen der Folgeaktivitäten aus der Verschmelzung wird dieser Forecast um die Marke Deutsche Bank ergänzt.

Die folgende Tabelle zeigt die finanziellen Verbindlichkeiten zum Stichtag 30. Juni 2018 sowie zum 31. Dezember 2017, differenziert nach Restlaufzeiten.

#### Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten

in Mio €	Täglich fällig		≤ 3 Monate		> 3 Monate und ≤ 1 Jahr		> 1 Jahr und ≤ 5 Jahre		> 5 Jahre		Gesamt	
	30.06. 2018	31.12. 2017	30.06. 2018	31.12. 2017	30.06. 2018	31.12. 2017	30.06. 2018	31.12. 2017	30.06. 2018	31.12. 2017	30.06. 2018	31.12. 2017
Nicht derivative Verbindlichkeiten	117.095	111.843	62.234	64.806	26.950	27.990	17.892	20.105	26.388	30.621	250.559	255.364
Eventualverpflich- tungen aus Bürg- schaften und Garantien	1.017	1.042	0	0	0	0	0	0	0	0	1.017	1.042
Weitere Zahlungsver- pflichtungen	33.249	31.627	0	0	0	0	0	0	0	0	33.249	31.627
Derivative Verbindlichkeiten	5.029	5.151	25	46	17	34	41	46	198	195	5.310	5.473
Hedging- Derivate	1.184	593	1	1	1	0	2	1	4	1	1.191	595
Handelsspassiva	3.845	4.558	24	46	16	34	39	46	194	194	4.118	4.878
<b>Gesamt</b>	<b>156.389</b>	<b>149.663</b>	<b>62.258</b>	<b>64.853</b>	<b>26.967</b>	<b>28.024</b>	<b>17.933</b>	<b>20.151</b>	<b>26.586</b>	<b>30.816</b>	<b>290.134</b>	<b>293.506</b>

Hierbei werden die vertraglichen Cashflows der bilanziellen und der außerbilanziellen Verbindlichkeiten in die jeweiligen Klassen eingestellt. Die Darstellung der juristischen Cashflow-Fälligkeiten der finanziellen Verbindlichkeiten erfolgt anforderungsgemäß nach dem Worst-Case-Prinzip, d. h., bei Vorliegen von Wahlrechten bzw. Kündigungsmöglichkeiten wird der jeweils aus Liquiditätsgesichtspunkten ungünstigste Fall angenommen. Dies ist insbesondere relevant bei den Sicht- und Spareinlagen, die für den Kunden täglich verfügbar sind bzw. eine kurze vertragliche Laufzeit von in der Regel drei Monaten haben, der Bank aber – statistisch gemessen – deutlich länger zur Verfügung stehen.

## Überwachung und Steuerung von Operationellen Risiken

Die ökonomische Kapitalunterlegung für die Operationellen Risiken basiert zum Berichtsstichtag auf dem via „DB Advanced Measurement Approach“-Gruppenmodell ermittelten allokierten Kapitalbetrag für die DB PFK. Als Grundlage der Berechnung dienen u. a. interne und externe Verlustfälle, die über das Datenkonsortium ORX (Operational Riskdata eXchange Association) bezogen werden sowie hypothetische Schadenfälle, die im Rahmen von Szenarioanalysen entwickelt wurden. Unter einer OpRisk-Szenarioanalyse versteht die DB PFK die strukturierte Bewertung klar definierter, außergewöhnlicher und plausibler OpRisk-Ereignisse. Gegenstand der Analyse sind lediglich solche Ereignisse, die zwar mit geringer Wahrscheinlichkeit eintreten, jedoch mit einer erheblichen Schadenhöhe verbunden sind. Die Ergebnisse der Szenarioanalyse werden in zweierlei Art genutzt. Einerseits fließen die Schätzungen als Eingangsgrößen in die Modellierung des Risikokapitals ein und ergänzen damit die Verlustdatensammlung. Andererseits werden die Ergebnisse als Ausgangspunkt für konkrete Steuerungsmaßnahmen eingesetzt und dienen damit der Verbesserung der Risikosituation. Verschiedene Methoden und Prüfprozesse stellen sicher, dass alle wesentlichen Risiken erfasst und in der Kapitalmodellierung berücksichtigt werden.

Die DB PFK setzt neben der regelmäßigen Bestimmung des ökonomischen Kapitalbetrags insbesondere folgende qualitative Instrumente zum Controlling der Operationellen Risiken ein:

- strukturierte Erfassung interner Schadenfälle ab 1.000 € (Betrugsfälle ab 0 €) in dbIRS,
- turnusmäßige Erhebung von Indikatoren als Frühwarninstrument,
- separate Risiko-Assessments für die Marke Postbank und die Marke Deutsche Bank zur Bewertung des internen Kontrollgefüges bzw. der Prozesse,
- Szenarioanalysen zur Bewertung von spezifischen Risikosituationen sowie
- Lessons-learned-Analysen bei Auftreten gravierender Schadenfälle.

Die Meldeprozesse werden unterstützt durch seit Jahren bewährte IT-Anwendungen, in der Risiken und Schäden systematisch, konzernweit und nach einheitlichen Standards erfasst werden. Die inzwischen vorliegende langjährige Datenhistorie erleichtert dabei das Management der Operationellen Risiken.

Die Verantwortung für die Steuerung liegt bei den jeweiligen Leitungsebenen der Bereiche und Tochtergesellschaften vor Ort. Unterstützt werden sie durch eine vernetzte Organisationsstruktur mit dezentralen OpRisk-Managern sowie dedizierten OpRisk-Ansprechpartnern, die in verschiedenen Unternehmensbereichen und Tochtergesellschaften etabliert wurden. Diese sind verantwortlich für das zeitnahe Erkennen und Melden von Risiken und Schäden sowie die Initiierung von angemessenen Präventionsmaßnahmen. Maßgeblich beteiligt an dem Management der Operationellen Risiken der DB PFK ist die im Deutsche Bank Geschäftsfeld „Private & Commercial Clients“ etablierte Organisation des Divisional Control Officers (DCO). So unterstützt diese Einheit bei der Identifikation, Analyse und Bewertung von Risiken und Schäden und steht den Leitungsebenen bei der Definition von risikomitigierenden Maßnahmen beratend zur Seite.

Die unabhängige Risikocontrolling-Funktion im Sinne der MaRisk wird durch die Abteilung Operationelles Risikomanagement im CRO-Ressort wahrgenommen. Diese Einheit verantwortet auch die zeitnahe Berichterstattung an den Gesamtvorstand und die relevanten Risikokomitees der DB PFK. So erfolgt beispielsweise eine wöchentliche Berichterstattung über eingetretene Schäden an den Gesamtvorstand, um eine frühzeitige Information und Einbindung der obersten Leitungsebene bei festgestellten Fehlentwicklungen zu gewährleisten. Basis für die Risikoberichterstattung bilden die bisherigen Strukturen der Marke Postbank und der Marke Deutsche Bank (z. B. Aufbau-/Ablauforganisationen, Policies etc.). Eine entsprechende Harmonisierung ist angestrebt und wird im Rahmen des Integrationsprojekts entschieden und umgesetzt.

Die Schäden aus Operationellen Risiken sind im Berichtszeitraum mit rund 55,7 Mio € im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesunken (erstes Halbjahr 2017: 75,8 Mio €). Für beide Marken gilt, dass wesentlicher Treiber der Schadenfallentwicklung die weiterhin hohe Anzahl an Klagen und Beschwerden von Kunden im Zusammenhang mit der Vermittlung von geschlossenen Fonds ist. Die Schäden aus Betrugsdelikten, die überwiegend extern verursacht wurden, lagen im ersten Halbjahr 2018 mit rund 33,3 Mio € deutlich über dem Wert des Vorjahreszeitraums (erstes Halbjahr 2017: 7,4 Mio €). Dieser Anstieg ist im Wesentlichen auf einen großen Betrugsfall im Firmenkundengeschäft sowie auf Schäden aus Sprengungen von Geldausgabeautomaten zurückzuführen. Um externen Betrugsangriffen entgegenzuwirken, hat die Bank bereits in den letzten Jahren bei beiden Marken eine Vielzahl technischer und organisatorischer Maßnahmen zur Verhinderung von Betrugsdelikten aufgesetzt. Diese werden regelmäßig überprüft und weiterentwickelt und somit an die aktuelle Bedrohungssituation angepasst. Darüber hinaus steht im Zentrum der Betrugsbekämpfung weiterhin die zeitnahe und bankweite Kommunikation aller bedeutenden Betrugssachverhalte sowie die Sensibilisierung der in die relevanten Prozesse involvierten Mitarbeiter, um eine systematische und flächendeckende Früherkennung von Betrugsfällen sicherzustellen.

Die DB PFK geht aufgrund der initiierten und bereits umgesetzten Maßnahmen für die nächsten Jahre von einem sukzessiven Rückgang der Schäden aus Operationellen Risiken aus. Allerdings können sich Themen rund um den Verbraucherschutz auch 2018 negativ auf die Bank auswirken (z. B. in Bezug auf die Berechnung von Bankentgelten oder Musterklageverfahren gemäß KapMuG (Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz)).

Im Rahmen der Identifizierung und Steuerung von Rechtsrisiken erstattet der Rechtsbereich dem Vorstand regelmäßig Bericht und erstellt Analysen, um sicherzustellen, dass den Geschäftsbereichen differenzierte Einschätzungen zur Entscheidungsfindung zur Verfügung stehen. Der Rechtsbereich identifiziert Rechtsrisiken durch verschiedene Einzelmaßnahmen. Er unterstützt u. a. bei der Bewertung der Risikotoleranz der DB PFK in Bezug auf Rechtsrisiken. Die zur Behebung bzw. Begrenzung von aus den Geschäftsaktivitäten der Bank resultierenden potenziellen Rechtsrisiken erforderlichen Schritte werden zwischen dem Rechtsbereich und den Geschäftsbereichen abgestimmt.

Die DB PFK betreibt Business Continuity Management (BCM) mit präventiven und reaktiven Maßnahmen entlang der Wertschöpfungskette. Zu den präventiven Maßnahmen zählen die Identifikation von kritischen Geschäftsprozessen, die Entwicklung und Etablierung von angemessenen BCM-Plänen (sogenannten Notfallplänen) sowie deren regelmäßige Überprüfungen. Ziel ist es, durch die Entwicklung und die anschließende Implementierung von Notfallplänen in der Präventionsphase die Fortführung, die Ordnungsmäßigkeit sowie die Widerstandsfähigkeit der Geschäftstätigkeit der Bank, wie z. B. in Notfällen, zu verbessern und damit eine schnellere Reaktion im Ereignisfall (Notfall, Krise) zu ermöglichen. Regelmäßige BCM-bezogene Risikoidentifizierungen/-bewertungen (Risk Identification and Assessments, RIA) und Geschäftsauswirkungsanalysen (Business-Impact-Analysen, BIA), bezogen auf die Hauptaufgaben/-geschäftsprozesse, bilden die Planungsgrundlage. Die Funktionsfähigkeit der Notfallplanung wird kontinuierlich überprüft, überwacht und dokumentiert.

## Überwachung und Steuerung von Geschäftsrisiken

Geschäftsrisiken umfassen unerwartete Verluste (z. B. negative Gewinne), die aufgrund verringerter Erträge entstanden sind und die durch fristgerechte Kostensenkungen nicht kompensiert werden können. Die Steuerung der Risiken erfolgt über die Gremienstruktur der DB PFK.

Die Quantifizierungsverfahren zur Bestimmung der Geschäftsrisiken stehen in einem direkten konsistenten Zusammenhang mit der Ermittlung des geplanten Gewinns. Als Grundlage zur Abschätzung der Geschäftsrisiken dienen entsprechende Soll-Ist-Vergleiche der Perioden. Zum Berichtsstichtag besitzt die DB PFK Geschäftsrisiken mit einem Wert von null.

Die Quantifizierung und Überwachung erfolgt zusätzlich durch Anwendung von Szenarioanalysen, dabei werden die angewandten Verfahren regelmäßig im Hinblick auf ihre Güte überprüft. Die Limite werden vom PFK Risk Committee beschlossen. Die mindestens quartalsweise Berichterstattung und Limitüberwachung erfolgt aus dem Bereich Risikosteuerung der DB PFK.

Im Sinne eines Frühwarnsystems werden vom Controlling und von den Geschäftsfeldern laufend Markt- und Wettbewerbsdaten zur Identifizierung potenzieller Risiken erhoben und analysiert sowie entsprechende Gegenmaßnahmen entwickelt.

### Risikosteuerung von Reputationsrisiken

Kernelement des Reputationsrisikomanagements der DB PFK ist die präventive Behandlung von reputationsrisikorelevanten Sachverhalten, die sich aus bestimmten Transaktionen, Geschäftspartnern oder Geschäftspraktiken mit Kundenbezug ergeben. Die primäre Verantwortung für die Identifizierung, Beurteilung und Eskalation derartiger Sachverhalte liegt bei den Leitungsebenen der einzelnen Ressorts bzw. Tochterunternehmen. Es gilt das Prinzip der dezentralen Steuerungsverantwortung. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben werden die dezentralen Einheiten von den zentralen Infrastruktureinheiten unterstützt.

Zur Erörterung von Sachverhalten, die ein gravierendes Reputationsrisiko darstellen, ist das relevante Reputationsrisikogremium als Eskalationsinstanz für die DB PFK einzubeziehen. Dieses Gremium unterstützt den Gesamtvorstand im Rahmen des Risikomanagements hinsichtlich der Überwachung und Steuerung von Reputationsrisiken. Wesentliches Steuerungsziel ist es, Reputationsrisiken nach Möglichkeit vollständig durch Prävention zu verhindern oder zumindest die Auswirkungen eingetretener Reputationsschäden durch entsprechende reaktive Maßnahmen zu minimieren.

## Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Im Folgenden werden im Sinne des § 315 Abs. 4 i. V. m. § 264d Handelsgesetzbuch (HGB) die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess beschrieben. Die DB PFK erachtet Informationen als wesentlich im Sinne des § 315 Abs. 4 HGB, wenn ihr Weglassen die auf der Basis des Konzernabschlusses sowie der weiteren Bestandteile der Rechnungslegung getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Adressaten beeinflussen könnte. Die Wesentlichkeit ist nicht allgemeingültig bestimmbar, sondern wird abhängig von Art und Umfang des jeweils abgebildeten Sachverhalts festgelegt. Zur Beurteilung der Frage, ob ein Sachverhalt wesentlich ist, geht die DB PFK von dessen Bedeutung in Bezug auf den Konzernabschluss aus.

### Aufgaben des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Die DB PFK hat einen hohen Qualitätsanspruch an die korrekte Abbildung der Geschäftsvorfälle in der Rechnungslegung. Die Sicherstellung einer ordnungsgemäßen Rechnungslegung ist Bestandteil des internen Kontrollsystems.

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem der DB PFK besteht aus Regelungen zur Steuerung der Unternehmensaktivitäten (internes Steuerungssystem bzw. Risikomanagementsystem) und Regelungen zur Überwachung der Einhaltung dieser Regelungen (internes Überwachungssystem).

Das interne Kontrollsystem der DB PFK hat folgende Aufgaben:

- Sicherung der Wirksamkeit und der Wirtschaftlichkeit der Geschäftstätigkeit entsprechend der Unternehmensstrategie,
- Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und der externen Rechnungslegung sowie
- Einhaltung der für das Unternehmen maßgeblichen rechtlichen Vorschriften.

Der Vorstand der DB PFK ist für die Einrichtung des internen Kontrollsystems verantwortlich. Die Umsetzung wird durch entsprechende Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen sichergestellt.

## Organisation des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Der Vorstand ist für die Aufstellung des Jahres- und des Konzernabschlusses sowie für die (Konzern-)Lageberichterstattung verantwortlich. Der Vorstand hat die Verantwortlichkeiten für die einzelnen Bestandteile und Prozessschritte im Zusammenhang mit der Rechnungslegung in Form von Organisationsrichtlinien klar definiert und einzelnen Organisationseinheiten zugeordnet. Am Erstellungsprozess sind im Wesentlichen die Ressorts Finanzen, Vorstandsvorsitz, Ressourcen und Chief Risk Office beteiligt.

Die DB PFK stellt ihren Konzernabschluss nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, auf. Des Weiteren berücksichtigt sie die ergänzend anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften gemäß § 340i HGB i. V. m. § 315e Abs. 1 HGB, die Deutschen Rechnungslegungs Standards (DRS), die branchenspezifischen Vorschriften für Kreditinstitute und die rechtsformspezifischen Vorschriften für Aktiengesellschaften (§§ 150–160 AktG).

Für Zwecke der Einbeziehung von Tochtergesellschaften erstellen die einzubeziehenden Unternehmen und Zweckgesellschaften Berichte (Konzern-Packages), die nach Konzernvorgaben der Bank aufgestellt werden.

Die Rechnungslegung erfolgt überwiegend durch die Bereiche im Ressort Finanzen, die folgende wesentliche Aufgaben haben:

- Überwachung gesetzlicher Neuerungen,
- Erstellung und Pflege der Bilanzierungsrichtlinien,
- ordnungsgemäße Erfassung und Verarbeitung der rechnungslegungsbezogenen Daten/Geschäftsvorfälle in den IT-Anwendungen,
- Zusammenstellung des Konzernabschlusses nebst Konzernlagebericht,
- Bereitstellung der Informationen für die Segmentberichterstattung.

Darüber hinaus erfolgen bestimmte Tätigkeiten in den Bereichen des Ressorts Vorstandsvorsitz, die folgende wesentliche Aufgabe haben:

- Bereitstellung bestimmter Anhangangaben.

Das Ressort Ressourcen ist im Rahmen des Rechnungslegungsprozesses insbesondere mit den folgenden Tätigkeiten betraut:

- Schaffung der Ansatzvoraussetzungen, Bewertung (bestmögliche Schätzung) und kontinuierliche Prüfung der Personal- und Pensionsrückstellungen sowie die Bereitstellung der damit in Zusammenhang stehenden Anhangangaben,
- Bereitstellung weiterer relevanter Angaben zu Anhang und Risikobericht.

Das Chief Risk Office nimmt folgende Aufgaben wahr:

- Bewertung von Finanzinstrumenten, insbesondere von Forderungen aus dem Kreditgeschäft, nach IFRS 9,
- Bereitstellung der offenzulegenden Informationen hinsichtlich der Markt-, Kredit-, Liquiditäts- und Operationellen Risiken,
- Bereitstellung relevanter Angaben zu Anhang und Risikobericht.

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand zu überwachen. Im Rahmen der Rechnungslegung fallen ihm die Billigung des Konzernabschlusses sowie die Feststellung des Jahresabschlusses der DB PFK zu. Der vom Aufsichtsrat gebildete Prüfungsausschuss hat folgende Aufgaben:

- Beratung und Überwachung hinsichtlich der Rechnungslegung, des internen Kontrollsystems, des Risikomanagements und -controllings, soweit nicht der Risikoausschuss zuständig ist, der Internen Revision und von Compliance,
- Befassung mit Fragen der erforderlichen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers,
- Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten, Festlegung der Honorarvereinbarung.

Der Prüfungsausschuss bedient sich zur Erfüllung seiner Aufgaben seines Auskunftsrechts gegenüber der Internen Revision.

Darüber hinaus hat die Interne Revision der DB PFK eine prozessunabhängige Überwachungsfunktion. Sie führt im Auftrag des Vorstands Prüfungen in sämtlichen Unternehmensbereichen durch und ist ihm direkt unterstellt und berichtspflichtig. Neben der Ordnungsmäßigkeit und der Funktionssicherheit der Prozesse und Systeme beurteilt sie insbesondere die Wirksamkeit und die Angemessenheit des internen Kontrollsystems sowie des Risikomanagements im Allgemeinen.

Der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht sind, bevor der Konzernabschluss gebilligt wird, durch den von der Hauptversammlung gewählten Abschlussprüfer zu prüfen.

Der vom Abschlussprüfer anzufertigende Prüfungsbericht ist dem Aufsichtsrat der DB Privat- und Firmenkundenbank vorzulegen.

## Komponenten des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Als eine Komponente des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems stellt das Kontrollumfeld der DB PFK den Rahmen dar, innerhalb dessen die bestehenden Regelungen in der DB PFK eingeführt und angewendet werden. Es ist geprägt durch die Grundeinstellungen, das Problembewusstsein und das Verhalten des Managements in Bezug auf das interne Kontrollsystem. Das Kontrollumfeld beeinflusst wesentlich das Kontrollbewusstsein der Mitarbeiter. Ein günstiges Kontrollumfeld ist Voraussetzung für die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems.

Die ordnungsgemäße fachliche Berücksichtigung der Geschäftsvorfälle wird durch Bilanzierungsrichtlinien und andere Regelungen sichergestellt, die einer fortlaufenden Überprüfung unterzogen und bei Bedarf angepasst werden. Für die buchhalterische Erfassung der Geschäftsvorfälle verwendet die DB PFK das System SAP. Darüber hinaus wird auf individuelle Tools zur Datenverarbeitung (IDV) zurückgegriffen, deren Ausgestaltung im Rahmen des Monitoring der individuellen Datenverarbeitung überwacht wird. Die Konzern-Packages der einzubeziehenden Gesellschaften werden von den Gesellschaften in das System SAP SEM BCS geladen oder in Einzelfällen manuell eingepflegt. Aus diesen Daten sowie auf Basis weiterer von den zu konsolidierenden Gesellschaften zur Verfügung gestellten Informationen erstellt die Bank ihren Konzernabschluss unter Verwendung des Systems SmartNotes.

Dem Risiko einer nicht regelungskonformen Abschlusserstellung wird durch entsprechende Vorgaben in den Richtlinien entgegengesteuert. Die Konzern-Packages werden einer Prüfung auf Konformität mit den Konzernhandbüchern unterzogen. Die qualitätsgesicherte Erstellung von Jahres- und Konzernabschluss erfolgt im Bereich Rechnungswesen und Steuern. Die Tochtergesellschaften werden monatlich über Fristen und Änderungen für die Erstellung des Konzernabschlusses informiert. Die Konzernrichtlinien werden regelmäßig aktualisiert und in ihrer jeweils jüngsten Fassung an die Tochtergesellschaften kommuniziert.

Es kommen allgemein anerkannte Bewertungsverfahren zum Einsatz. Die angewendeten Verfahren sowie die zugrunde liegenden Parameter werden regelmäßig überprüft und soweit erforderlich angepasst.

Maßgeblicher Grundsatz für die Ausgestaltung der Prozesse ist die klare Trennung von unvereinbaren Tätigkeiten. Die Verarbeitung der Geschäftsvorfälle erfolgt grundsätzlich im Vier-Augen-Prinzip. Hierbei ist entweder ein technisches oder ein organisatorisches Vier-Augen-Prinzip oder die Kombination beider vorgesehen.

Der Rechnungslegungsprozess für den Jahres- und Konzernabschluss umfasst die fachliche Begleitung der auftretenden Geschäftsvorfälle, die Datenerfassung und -verarbeitung, die Berichterstellung sowie die Veröffentlichung der Bestandteile der Rechnungslegung. Die Konzernabschlusserstellung umfasst darüber hinaus im Wesentlichen die Bestimmung des Konsolidierungskreises, die Meldungen der einbezogenen Gesellschaften, die Intercompany-Abstimmung, die Währungsumrechnung, automatisierte und manuelle Konsolidierungsbuchungen sowie die letztendliche Generierung des Konzernabschlusses.

Der gesamte Rechnungslegungsprozess wird durch IT-Anwendungen unterstützt. Bei den Anwendungen handelt es sich um Standardprogramme und Individualsoftware. Ausgehend von der IT-Strategie und der Risikostrategie der DB PFK bestehen Regelungen und Verfahren bezüglich der Programmentwicklung und -änderung, der Datensicherung sowie der Zugriffsberechtigungen, die die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sicherstellen.

## Interne Revision

Die Interne Revision ist wesentlicher Bestandteil des unternehmerischen und prozessunabhängigen Überwachungssystems in der DB PFK. Sie ist organisatorisch dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt und berichtet unabhängig an den Gesamtvorstand.

Die Interne Revision ist den Standards des Institute of Internal Auditors (IIA) bzw. des Deutsche Instituts für Interne Revision verpflichtet. Sie prüft, entsprechend den MaRisk, risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements im Allgemeinen und des internen Kontrollsystems im Besonderen sowie die Ordnungsmäßigkeit grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse. Darüber hinaus erstreckt sich ihre Aufgabenwahrnehmung in abgestufter Form auch auf die Tochtergesellschaften der DB PFK. Die Tätigkeiten in den Tochtergesellschaften reichen von einer Beratungsfunktion bis hin zur vollständigen Ausübung der Internen Revision.

Die Prüfungsplanung der Internen Revision basiert – angelehnt an die Methodik der Deutschen Bank Gruppe – auf einem dynamischen Verfahren. In einem kontinuierlichen Risk Assessment werden die mit den Geschäftsfeldern und Kernprozessen verbundenen inhärenten Risiken und die korrespondierenden Kontrollmaßnahmen analysiert und bewertet. Hieraus sowie aus Pflichtprüfungen und einem Prüfintervall von maximal drei Jahren für wesentliche Themen ergibt sich der risikoorientierte Prüfungsplan für das Geschäftsjahr. Mit dessen Durchführung wird die Interne Revision durch den Vorstand beauftragt.

Neben regelmäßigen Prüfungen führt die Interne Revision anlassbezogen Sonderuntersuchungen durch und ist bei der Einführung und Umsetzung von wesentlichen Projekten begleitend prüferisch tätig. Die Prüfungskonzepte werden laufend den Erkenntnissen aus den Risk Assessments entsprechend angepasst. So werden z.B. neue Produkte, Veränderungen im internen Kontrollsystem oder Organisationsveränderungen in der Prüfungsdurchführung ebenso berücksichtigt wie Veränderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen.

## Laufende Rechtsverfahren

Die Nichtigkeits- und Anfechtungsklagen, die sich gegen den in der ordentlichen Hauptversammlung am 28. August 2015 gefassten Beschluss über die Übertragung der Aktien der Minderheitsaktionäre der Deutschen Postbank AG auf die Deutsche Bank Aktiengesellschaft gegen Gewährung einer angemessenen Barabfindung richten, ist in erster Instanz vor dem Landgericht Köln durch Urteil vom 20. Oktober 2017 stattgegeben worden. Die Deutsche Postbank AG hat gegen das Urteil Berufung vor dem Oberlandesgericht Köln eingelegt. Das Verfahren wird von der DB PFK unter „Postbank – eine Niederlassung der DB PFK“ fortgeführt.

# Verkürzter Konzernabschluss nach International Financial Reporting Standards zum 30. Juni 2018

## Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

in Mio €	Erläuterungen	Jan.–Jun.	
		2018	2017
Zinsen und ähnliche Erträge <sup>1</sup>		2.541	2.742
Zinsaufwendungen		-539	-733
<b>Zinsüberschuss</b>	6	<b>2.002</b>	<b>2.009</b>
Risikovorsorge	18	-72	-28
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge</b>		<b>1.930</b>	<b>1.981</b>
Provisionsüberschuss	7	915	942
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	6	-41	120
Ergebnis aus erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	6	79	N/A
Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	6	N/A	69
Sonstiges Ergebnis	8	198	-122
<b>Zinsunabhängige Erträge insgesamt</b>		<b>1.151</b>	<b>1.009</b>
Personalaufwand	9	-1.160	-1.206
Sachaufwand und Verwaltungsaufwand	10	-1.320	-1.218
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>		<b>-2.480</b>	<b>-2.424</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>		<b>602</b>	<b>566</b>
Ertragsteueraufwand (-)/-ertrag		-48	3
<b>Gewinn/Verlust (-) nach Steuern</b>		<b>554</b>	<b>569</b>
Ergebnis Konzernfremde		0	0
<b>Konzernergebnis</b>		<b>554</b>	<b>569</b>

<sup>1</sup> Zinsen und ähnliche Erträge beinhalten 2,4 Mrd €, die nach der Effektivzinsmethode ermittelt wurden.

Das Ergebnis je Aktie beträgt zum 30. Juni 2018 2,01 € (30. Juni 2017: 2,07 €).

Für das Ergebnis je Aktie wird der Konzerngewinn durch die während der Berichtsperiode durchschnittlich gewichtete Stückzahl ausgegebener Aktien dividiert. In der Berichtsperiode waren durchschnittlich 275.000.000 Aktien ausgegeben.

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie entspricht in der Berichtsperiode, sowie in der Vergleichsperiode, dem Ergebnis je Aktie, da keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf sind und somit kein Verwässerungseffekt vorliegt.

## Konzern-Gesamtergebnisrechnung

in Mio €	Jan.-Jun.	
	2018	2017
<b>In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigter Gewinn/Verlust (-), nach Steuern</b>	<b>554</b>	<b>569</b>
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung		
Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden		
Neubewertungsgewinne/-verluste (-) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, vor Steuern	-104	26
Ertragsteuern auf Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden	4	1
Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden oder werden können		
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	N/A	-121
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) der Periode, vor Steuern		
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste, vor Steuern	N/A	-68
Erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte		
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) der Periode, vor Steuern	-53	N/A
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste, vor Steuern	-79	N/A
<b>Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern</b>	<b>-232</b>	<b>-162</b>
<b>Gesamtergebnis, nach Steuern</b>	<b>322</b>	<b>407</b>

## Konzernbilanz

### Aktiva

in Mio €	Erläuterung	30.06.2018	31.12.2017	01.01.2017
Barreserven und Zentralbankeinlagen	11	13.928	14.451	10.574
Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken)	11	40.367	43.026	35.756
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)		1.223	835	5.839
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	12	5.117	9.384	14.225
Erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	14	10.587	N/A	N/A
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	13	N/A	17.175	20.223
Forderungen aus dem Kreditgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet	17, 18	182.328	182.920	177.684
Sachanlagen	19	822	1.012	977
Immaterielle Vermögenswerte	20	277	257	203
Sonstige Aktiva	21	9.227	1.424	1.953
Steuerforderungen aus laufenden Steuern		27	74	146
Steuerforderungen aus latenten Steuern		330	251	184
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>264.233</b>	<b>270.809</b>	<b>267.764</b>

### Passiva

in Mio €	Erläuterung	30.06.2018	31.12.2017	01.01.2017
Einlagen	22	217.179	212.673	199.109
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)		1.135	2.757	3.149
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen	12	4.118	6.812	11.116
Sonstige Passiva	21	4.306	4.037	4.543
Rückstellungen	23	645	741	849
Steuerverbindlichkeiten aus laufenden Steuern		29	39	99
Steuerverbindlichkeiten aus latenten Steuern		44	14	6
Langfristige Verbindlichkeiten	24	29.927	35.706	40.320
Hybride Kapitalinstrumente		0	915	1.352
<b>Summe der Verbindlichkeiten</b>		<b>257.383</b>	<b>263.694</b>	<b>260.543</b>
Gezeichnetes Kapital		550	550	550
Kapitalrücklage		4.867	4.856	4.855
Gewinnrücklagen		1.288	1.347	1.203
Kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern		145	362	613
<b>Eigenkapital insgesamt</b>		<b>6.850</b>	<b>7.115</b>	<b>7.221</b>
<b>Summe der Passiva</b>		<b>264.233</b>	<b>270.809</b>	<b>267.764</b>

## Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio €	Stammaktien (ohne Nennwert)	Kapitalrück- lage	Gewinnrück- lage	Unrealisierte Gewinne/Verluste (-)		Kumulierte sonstige erfolgsneu- trale Eigen- kapital- veränderung, nach Steuern	Eigen- kapital Insgesamt
				Aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögens- werten, nach Steuern und sonstigen Anpassungen	Aus erfolgs- neutral zum beizulegen- den Zeitwert bewerteten finanzielle Vermögens- werten, nach Steuern und sonstigen Anpassungen		
<b>Bestand zum 1. Januar 2017</b>	<b>550</b>	<b>4.855</b>	<b>1.203</b>	<b>613</b>	<b>0</b>	<b>613</b>	<b>7.221</b>
Gesamtergebnis, nach Steuern	0	0	569	-189	0	-189	380
Neubewertungsgewinne/-verluste (-) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgung- zusagen, nach Steuern	0	0	27	0	0	0	27
Nettoveränderung der aktienbasierten Vergütung in der Berichtsperiode	0	1	0	0	0	0	1
Sonstige	0	0	-227	0	0	0	-227
<b>Bestand zum 30. Juni 2017</b>	<b>550</b>	<b>4.856</b>	<b>1.572</b>	<b>424</b>	<b>0</b>	<b>424</b>	<b>7.402</b>
<b>Bestand zum 31. Dezember 2017 (IAS 39)</b>	<b>550</b>	<b>4.856</b>	<b>1.347</b>	<b>362</b>	<b>0</b>	<b>362</b>	<b>7.115</b>
IFRS 9 Erstanwendungseffekt	0	0	-454	-362	277	-85	-539
<b>Bestand zum 1. Januar 2018 (IFRS 9)</b>	<b>550</b>	<b>4.856</b>	<b>893</b>	<b>0</b>	<b>277</b>	<b>277</b>	<b>6.576</b>
Gesamtergebnis, nach Steuern	0	0	554	N/A	-132	-132	422
Neubewertungsgewinne/-verluste (-) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgung- zusagen, nach Steuern	0	0	-100	N/A	0	0	-100
Nettoveränderung der aktienbasierten Vergütung in der Berichtsperiode	0	11	0	N/A	0	0	11
Sonstige	0	0	-59	N/A	0	0	-59
<b>Bestand zum 30. Juni 2018</b>	<b>550</b>	<b>4.867</b>	<b>1.288</b>	<b>N/A</b>	<b>145</b>	<b>145</b>	<b>6.850</b>

## Verkürzte Konzern-Kapitalflussrechnung

in Mio €	2018	Jan.–Jun. 2017
<b>Gewinn/Verlust (–), nach Steuern</b>	<b>554</b>	<b>569</b>
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:</b>		
Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	72	27
Restrukturierungsaufwand	–25	–69
Ergebnis aus dem Verkauf von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und bis zur Endfälligkeit gehaltenen Wertpapieren	0	–70
Ergebnis aus dem Verkauf von zum Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bewertete Vermögenswerte, nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen und Sonstigem	–237	2
Latente Ertragsteuern, netto	40	–17
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	150	125
Anteilige Gewinne aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	0	0
<b>Gewinn/Verlust (–), nach Steuern, bereinigt um nicht liquiditätswirksamen Aufwand/Ertrag und sonstige Posten</b>	<b>554</b>	<b>567</b>
<b>Anpassungen aufgrund einer Nettoveränderung der operativen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten:</b>		
Verzinsliche Termineinlagen bei Zentralbanken und Kreditinstituten	1.379	–7.896
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) und Wertpapierleihen	–388	4.122
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete, nicht als Handelsbestand klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	–530	0
Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	588	443
Forderungen aus dem Kreditgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten	–1.913	–2.905
Sonstige Aktiva	–1.364	295
Einlagen	5.566	6.393
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und Wertpapierleihen	–1.622	–392
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	46	–57
Sonstige Passiva	–1.433	–138
Vorrangige langfristige Verbindlichkeiten	–6.348	–2.231
Handelsaktiva und -passiva, positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, per Saldo	–724	–116
Sonstige, per Saldo	109	–516
<b>Nettocashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>–6.080</b>	<b>–2.431</b>
<b>Cashflow aus Investitionstätigkeit:</b>		
Erlöse aus:		
Verkauf von zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bewerteten finanziellen Vermögenswerten	1.495	0
Endfälligkeit von zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bewerteten finanziellen Vermögenswerten	2.890	0
Verkauf von Schuldverschreibungen mit Halteabsicht	2	365
Endfälligkeit von Schuldverschreibungen mit Halteabsicht	519	1.825
Verkauf von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	0	998
Endfälligkeit von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	0	1.804
Verkauf von Sachanlagen	270	21
Erwerb von:		
Zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bewerteten finanziellen Vermögenswerten	–304	0
Schuldverschreibungen mit Halteabsicht	0	0
Zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	0	–1.898
Sachanlagen	–61	–68
Sonstige, per Saldo	–46	–43
<b>Nettocashflow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>4.765</b>	<b>3.004</b>
<b>Cashflow aus Finanzierungstätigkeit:</b>		
Rückzahlung/Rücklauf nachrangiger langfristiger Verbindlichkeiten	–486	–23
Rückzahlung/Rücklauf hybrider Kapitalinstrumente	0	–398
Nettoveränderung der Anteile ohne beherrschenden Einfluss	0	7
<b>Nettocashflow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>–486</b>	<b>–414</b>
<b>Nettoeffekt aus Wechselkursveränderungen der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente</b>		
Nettoveränderung der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	–1.801	158
Anfangsbestand der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	21.860	23.197
Endbestand der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	20.059	23.355
<b>Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente beinhalten</b>		
Barreserven und Zentralbankeinlagen (nicht eingeschlossen verzinsliche Termineinlagen bei Zentralbanken)	13.928	12.897
Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken) (nicht eingeschlossen: Termineinlagen in Höhe von 36 Mio € per 30. Juni 2018 und von 44 Mio € per 30. Juni 2017)	6.131	10.458
<b>Insgesamt</b>	<b>20.059</b>	<b>23.355</b>

# Verkürzter Anhang (Notes)

## 1. – Wesentliche Konzernrechnungslegungsgrundsätze und -einschätzungen

### Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Am 25. Mai 2018 wurde die Deutsche Postbank AG, Bonn, auf die Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Frankfurt am Main, gemäß § 2 Abs. 1 UmwG mit Wirkung zum 1. Januar 2018 verschmolzen. Zeitgleich wurde die Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Frankfurt am Main, in DB Privat- und Firmenkundenbank AG, Frankfurt am Main, umfirmiert.

Die Muttergesellschaft der DB Privat- und Firmenkundenbank AG (nachfolgend DB PFK AG) ist die Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main. Die Unternehmen des DB Privat- und Firmenkundenbank Konzerns (nachfolgend DB PFK, Konzern, Bank) sind in den Konzernabschluss der Deutschen Bank AG einbezogen.

Der vorliegende Zwischenbericht enthält die Bestandteile eines Halbjahresfinanzberichts im Sinne des § 115 WpHG. Die DB PFK AG hat als kapitalmarktorientierte Aktiengesellschaft für die Berichtsperiode ihren Konzernabschluss nach den in der Europäischen Union (EU) geltenden International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Der vorliegende verkürzte Konzernabschluss wurde gemäß den Anforderungen des IAS 34 „Zwischenberichterstattung“ erstellt und beinhaltet daher nicht alle Informationen, die in einem Konzernjahresabschluss enthalten wären.

Bei dem vorliegenden verkürzten Konzernabschluss handelt es sich um die erstmalige Konzernberichterstattung nach IFRS der DB PFK. Demzufolge wurden bei der Erstellung dieses Konzernabschlusses neben den Anforderungen des IAS 34 auch die Vorschriften des IFRS 1 „Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards“ beachtet.

Gemäß den Anforderungen des IFRS 1 werden drei Bilanzen offengelegt, wobei die Bilanz zum 1. Januar 2017 die Konzernöffnungsbilanz darstellt. Grundsätzlich wurden bei der Erstellung aller im Konzernabschluss dargestellten Perioden die Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften angewandt, die zum 30. Juni 2018 gelten.

Die Verschmelzung der Deutschen Postbank AG auf die DB Privat- und Geschäftskundenbank AG erfolgte als Zusammenschluss von Unternehmen unter gemeinsamer Beherrschung mit Anwendung der Buchwertfortführungsmethode. Diese Verschmelzung wird nach den Grundsätzen für Geschäftsvorfälle unter gemeinsamer Beherrschung (Common Control Transactions) zum Buchwert im Transaktionszeitpunkt abgebildet. Die Aufstellung erfolgt nach den Regelungen des IFRS 1.D16(a). Unter Anwendung der Buchwertfortführungsmethode hat die DB PFK bei der Erstellung der Eröffnungsbilanz zum Beginn der ersten IFRS-Berichtsperiode zum 1. Januar 2017 ihre Vermögenswerte und Schulden zu den Buchwerten – unter Berücksichtigung notwendiger Anpassungen aus der Konsolidierung – bewertet, zu denen diese im Konzernabschluss der Deutschen Bank AG, als oberstes Mutterunternehmen, einbezogen waren. Die Vorjahreszahlen sowie die Periode bis zum Transaktionszeitpunkt wurde entsprechend angepasst, als sei die Transaktion zum 1. Januar 2017 erfolgt.

Die Bilanzierung und Bewertung wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern) vorgenommen.

Der Konzernabschluss umfasst die Gewinn- und Verlustrechnung, die Gesamtergebnisrechnung, die Bilanz, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die verkürzte Kapitalflussrechnung sowie den verkürzten Anhang (Notes).

Alle Beträge werden, sofern nicht besonders darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro (Mio €) angegeben.

Die in den Tabellen verwendete Abkürzung „N/A“ (nicht anwendbar/not applicable) wird dann eingesetzt, wenn der Sachverhalt in der jeweiligen Periode in dieser Form nicht vorhanden war. Grundsätzlich wird die Abkürzung „N/A“ bei auf die Erstanwendung von IFRS 9 zurückzuführenden Änderungen bei den Kategorien von Finanzinstrumenten und den damit verbundenen Änderungen in der Struktur der Berichtsinstrumente und Notes verwendet.

Einige im Lagebericht enthaltene IFRS-Anhangangaben sind ein wesentlicher Bestandteil des Konzernabschlusses. Diese Angaben betreffen die im Abschnitt „Segmentergebnisse“ des Lageberichts ausgewiesenen Segmentergebnisse auf Unternehmensebene gemäß IFRS 8 „Geschäftssegmente“. Zusätzlich enthält der Risikobericht Angaben nach IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“ zu Art und Umfang von Risiken aus Finanzinstrumenten.

## Konsolidierungsgrundsätze

Die Finanzinformationen im Konzernabschluss beinhalten Daten der DB PFK AG zusammen mit ihren konsolidierten Tochtergesellschaften unter Einbeziehung bestimmter strukturierter Unternehmen, dargestellt als eine wirtschaftliche Einheit. Tochtergesellschaften des Konzerns sind die von ihm direkt oder indirekt beherrschten Einheiten. Der Konzern beherrscht ein Unternehmen, wenn er aus seiner Verbindung mit dem Unternehmen variablen Rückflüssen ausgesetzt ist und die Fähigkeit besitzt, diese Rückflüsse mittels seiner Verfügungsgewalt zu beeinflussen.

Um festzustellen, ob ein Unternehmen zu konsolidieren ist, gilt es, eine Reihe von Kontrollfaktoren zu prüfen. Diese beinhalten eine Untersuchung des Zwecks und der Gestaltung des Unternehmens, der relevanten Tätigkeiten und wie diese bestimmt werden, ob der Konzern durch seine Rechte die Fähigkeit hat, die relevanten Tätigkeiten zu bestimmen, ob der Konzern eine Risikobelastung durch oder Anrechte auf variable Rückflüsse hat sowie ob der Konzern die Fähigkeit hat, seine Verfügungsgewalt so zu nutzen, dass dadurch die Höhe der Rückflüsse beeinflusst wird.

Sind Stimmrechte maßgeblich, beherrscht der Konzern ein Unternehmen, wenn er direkt oder indirekt mehr als die Hälfte der Stimmrechte an dem Unternehmen besitzt, ausgenommen es gibt Anzeichen, dass ein anderer Investor über die praktische Fähigkeit verfügt, die relevanten Tätigkeiten einseitig zu bestimmen.

Tochterunternehmen werden ab dem Zeitpunkt konsolidiert, zu dem der Konzern einen beherrschenden Einfluss erlangt. Die Konsolidierung endet mit dem Zeitpunkt, zu dem keine Möglichkeit zur beherrschenden Einflussnahme mehr vorliegt.

Der Konzernabschluss der DB PFK wird gemäß IFRS 10.19 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt gemäß IFRS 10.B86. Die Buchwerte der Anteile an den Tochterunternehmen bei dem Mutterunternehmen werden durch die Vermögenswerte und Schulden der einbezogenen Unternehmen ersetzt.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie die aus dem konzerninternen Finanz- und Leistungsverkehr stammenden Aufwendungen und Erträge sowie Zwischenergebnisse innerhalb des Konzerns werden gemäß IFRS 10.B86 eliminiert.

Die nicht dem Mutterunternehmen zustehenden Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen, bei denen es sich um kündbare Finanzinstrumente gemäß IAS 32 handelt, werden unter dem Posten „Sonstige Passiva“ ausgewiesen.

Die zur Aufstellung des Konzernabschlusses verwendeten Abschlüsse der einbezogenen Tochterunternehmen wurden auf den Abschlussstichtag des Mutterunternehmens aufgestellt.

## Wesentliche Rechnungslegungseinschätzungen

Sämtliche im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS notwendigen Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard, werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Die Annahmen und Schätzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ermittlung der Fair Values bei bestimmten Finanzinstrumenten einschließlich der Einschätzung des Vorliegens eines aktiven bzw. inaktiven Marktes, die Bilanzierung und Bewertung der Risikovorsorge, der immateriellen Vermögenswerte und der Rückstellungen sowie die Realisierbarkeit der latenten Steuern. Bei der Bestimmung der Halteabsicht für Finanzinstrumente werden auch die Geschäftsstrategie und die derzeitigen Marktbedingungen in Betracht gezogen.

## Währungsumrechnung

Gemäß IAS 21.23 werden sämtliche monetären Fremdwährungsposten sowie Aktien in Fremdwährung, bei denen es sich um nicht monetäre Posten nach IAS 21.8 handelt, zum Kurs des Bilanzstichtags in Euro umgerechnet. Wesentliche nicht monetäre zu (fortgeführten) Anschaffungskosten bewertete Posten (insbesondere Sachanlagen und Abgrenzungsposten), die gemäß IAS 21.23 (b) zum historischen Kurs umgerechnet werden, bestanden zum Bilanzstichtag nicht. Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung werden grundsätzlich zum Stichtagskurs des jeweiligen Monats des Geschäftsvorfalles umgerechnet.

Die aus der Währungsumrechnung von monetären Vermögenswerten und Schulden resultierenden Ergebnisse werden erfolgswirksam berücksichtigt. Ergebnisse aus der Währungsumrechnung von nicht monetären Posten werden, entsprechend der den Posten zugrunde liegenden Bewertungskategorie, entweder erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage oder erfolgswirksam als Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen erfasst.

## 2. – Wesentliche Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

In den nachfolgenden Kapiteln werden die wesentlichen Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften offengelegt, die bei der Erstellung aller veröffentlichten Berichtsperioden dieses Konzernabschlusses angewandt wurden.

### Vorschriften für die Bilanzierung und Bewertung von Finanzinstrumenten nach IFRS 9

#### (a) Zugang und Ausbuchung von Finanzinstrumenten

Der bilanzielle Zugang eines finanziellen Vermögenswerts bzw. einer finanziellen Verpflichtung erfolgt grundsätzlich zu dem Zeitpunkt, zu dem die Bank Vertragspartei eines Finanzinstruments wird. Der erstmalige Ansatz eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit erfolgt grundsätzlich zu ihrem beizulegenden Zeitwert, wobei der Transaktionspreis in der Regel dem beizulegenden Zeitwert entspricht.

Finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen, die als zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft werden, werden, soweit eine marktübliche Erfüllungsperiode für das Instrument existiert, am Handelstag erfasst oder ausgebucht. Als Handelstag gilt das Datum, an dem sich die Bank dazu verpflichtet, die betreffenden Vermögenswerte zu kaufen oder zu verkaufen, respektive die finanziellen Verpflichtungen zu begeben oder zurückzuerwerben. Die Erfassung von Finanzinstrumenten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, erfolgt am Erfüllungstag. Ein Abgang von finanziellen Vermögenswerten erfolgt, wenn die vertraglich vereinbarten Ansprüche auf Cashflows aus dem finanziellen Vermögenswert erloschen sind. Darüber hinaus erfolgt ein Abgang von finanziellen Vermögenswerten, wenn die vertraglich vereinbarten Ansprüche auf Cashflows aus dem finanziellen Vermögenswert übertragen sind bzw. eine Verpflichtung übernommen wurde, diese Cashflows weiterzuleiten und diese Verpflichtung die Kriterien einer Durchleitungsvereinbarung erfüllt. Dementsprechend erfolgt ein Abgang, sobald substantiell alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen der finanziellen Vermögenswerte übertragen wurden. Sofern substantiell alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen weder zurückbehalten noch übertragen werden, erfolgt eine Ausbuchung, wenn die Verfügungsmacht über den Vermögenswert aufgegeben wurde. Ansonsten erfolgt eine bilanzielle Behandlung im Umfang des fortgeführten Engagements. Wenn ein bestehender finanzieller Vermögenswert durch einen anderen finanziellen Vermögenswert desselben Kontrahenten zu wesentlich abweichenden Vertragsbedingungen ersetzt wird, erfolgen eine Ausbuchung des bestehenden finanziellen Vermögenswerts und der Zugang eines neuen Vermögenswerts. Die Differenz zwischen den beiden Buchwerten wird erfolgswirksam erfasst. Die Analyse, ob Vertragsbedingungen wesentlich modifiziert wurden, wird auf Einzelfallbasis durchgeführt. Bei dieser Analyse wird neben den einzelfallrelevanten Kriterien auch ein Barwertvergleich zwischen den neuen und alten Zahlungsströmen (z. B. aufgrund von geänderten Zinsen oder Laufzeiten) durchgeführt und die ermittelte Abweichung bei der Ermittlung der Wesentlichkeit berücksichtigt.

Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, wenn die mit ihr verbundene Verpflichtung erfüllt, aufgehoben oder erloschen ist. Der Rückerwerb eigener Schuldtitel führt ebenfalls zur Ausbuchung der finanziellen Verpflichtungen. Unterschiedsbeträge beim Rückkauf zwischen dem Buchwert der Verpflichtung (einschließlich Agien und Disagien) und dem Kaufpreis werden erfolgswirksam erfasst. Wenn eine bestehende finanzielle Verbindlichkeit durch eine andere finanzielle Verbindlichkeit gegenüber demselben Kreditgeber mit wesentlich abweichenden Vertragsbedingungen ersetzt wird oder die Vertragsbedingungen einer bestehenden Verbindlichkeit wesentlich geändert werden, dann wird die ursprüngliche Verbindlichkeit ausgebucht und eine neue Verbindlichkeit erfasst. Die Differenz zwischen den beiden Werten wird erfolgswirksam erfasst. Die Analyse, ob Vertragsbedingungen wesentlich modifiziert wurden, erfolgt analog der entsprechenden Analyse bei Vermögenswerten.

#### (b) Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte

Die Bank schließt echte Wertpapierpensionsgeschäfte ab. Die bei Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) in Pension gegebenen Wertpapiere werden in der Konzernbilanz als Wertpapierbestand bilanziert. Der Liquiditätszufluss aus den Geschäften wird als Verbindlichkeit gegenüber Kreditinstituten in der Bilanz ausgewiesen. Die Verbindlichkeiten werden in Höhe des erhaltenen Kaufpreises (netto) ausgewiesen; die zu zahlende Repo-Rate wird zeitanteilig abgegrenzt. Zinszahlungen werden als Zinsaufwendungen bzw. positive Zinsen auf finanzielle Verbindlichkeiten erfasst.

Reverse Repos werden als Forderungen bilanziert. Die in Pension genommenen Wertpapiere werden nicht in der Bilanz ausgewiesen; aus diesem Geschäftsvorgang entstehende Zinsen werden als Zinserträge bzw. negative Zinsen auf finanzielle Vermögenswerte erfasst.

Nach IFRS ist bei der Entleihe nur dann eine Rückgabeverpflichtung durch den Entleiher zu bilanzieren, wenn die Wertpapiere an Dritte weitergereicht wurden. Der Verleiher bilanziert weiterhin die Wertpapiere.

### (c) Kategorisierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

IFRS 9 verlangt, dass die Klassifizierung von finanziellen Vermögenswerten sowohl auf der Grundlage des Geschäftsmodells, das für die Zwecksetzung der betroffenen finanziellen Vermögenswerte verwendet wird, als auch der vertraglichen Zahlungseigenschaften des individuellen finanziellen Vermögenswerts (auch bekannt als „Solely Payments of Principal and Interest (SPPI)“-Kriterium) bestimmt wird.

#### Geschäftsmodell

Nach IFRS 9 sind drei Geschäftsmodelle möglich:

- Halteabsicht („Hold to Collect“) – Finanzielle Vermögenswerte, die mit dem Ziel gehalten werden, die vertraglichen Zahlungsströme zu vereinnahmen.
- Halte- und Verkaufsabsicht („Hold to Collect and Sell“) – Finanzielle Vermögenswerte, die mit dem Ziel gehalten werden, sowohl die vertraglichen Zahlungsströme zu vereinnahmen als auch diese finanziellen Vermögenswerte zu verkaufen.
- Sonstiges – Finanzielle Vermögenswerte, die mit Handelsabsicht gehalten werden oder die die Kriterien „Hold to Collect“ oder „Hold to Collect and Sell“ nicht erfüllen.

Die Beurteilung des Geschäftsmodells erfordert eine Prüfung auf der Grundlage von Fakten und Umständen zum Zeitpunkt der Beurteilung (z. B. bei Änderung eines einzelnen Geschäftsmodells). Die DB PFK hat quantitative (z. B. die Frequenz von Verkäufen) und qualitative Faktoren berücksichtigt. Zu Letzteren gehören die Art und Weise, wie die Performance des Geschäftsmodells und der in diesem Geschäftsmodell gehaltenen finanziellen Vermögenswerte bewertet und an Personen in Schlüsselpositionen der DB PFK berichtet wird, die Risiken, die sich auf die Performance des Geschäftsmodells und der in diesem Geschäftsmodell gehaltenen finanziellen Vermögenswerte auswirken, insbesondere die Art und Weise, in der diese Risiken gesteuert werden, und die Art und Weise, wie die Führungskräfte des Bereichs vergütet werden (z. B. ob die Vergütung auf dem beizulegenden Zeitwert der verwalteten Vermögenswerte oder auf den vereinnahmten vertraglichen Zahlungsströmen basiert).

Die finanziellen Vermögenswerte des Kundenkreditgeschäfts sind sämtlich dem Geschäftsmodell „Halten“ zugeordnet. Trotz Zuordnung zu diesem Geschäftsmodell sind ungeplante Verkäufe in dem von IFRS 9 vorgegebenen Rahmen nicht schädlich. Die Einhaltung dieses Rahmens wird anhand von definierten Schwellenwerten in Bezug auf Bilanz bzw. Gewinn- und Verlustrechnungs-Größen (z. B. Anteil des verkauften Bruttovolumens bzw. realisierten Ergebnisses) unter Analyse der Verkaufsgründe in einem geregelten Prozess überwacht.

#### Ausschließlich Tilgungs- und Zinszahlungen (SPPI)

Wird ein finanzieller Vermögenswert entweder in einem „Hold to Collect“- oder einem „Hold to Collect and Sell“-Geschäftsmodell gehalten, ist zur Bestimmung der Klassifizierung beim erstmaligen Ansatz eine Beurteilung erforderlich, ob es sich bei den vertraglichen Zahlungsströmen ausschließlich um Tilgungs- und Zinszahlungen auf den ausstehenden Kapitalbetrag handelt.

Vertragliche Zahlungsströme, die ausschließlich Tilgungs- und Zinszahlungen auf den ausstehenden Kapitalbetrag darstellen, stehen im Einklang mit einer einfachen Kreditvereinbarung. Bei solchen Kreditvereinbarungen stellen insbesondere die Zinsen die Gegenleistung für den Zeitwert des Geldes und das Kreditrisiko, das mit dem über einen bestimmten Zeitraum ausstehenden Nominalbetrag verbunden ist, dar. Die Zinsen können auch die Berücksichtigung anderer grundlegender Kreditrisiken (z. B. Liquiditätsrisiko) und Kosten (z. B. Verwaltungskosten) in Zusammenhang mit dem Halten des finanziellen Vermögenswerts über einen bestimmten Zeitraum sowie eine Gewinnmarge, die mit einer einfachen Kreditvereinbarung konsistent ist, umfassen. Dabei werden u.a. Kündigungsrechte und Vorfälligkeitsentschädigungen berücksichtigt.

Im Oktober 2017 hat das International Accounting Standards Board (IASB) eine Änderung von IFRS 9 unter dem Titel „Prepayment Features with Negative Compensation“ veröffentlicht. Bei der Änderung handelt es sich um eine Klarstellung bzw. eine Anpassung der bestehenden Regelungen in IFRS 9.B4.1.10 und IFRS 9.B4.1.11(b). Durch die Neuregelung werden Instrumente, welche zu einer Negativkompensation im Falle einer vorzeitigen Kündigung führen können, als SPPI-konform eingestuft. Die Änderung wurde durch die EU endorsed und ist auf Geschäftsjahre, beginnend am oder nach dem 1. Januar 2019, anzuwenden. Die vorzeitige Anwendung ist erlaubt. Die DB PFK hat von der Möglichkeit der vorzeitigen Anwendung Gebrauch gemacht und die Änderungen in der Berichtsperiode angewendet. Da die DB PFK keine Anwendungsfälle hat, ergaben sich daraus keine Auswirkungen auf den vorliegenden Abschluss.

#### Finanzielle Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten

Ein finanzieller Vermögenswert in Form eines Fremdkapitalinstruments wird als „zu fortgeführten Anschaffungskosten“ (Amortised Cost – AC) klassifiziert und dementsprechend in der Folge bewertet, wenn der finanzielle Vermögenswert in einem „Hold to Collect“-Geschäftsmodell gehalten wird und die vertraglichen Zahlungsströme das SPPI-Kriterium erfüllen und er nicht im Rahmen der Fair Value Option klassifiziert wird.

Bei dieser Bewertungskategorie wird der finanzielle Vermögenswert beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert angesetzt. Die Folgebewertung erfolgt unter Anwendung der Effektivzinsmethode, angepasst um etwaige Wertminderungen.

#### Finanzielle Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert mit erfolgsneutralen Wertänderungen (FVOCI)

Ein Fremdkapitalfinanzinstrument wird als FVOCI (Fair Value through Other Comprehensive Income) klassifiziert und bewertet, wenn der finanzielle Vermögenswert in einem „Hold to Collect and Sell“-Geschäftsmodell gehalten wird und die vertraglichen Zahlungsströme das SPPI-Kriterium erfüllen und er nicht im Rahmen der Fair Value Option klassifiziert wird.

In der Klassifizierung als FVOCI wird ein Fremdkapitalfinanzinstrument zum beizulegenden Zeitwert bewertet, wobei alle Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts im Sonstigen Ergebnis der Eigenkapitalveränderungsrechnung erfasst und auf Wertminderung anhand des Expected-Credit-Loss-Modells (ECL-Modell) überprüft werden. Der Währungsumrechnungseffekt sowie die Zinskomponente (unter Anwendung der Effektivzinsmethode) werden für als FVOCI klassifizierte Vermögenswerte ergebniswirksam erfasst. Die Amortisation von Agios und Disagios wird im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Unrealisierte Gewinne und Verluste werden bei der Klassifizierung als FVOCI im Ergebnis aus erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten ausgewiesen und bei Abgang des finanziellen Vermögenswerts in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert.

Bei der DB PFK werden Eigenkapitalinstrumente der Kategorie FVtPL zugeordnet, sodass von der Option zur Kategorisierung als FVOCI aktuell kein Gebrauch gemacht wird.

Die DB PFK nutzt für Teile ihrer finanziellen Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert mit erfolgsneutralen Wertänderungen (FVOCI) die Ausnahmeregelung für Finanzinstrumente mit niedrigem Ausfallrisiko am Abschlussstichtag gemäß IFRS 9.5.5.10 und IFRS 9.B5.5.22ff., wonach davon ausgegangen werden kann, dass sich das Ausfallrisiko innerhalb der vorgeschriebenen Ratingklassen bewegt und damit kein Stufentransfer stattfindet.

#### Finanzielle Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert mit Wertänderungen in der Gewinn- und Verlustrechnung

Jeder finanzielle Vermögenswert, der zu Handelszwecken gehalten wird oder nicht in die Geschäftsmodelle „Hold to Collect“ oder „Hold to Collect und Sell“ fällt, wird dem Geschäftsmodell „Sonstiges“ zugeordnet und ergebniswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (FVtPL).

Zusätzlich muss jeder finanzielle Vermögenswert, dessen vertragliche Zahlungsstrommerkmale nicht das SPPI-Kriterium erfüllen, zum beizulegenden Zeitwert mit Wertänderungen in der Gewinn- und Verlustrechnung bewertet werden, selbst wenn er in einem „Hold to Collect“- oder einem „Hold to Collect und Sell“-Geschäftsmodell gehalten wird.

Finanzinstrumente werden in das Geschäftsmodell „Sonstiges“ einbezogen und zu Handelszwecken gehalten, wenn sie hauptsächlich für den Zweck der kurzfristigen Veräußerung begeben oder erworben oder zum Zweck des kurzfristigen Rückkaufs eingegangen wurden oder wenn sie Teil eines Portfolios eindeutig identifizierter und gemeinsam gesteuerter Finanzinstrumente sind, für die in der jüngeren Vergangenheit Nachweise hinsichtlich kurzfristiger Gewinnmitnahmen bestanden.

#### Finanzielle Verbindlichkeiten

Mit Ausnahme der derivativen Finanzinstrumente, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden und bei einer negativen Bewertung als finanzielle Verbindlichkeit ausgewiesen werden, werden finanzielle Verpflichtungen zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode bewertet.

#### (d) Wertminderung und Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Regelungen zur Wertminderung unter IFRS 9 werden auf zu fortgeführten Anschaffungskosten (AC) oder auf zum beizulegenden Zeitwert mit erfolgsneutralen Wertänderungen im Sonstigen Ergebnis (FVOCI) bewertete Fremdkapitalinstrumente und auf außerbilanzielle Verpflichtungen wie Kreditzusagen und Finanzgarantien angewandt (im Weiteren insgesamt als „impairment-relevante Finanzinstrumente“ bezeichnet).

Die Bestimmung der Wertminderung und der Risikovorsorge ändert sich von einem Modell eingetretener Kreditausfälle, bei dem unter IAS 39 Kreditausfälle bei Eintritt eines definierten Verlustereignisses erfasst werden, unter IFRS 9 hin zu einem erwarteten Kreditausfallmodell, bei dem die Risikovorsorge bei Erstansatz des impairment-relevanten Finanzinstruments auf Basis der zu diesem Zeitpunkt herrschenden Erwartungen potenzieller Kreditausfälle erfasst wird.

##### Stufenweiser Ansatz zur Ermittlung der zu erwartenden Kreditausfälle

IFRS 9 führt einen dreistufigen Ansatz für die Wertminderung von impairment-relevanten Finanzinstrumenten ein, welche zum Zeitpunkt der Entstehung oder des Erwerbs als nicht bonitätsbeeinträchtigt klassifiziert sind. Dieser Ansatz lässt sich wie folgt zusammenfassen:

**Stufe 1:** Die Bank bildet eine Wertberichtigung in Höhe der erwarteten Kreditverluste innerhalb von 12 Monaten. Dies entspricht dem Teil der erwarteten Kreditverluste aus Ausfallereignissen, die innerhalb von 12 Monaten nach dem Bilanzstichtag erwartet werden, sofern sich das Kreditrisiko seit dem erstmaligen Ansatz nicht wesentlich erhöht hat.

**Stufe 2:** Die Bank bildet eine Wertberichtigung in Höhe der über die Restlaufzeit („Lifetime Expected Credit Loss – LTECL“) erwarteten Kreditverluste für jene impairment-relevanten Finanzinstrumente, bei denen seit der erstmaligen Erfassung eine signifikante Erhöhung des Kreditrisikos eingetreten ist. Dies erfordert eine zeitscheibebasierte Berechnung des ECL unter Verwendung der Lifetime Probability of Default (LTPD) des erwarteten Exposure-at-Default (EAD)- und Loss-Given-Default (LGD)-Verlaufs unter Berücksichtigung des Effektivzinses im Rahmen der Abzinsung. Entsprechend ist die Risikovorsorge für Kreditrisiken in dieser Stufe im Vergleich zur Stufe 1 höher. Die erwarteten EAD-Verläufe berücksichtigen dabei vertragsindividuelle Gegebenheiten. Die zugrunde liegenden LGD-Profile sind portfoliospezifisch und werden gegebenenfalls unter Verwendung von individuellen Sicherheiten ermittelt. In Abhängigkeit des Portfolios werden dabei zudem szenarioartige Sicherheitenverläufe verwendet.

**Stufe 3:** Die Bank bildet eine Wertberichtigung in Höhe der erwarteten Kreditverluste unter Berücksichtigung einer Ausfallwahrscheinlichkeit von 100 % auf Basis der erzielbaren Zahlungsströme des Vermögenswerts für diejenigen finanziellen Vermögenswerte, die als bonitätsbeeinträchtigt (credit impaired) klassifiziert sind.

##### Signifikanter Anstieg des Kreditrisikos

Nach IFRS 9 betrachtet die Bank bei der Bestimmung, ob das Kreditrisiko (d. h. das Ausfallrisiko ohne Sicherheitspositionen) eines finanziellen Vermögenswerts seit dem erstmaligen Ansatz signifikant gestiegen ist, angemessene und nachvollziehbare Informationen, die relevant und ohne übermäßigen Aufwand verfügbar sind. Dazu gehören quantitative und qualitative Informationen, die auf bisherigen Erfahrungen der Bank beruhen, Kreditrisikobewertungen und in die Zukunft gerichtete Informationen (einschließlich makroökonomischer Faktoren). Die Beurteilung einer signifikanten Verschlechterung ist entscheidend für die Festlegung des Zeitpunkts des Wechsels von der Anforderung, eine Risikovorsorge auf der Grundlage von 12-Monats-ECLs zu bemessen, hin zur Anforderung, die Risikovorsorge auf der Grundlage von Lebenszyklus-ECLs zu bemessen (d. h. von Stufe 1 zu Stufe 2). Das Vorgehen zur Prüfung eines signifikanten Anstiegs des Kreditrisikos der Bank orientiert sich am internen Kreditrisikomanagementprozess und umfasst ratingbezogene (relative Verschlechterungen der Ausfallwahrscheinlichkeit) und prozessbezogene Indikatoren (u. a. Verzugsstage).

##### Impairment-relevante Finanzinstrumente in Stufe 3

Die Bank bildet eine Wertberichtigung in Höhe der erwarteten Kreditverluste unter Berücksichtigung einer Ausfallwahrscheinlichkeit von 100 % auf Basis der erzielbaren Zahlungsströme des Vermögenswerts für diejenigen finanziellen Vermögenswerte, die gemäß den Vorgaben des IFRS 9 als bonitätsbeeinträchtigt (credit impaired) klassifiziert sind. Die Definition der Bank für bonitätsbeeinträchtigte Geschäfte erfolgt in Anlehnung an die aufsichtsrechtliche Definition des Ausfalls. Die Zuordnung zu Stufe 3 erfolgt, ohne die Auswirkungen von Kreditrisikominderungen wie Sicherheiten oder Garantien zu berücksichtigen. Folgende Punkte weisen auf eine Bonitätsbeeinträchtigung hin:

- die Bank sieht es als unwahrscheinlich an, dass der Schuldner seine Verbindlichkeiten gegenüber der Bank in voller Höhe begleichen wird. Diese Definition schließt Maßnahmen für den Fall ein, dass dem Kreditnehmer aus wirtschaftlichen oder rechtlichen Gründen eine Konzession gewährt wurde, die qualitative Indikatoren für eine Kreditminderung sind; oder
- eine Verbindlichkeit des Schuldners gegenüber der Bank ist mehr als 90 Tage überfällig.

Für impairment-relevante Finanzinstrumente in Stufe 3 deckt die Wertberichtigung den Betrag des Kredits ab, den die Bank voraussichtlich verlieren wird. Die Schätzung kann entweder von Fall zu Fall (nicht homogene Portfolios) oder durch Anwendung von portfoliobasierten Parametern auf die einzelnen Geschäfte für homogene Portfolios erfolgen. Der Nachweis der Eigenschaft „credit impaired“ erfolgt dabei unabhängig davon, ob es sich um homogene oder nicht homogene Portfolios handelt.

Bei der Berechnung der ECLs sind Prognosen über die künftigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. Die erwarteten Verluste werden auf der Grundlage des wahrscheinlichkeitsgewichteten Barwerts der Differenz zwischen den vertraglichen Zahlungsströmen, die der Bank aus dem Vertrag zustehen, und den erwarteten Zahlungsströmen geschätzt. Dabei fließen unterschiedliche Szenarien mit unterschiedlichen Wahrscheinlichkeitsgewichten ein.

Die maschinelle ECL-Berechnung der Bank erfolgt auf täglicher bzw. monatlicher Basis, während die cashflow-basierte Einzelfallbewertung von ECLs in Stufe 3 für unser nicht homogenes Portfolio mindestens vierteljährlich durchgeführt wird.

#### Abschreibungen

Die Bank reduziert den Bruttobuchwert eines finanziellen Vermögenswerts, wenn keine begründete Erwartung einer Beitreibung, z. B. unter Berücksichtigung der aktuellen Marktlage und der für das jeweilige Portfolio definierten Kriterien, besteht. Abschreibungen können sich auf einen finanziellen Vermögenswert in seiner Gesamtheit oder auf einen Teil davon beziehen und stellen ein Ausbuchungsereignis dar.

Kredite, die für sich gesehen bedeutsam sind und für die eine Wertberichtigung für Kreditausfälle gebildet wurde, werden mindestens vierteljährlich auf Einzelfallbasis bewertet. Für diese Kreditkategorie ist die Anzahl der Tage, die ein Kredit überfällig ist, ein Indikator für eine Abschreibung. Eine Abschreibung wird letztlich dann vorgenommen, wenn alle relevanten Informationen berücksichtigt wurden, wie z. B. der Eintritt einer wesentlichen Änderung der Finanzlage des Kreditnehmers derart, dass dieser nicht länger seinen Verpflichtungen nachkommen kann oder dass die Erlöse aus den Sicherheiten nicht ausreichend sind, den aktuellen Buchwert des Kredits abzudecken.

Für kollektiv beurteilte Kredite, die überwiegend aus Immobilienfinanzierungen und Konsumentenfinanzierungen bestehen, hängt der Zeitpunkt der Abschreibung davon ab, ob Sicherheiten zur Verfügung stehen, wie der Konzern den einbringlichen Betrag einschätzt und welche rechtlichen Anforderungen in der Gerichtsbarkeit der Kreditstehung bestehen.

#### Berechnung der Zinserträge

Für finanzielle Vermögenswerte der Stufen 1 und 2 berechnet die Bank den Zinsertrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode (EIR) auf den Bruttobuchwert (d. h. ohne Abzug der Risikovorsorge). Der Zinsertrag für finanzielle Vermögenswerte in Stufe 3 wird unter Anwendung der EIR auf die fortgeführten Anschaffungskosten (d. h. den Bruttobuchwert abzüglich der Kreditrisikovorsorge) kalkuliert.

### (e) Derivate und Sicherungsbeziehungen

Derivate werden zur Steuerung von Zins-, Währungs-, Kredit- und sonstigen Marktpreisrisiken einschließlich Risiken aus geplanten Transaktionen eingesetzt. Alle freistehenden Kontrakte, die für Rechnungslegungszwecke als Derivate klassifiziert werden, sind in der Konzernbilanz mit ihrem beizulegenden Zeitwert angesetzt – unabhängig davon, ob sie zu Handels- oder anderen Zwecken gehalten werden.

Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von zu Handelszwecken gehaltenen Derivaten oder nicht in das Hedge Accounting einbezogenen Derivaten werden im Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen ausgewiesen.

#### Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen

Die DB PFK macht im Rahmen der Anwendung von IFRS 9 von der Möglichkeit Gebrauch, die Regelungen des IAS 39 weiterhin zur Abbildung von Hedge Accounting anzuwenden.

Im Rahmen der Rechnungslegung werden drei Arten von Sicherungsbeziehungen unterschieden, die bilanziell unterschiedlich behandelt werden:

- Absicherung von Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten oder bilanzunwirksamen verbindlichen Zusagen („Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts“),
- Absicherung von Schwankungen zukünftiger Cashflows aus hochwahrscheinlichen geplanten Transaktionen wie auch aus variabel verzinslichen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten („Absicherung von Zahlungsströmen“) sowie

- Absicherung von Fremdwährungsrisiken aus der Umrechnung von Abschlüssen ausländischer Geschäftsbetriebe von deren funktionaler Währung in die Berichtswährung der Muttergesellschaft („Absicherungen einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb“).

Die Bank nutzt im Rahmen des Hedge Accounting lediglich die Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts.

Wird die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften angewandt, designiert und dokumentiert die Bank die Beziehung zwischen dem Sicherungsinstrument und dem gesicherten Geschäft. Zudem dokumentiert die Bank Risikomanagementziel und -strategie, die der Sicherungsbeziehung zugrunde liegen, sowie die Art des abgesicherten Risikos. Teil dieser Dokumentation ist eine Beschreibung, wie die Bank die Wirksamkeit des Sicherungsinstruments hinsichtlich der Kompensation von Risiken aus Änderungen des beizulegenden Zeitwerts des abgesicherten Grundgeschäfts bestimmt, die dem abgesicherten Risiko zurechenbar sind. Die Effektivität wird für jede Sicherungsbeziehung sowohl zu Beginn als auch während der Laufzeit bestimmt. Selbst bei übereinstimmenden Vertragsbedingungen zwischen dem Derivat und dem abgesicherten Grundgeschäft wird die Effektivität des Sicherungsgeschäfts berechnet.

Zu Sicherungszwecken gehaltene Derivate werden als Sonstige Aktiva bzw. Sonstige Passiva ausgewiesen. Wird ein Derivat später nicht mehr zu Sicherungszwecken eingesetzt, wird es in die zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte/Verpflichtungen übertragen.

Bei Absicherung des beizulegenden Zeitwerts werden die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts des Grundgeschäfts bzw. eines Teils davon zusammen mit der gesamten Änderung des beizulegenden Zeitwerts des Sicherungsderivats in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Bei der Absicherung von Zinsrisiken werden abgegrenzte oder gezahlte Zinsen aus dem Derivat und dem abgesicherten Grundgeschäft als Zinsertrag oder -aufwand ausgewiesen. Unrealisierte Gewinne oder Verluste aus den Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts durch Anwendung der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften werden in der Position „Sonstiges Ergebnis“ der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Ineffektivität des Sicherungsgeschäfts wird in den Sonstigen Erträgen berücksichtigt. Sie wird gemessen als Saldo der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts aus dem Sicherungsinstrument und dem abgesicherten Grundgeschäft, welche auf die dem abgesicherten Risiko/den abgesicherten Risiken zugrunde liegenden Veränderungen der Marktwerte oder -preise zurückzuführen sind.

Wird eine Beziehung zur Absicherung von Änderungen des beizulegenden Zeitwerts vor Fälligkeit des Instruments beendet, weil das zugrunde liegende Derivat vorzeitig beendet oder anderen Zwecken zugeführt wird, werden die im Buchwert des gesicherten Schuldtitels enthaltenen zinsbezogenen Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts aus dem beendeten Sicherungsgeschäft über die Restlaufzeit des Grundgeschäfts amortisiert und mit den Zinserträgen oder -aufwendungen verrechnet. Bei anderen Arten von Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts bzw. bei Veräußerung oder anderweitiger Ausbuchung der durch eine Absicherung des beizulegenden Zeitwerts gesicherten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten werden die Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts bei der Ermittlung des bei Ausbuchung realisierten Gewinns oder Verlusts berücksichtigt.

## Abweichende Vorschriften für die Bilanzierung und Bewertung von Finanzinstrumenten in den Vergleichsperioden

### (f) Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten nach IAS 39

Bis zur Umstellung auf IFRS 9 teilte die Bank ihre finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen in die nachstehenden Kategorien gemäß IAS 39 ein: zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen, zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte, zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte und sonstige finanzielle Verpflichtungen. Die angemessene Klassifizierung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen wird zum Zeitpunkt des erstmaligen Bilanzansatzes festgelegt.

### (g) Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen

Die Bank klassifiziert bestimmte finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen zum Zeitpunkt der Erfassung entweder als zu Handelszwecken gehalten oder als zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Diese finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen werden zum beizulegenden Zeitwert angesetzt und als zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte bzw. Verpflichtungen dargestellt. Die entsprechenden realisierten und unrealisierten Gewinne/Verluste sind im Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen enthalten. Für zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente werden Zinsen aus festverzinslichen Wertpapieren sowie Dividenden aus Aktien in den Zinsen und ähnlichen Erträgen ausgewiesen.

#### (h) Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen

Bestimmte finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen, die nicht die Definition von Handelsaktiva und -passiva erfüllen, werden nach der Fair Value Option als zum beizulegenden Zeitwert bewertet klassifiziert.

Die DB PFK wendet die Fair Value Option gemäß IAS 39 ausschließlich auf bestimmte Forderungsbestände des Baufinanzierungsbereichs an, die in einem wirtschaftlichen Sicherungszusammenhang zu Zinsderivaten stehen. Danach können finanzielle Vermögenswerte erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, wenn u. a. dies zur Beseitigung oder zur erheblichen Verringerung von Inkongruenzen bei der Bewertung oder bei der Ergebniserfassung (Accounting Mismatch) führt. Die Anwendung der Fair Value Option basiert auf der Vermeidung eines Accounting Mismatch. Die Bewertung der Forderungen erfolgt im Einklang mit IFRS 13.61 ff. i.V.m. IFRS 13.B12 ff. auf Basis eines Discounted-Cashflow-Verfahrens unter Anwendung einer aktuellen Swaprenditekurve und darlehensspezifischer Risiko- bzw. Kostenaufschläge. Die Marktwertänderungen der Bestände werden im Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen erfasst. Die Zinsen der der Fair Value Option zugeordneten Bestände sowie der dazugehörigen Zinsswaps werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

#### (i) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Finanzielle Vermögenswerte, die als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte eingestuft sind, werden zunächst mit ihrem beizulegenden Zeitwert zuzüglich der dem Kauf direkt zuordenbaren Transaktionskosten angesetzt. Auflösungen von Agios und Disagios werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. Zukünftige Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden in den Sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen ausgewiesen – es sei denn, sie sind Gegenstand einer Absicherung des beizulegenden Zeitwerts. In diesem Fall werden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, im Sonstigen Ergebnis der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Bei monetären zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (Schuldtiteln) werden Änderungen des Buchwerts, die auf Wechselkursänderungen zurückzuführen sind, ergebniswirksam erfasst, während sonstige Änderungen des Buchwerts wie oben beschrieben in den Sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen ausgewiesen werden. Bei nicht-monetären zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (Eigenkapitalinstrumenten) beinhalten die in den Sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen berücksichtigten Wertänderungen des beizulegenden Zeitwerts auch den Fremdwährungsbestandteil.

Eigenkapitalinstrumente, die als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert wurden, werden auf eine Wertminderung untersucht, wenn es einen objektiven Hinweis auf einen signifikanten oder dauerhaften Rückgang des beizulegenden Zeitwerts der Investition gibt. Für Schuldtitel, die als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert wurden, wird das Vorliegen einer Wertminderung auf Basis der gleichen Kriterien wie für Kredite bestimmt.

Wenn ein Wertminderungshinweis vorliegt, sind sämtliche Beträge, die zuvor in den Sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst wurden, in die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für die Berichtsperiode umzugliedern und im Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten zu erfassen. Der aus den Kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen umzugliedernde Wertminderungsverlust des Berichtszeitraums entspricht der Differenz zwischen den Anschaffungskosten (gekürzt um Tilgungen und Amortisationen) und dem aktuellen beizulegenden Zeitwert abzüglich zuvor ergebniswirksam erfasster Wertminderungsverluste dieses Vermögenswerts.

Nachfolgende Rückgänge des beizulegenden Zeitwerts eines wertgeminderten zur Veräußerung verfügbaren Schuldtitels werden erfolgswirksam erfasst, da sie als weitere Wertminderung angesehen werden. Nachfolgende Erhöhungen des beizulegenden Zeitwerts werden ebenfalls erfolgswirksam erfasst, bis der Vermögenswert nicht länger als wertgemindert angesehen wird. Ein zur Veräußerung verfügbarer Schuldtitel wird nicht länger als wertgemindert eingestuft, wenn sein beizulegender Zeitwert sich mindestens bis zur Höhe der ohne Berücksichtigung einer Wertminderung bestehenden fortgeführten Anschaffungskosten erholt hat. Nachfolgende Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden in den Sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst.

Wertminderungen von zur Veräußerung verfügbaren Eigenkapitalinstrumenten werden nicht ergebniswirksam rückgängig gemacht; Erhöhungen des beizulegenden Zeitwerts nach einer Wertminderung werden in den Sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst.

Realisierte Gewinne und Verluste werden als Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten ausgewiesen.

Bei der Ermittlung der Anschaffungskosten für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte wird im Allgemeinen die Methode der gewichteten Durchschnittskosten herangezogen. Bislang in den Sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasste unrealisierte Gewinne und Verluste werden bei Verkauf eines zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerts in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst und im Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten ausgewiesen.

### (j) Eingebettete Derivate

Einige hybride Verträge enthalten sowohl eine derivative als auch eine nicht derivative Komponente. In diesen Fällen werden die derivative Komponente als eingebettetes Derivat und die nicht derivative Komponente als Basisvertrag bezeichnet. Sind die wirtschaftlichen Merkmale und die Risiken eingebetteter Derivate nicht eng mit denjenigen des Basisvertrags verknüpft und wird der betreffende hybride Vertrag nicht als zum beizulegenden Zeitwert bewertet erfasst, wird das eingebettete Derivat vom Basisvertrag getrennt und zum beizulegenden Zeitwert erfasst, wobei Wertänderungen im Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen ausgewiesen werden. Der Basisvertrag wird weiterhin in Übereinstimmung mit dem entsprechenden Rechnungslegungsstandard bewertet. Der Buchwert eines eingebetteten Derivats wird in der Bilanz zusammen mit dem Basisvertrag ausgewiesen. Einzelne hybride Instrumente wurden unter Anwendung der Fair Value Option als zum beizulegenden Zeitwert bewertet klassifiziert.

### (k) Forderungen aus dem Kreditgeschäft

Forderungen aus Kreditgeschäft werden grundsätzlich mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Die Bank hat die Fair Value Option gemäß IAS 39 ausschließlich auf bestimmte Forderungsbestände des Baufinanzierungsbereichs angewendet, die in einem wirtschaftlichen Sicherungszusammenhang zu Zinsderivaten stehen. Danach können finanzielle Vermögenswerte erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, wenn u. a. dies zur Beseitigung oder zur erheblichen Verringerung von Inkongruenzen bei der Bewertung oder bei der Ergebniserfassung (Accounting Mismatch) führt. Die Bewertung der Forderungen erfolgt im Einklang mit IFRS 13.61 ff. i. V. m. IFRS 13.B12 ff. auf Basis eines Discounted-Cashflow-Verfahrens unter Anwendung einer aktuellen Swaprenditekurve und darlehensspezifischer Risiko- bzw. Kostenaufschläge. Die Marktwertänderungen der Bestände werden ergebniswirksam erfasst. Die Zinsen der der Fair Value Option zugeordneten Bestände sowie der dazugehörigen Zinsswaps werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Bonitätsinduzierte Wertminderungen von Forderungen, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, werden separat in der Risikovorsorge erfasst und aktivisch abgesetzt.

Der Buchwert von gesicherten Forderungen, für die Hedge Accounting angewandt wird, wird um die Gewinne und Verluste aus Schwankungen des Fair Value, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind, angepasst.

Agio- und Disagiobeträge inklusive der Transaktionskosten und Gebühren, die zu berücksichtigen sind, sowie Hedge-Agien werden über die Laufzeit der Forderungen nach der Effektivzinsmethode erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst. Abgegrenzte Zinsen auf Forderungen sowie Agien und Disagien werden mit den jeweiligen Forderungen unter den entsprechenden Bilanzposten ausgewiesen.

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten, die mit den fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value bewertet werden, erfolgt anhand beobachtbarer Marktpreise oder auf Basis eines Discounted-Cashflow-Verfahrens unter Anwendung von aktuell am Markt beobachtbaren Swaprenditekurven sowie Credit Spreads.

Die nach IFRS 7.6 geforderte Klassifizierung von Finanzinstrumenten nach Klassen ergibt sich bei der DB PFK aus der Zuordnung der Kategorien von Finanzinstrumenten und Produktarten.

### (l) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Erkennbare Risiken aus dem Kreditgeschäft werden durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen (bzw. pauschalieren Einzelwertberichtigungen) abgedeckt. Für eingetretene, aber noch nicht identifizierte Risiken werden darüber hinaus für Gruppen finanzieller Vermögenswerte mit vergleichbaren Ausfallrisikoprofilen Portfoliowertberichtigungen gebildet, deren Höhe auf der Basis der Parameter erwartete Verlustquote, Ausfallwahrscheinlichkeit und Loss Identification Period (LIP)-Faktor ermittelt wird.

Ein potenzieller Wertminderungsbedarf wird bei Vorliegen von definierten qualitativen und ratingbezogenen Trigger-Events, wie z. B. Zahlungsverzug über einen bestimmten Zeitraum, Einleitung von Zwangsmaßnahmen, drohende Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung, Beantragung oder Eröffnung eines Insolvenzverfahrens oder Scheitern von Sanierungsmaßnahmen, angenommen.

Der Bedarf für eine Wertberichtigung liegt vor, wenn der voraussichtlich erzielbare Betrag (Estimated Recoverable Amount) eines finanziellen Vermögenswerts niedriger ist als der betreffende Buchwert, d. h., wenn ein Darlehen voraussichtlich (teilweise) uneinbringlich ist. Ist dies der Fall, so ist der Verlust für finanzielle Vermögenswerte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten sind, entweder über eine Wertberichtigung (Risikovorsorge) oder eine Direktabschreibung erfolgswirksam abzubilden (IAS 39.63).

Der erzielbare Betrag (Recoverable Amount) wird gemäß IAS 39.63ff. nach folgenden Methoden ermittelt:

- Barwert der geschätzten zukünftigen Cashflows (Zins- und Tilgungszahlungen sowie Zahlungseingänge aus der Verwertung von Sicherheiten) aus dem finanziellen Vermögenswert;
- unter Verwendung eines beobachtbaren Marktpreises, sofern für das Finanzinstrument ein beobachtbarer Marktpreis vorliegt, da die Marktbewertung das erhöhte Adressenausfallrisiko beinhaltet.

Forderungen, die seitens der Bank als endgültig uneinbringlich eingestuft werden, werden in entsprechender Höhe direkt erfolgswirksam abgeschrieben, Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

Für Bürgschaften, Avale und Kreditzusagen, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden Rückstellungen für das Kreditgeschäft gebildet.

## Effekte aus Änderungen der Bilanzierung und Bewertung von Finanzinstrumenten

### IFRS 9 „Finanzinstrumente“

Zum 1. Januar 2018 setzte die Bank IFRS 9 „Finanzinstrumente“ um. IFRS 9 ersetzt IAS 39 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“ und beinhaltet insbesondere überarbeitete Regelungen zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, zum Impairment und zum General Hedge Accounting (ohne Macro Hedge Accounting).

Die Klassifizierung von Finanzinstrumenten erfolgt in Abhängigkeit der beiden Kriterien „Business Model“ und „Solely Payments of Principal and Interest“ (SPPI).

Die Bewertung von finanziellen Verbindlichkeiten für die Bestände der DB PFK ist unter IFRS 9 im Vergleich zu IAS 39 unverändert geblieben.

Bei den Regelungen zum Impairment wird das bisherige Incurred-Loss-Modell durch ein Expected-Credit-Loss-Modell abgelöst. Mit diesem Modell können erwartete Ausfallrisiken zeitnäher in der Rechnungslegung abgebildet werden. Diese Regelungen gelten zukünftig für die zu fortgeführten Anschaffungskosten und für die erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Vermögenswerte.

Die neuen Regelungen des IFRS 9 zum General Hedge Accounting sollen zu einem stärkeren Gleichlauf von Bilanzierung und interner Risikosteuerung führen. Der IFRS 9 beinhaltet allerdings auch ein Bilanzierungswahlrecht dahingehend, die Anwendung der IFRS-9-Vorschriften für Sicherungsbeziehungen zu verschieben und weiterhin die Regelungen des IAS 39 anzuwenden. Die Bank hat sich dafür entschieden, dieses Bilanzierungswahlrecht auszuüben. Die erforderlichen neuen Anhangangaben zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen werden dabei zukünftig berücksichtigt und umgesetzt.

Die Bank hat entschieden, vom Erstanwendungswahlrecht des IFRS 9 Gebrauch zu machen und auf die Angabe von Vergleichszahlen nach IFRS 9 für die Perioden vor der Erstanwendung zu verzichten. Demzufolge schlägt sich der Erstanwendungseffekt im Eigenkapital der Eröffnungsbilanz für das Geschäftsjahr 2018 nieder. In den nachfolgenden Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung sowie zur Bilanz werden die Angaben zu Vergleichsperioden in der Struktur gemäß IAS 39 dargestellt.

## Überleitung – Klassifizierung und Bewertung

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Auswirkungen der Veränderung der Vermögenswerte für Klassifizierung und Bewertung, ohne Berücksichtigung von Wertminderungen für von IFRS 9 betroffenen bilanziellen und außerbilanziellen Positionen, von IAS 39 zum 31. Dezember 2017 auf IFRS 9 zum 1. Januar 2018.

in Mio €	31.12.2017 IAS 39 Buchwerte	Umgliederungen	Neubewertungen	01.01.2018 IFRS 9 Buchwerte
<b>Zu FVtPL bewertete finanzielle Vermögenswerte (IFRS 9)</b>				
von AFS (IAS 39)	0	327	0	0
von AC (IAS 39)	0	230	-14	0
nach AC (IFRS 9)	0	-2.842	0	0
nach FVOCI (IFRS 9)	0	0	0	0
<b>Zu FVtPL bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>9.457</b>	<b>-2.285</b>	<b>-14</b>	<b>7.158</b>
<b>Zu FVOCI bewertete finanzielle Vermögenswerte (IFRS 9)</b>				
von AFS (IAS 39)	0	13.412	0	0
von AC (IAS 39)	0	1.352	40	0
von FVtPL (IAS 39)	0	0	0	0
nach AC (IFRS 9)	0	0	0	0
nach FVtPL (IFRS 9)	0	0	0	0
<b>Zu FVOCI bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>14.764</b>	<b>40</b>	<b>14.804</b>
<b>Zu AC bewertete finanzielle Vermögenswerte (IFRS 9)</b>				
von AC (IAS 39)	0	0	-2	0
von AFS (IAS 39)	0	3.436	-94	0
von FVtPL (IAS 39)	0	2.842	-199	0
nach FVOCI (IFRS 9)	0	-1.351	0	0
nach FVtPL (IFRS 9)	0	-230	0	0
<b>Zu AC bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>243.673</b>	<b>4.697</b>	<b>-295</b>	<b>248.075</b>
Steuerforderungen	325	0	87	412
Zu AFS bewertete finanzielle Vermögenswerte (IAS 39)	17.175	-17.175	0	0
Zu HTM bewertete finanzielle Vermögenswerte (HTM)	0	0	0	0
<b>Summe der von IFRS 9 betroffenen Vermögenswerte, Umgliederungen und Neubewertungen</b>	<b>270.630</b>	<b>0</b>	<b>-181</b>	<b>270.449</b>
Sonstige (Nicht Finanzinstrumente)	1.269	0	0	1.269
<b>Vermögenswerte gesamt (vor Wertminderung)</b>	<b>271.899</b>	<b>0</b>	<b>-181</b>	<b>271.718</b>

Die Bank hat mit Einführung des IFRS 9 das bisher unter der Fair Value Option nach IAS 39 designierte Portfolio an Baufinanzierungen in die Kategorie AC umgewidmet, dies entspricht dem wesentlichen IFRS 9 Umstellungseffekt aus Klassifizierung und Bewertung.

## Überleitung – Wertminderung

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Auswirkungen der Änderungen der Wertminderungen für bilanzielle und außerbilanzielle Positionen, die von IFRS 9 betroffen sind.

in Mio €	31.12.2017 IAS 39- Risikovorsorge	Veränderungen Reklassifi- zierung	Veränderungen ECL-Modell	01.01.2018 IFRS 9- Risikovorsorge
<b>Zu FVtPL bewertete finanzielle Vermögenswerte (IFRS 9)</b>				
von AFS (IAS 39)	0	0	0	0
von AC (IAS 39)	0	0	0	0
nach AC (IFRS 9)	11	- 11	0	0
nach FVOCI (IFRS 9)	0	0	0	0
<b>Zu FVtPL bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>11</b>	<b>- 11</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Zu FVOCI bewertete finanzielle Vermögenswerte (IFRS 9)</b>				
von AFS (IAS 39)	0	0	1	1
von AC (IAS 39)	0	0	0	0
von FVtPL (IAS 39)	0	0	0	0
nach AC (IFRS 9)	0	0	0	0
nach FVtPL (IFRS 9)	0	0	0	0
<b>Zu FVOCI bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
<b>Zu AC bewertete finanzielle Vermögenswerte (IFRS 9)</b>				
von AC (IAS 39)	1.080	0	350	1.430
von AFS (IAS 39)	0	0	0	0
von FVtPL (IAS 39)	0	0	8	8
nach FVOCI (IFRS 9)	0	0	0	0
nach FVtPL (IFRS 9)	0	0	0	0
<b>Zu AC bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>1.080</b>	<b>0</b>	<b>358</b>	<b>1.438</b>
<b>Summe der vom IFRS 9 ECL-Modell betroffenen Bilanzpositionen</b>	<b>1.091</b>	<b>- 11</b>	<b>359</b>	<b>1.439</b>
<b>Außerbilanzielle Verpflichtungen</b>	<b>22</b>	<b>0</b>	<b>10</b>	<b>32</b>
<b>Summe der vom IFRS 9 ECL-Modell betroffenen Bilanzpositionen und außerbilanzielle Verpflichtungen</b>	<b>1.113</b>	<b>- 11</b>	<b>369</b>	<b>1.471</b>

Der IFRS 9 Erstanwendungseffekt in Höhe von 539 Mio € entfällt mit 181 Mio € auf Effekte aus Klassifizierung und Bewertung und mit 358 Mio € auf Effekte aus Wertberichtigung. Zu den Auswirkungen des IFRS 9 auf die einzelnen Eigenkapitalbestandteile wird auf die Eigenkapitalveränderungsrechnung verwiesen.

## Sonstige Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

### (a) Immaterielle Vermögenswerte

Unter immateriellen Vermögenswerten werden selbst erstellte und erworbene immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen.

Immaterielle Vermögenswerte werden nur dann gemäß IAS 38.21–23 angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Unternehmen der erwartete Nutzen zufließen wird und die Anschaffungs- oder Herstellungskosten zuverlässig ermittelt werden können. Entwicklungskosten für selbst geschaffene Software werden aktiviert, wenn die Nachweise gemäß IAS 38.57 (a)–(f) erbracht werden können. Sind die Aktivierungskriterien nicht erfüllt, werden die Aufwendungen im Jahr ihrer Entstehung sofort erfolgswirksam erfasst.

Immaterielle Vermögenswerte werden mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Immaterielle Vermögenswerte mit einer begrenzten Nutzungsdauer werden linear in der Regel über einen Zeitraum von fünf bis zehn Jahren abgeschrieben. Die Abschreibungsdauer für immaterielle Vermögenswerte mit begrenzter Nutzungsdauer wird mindestens zum Ende eines jeden Geschäftsjahres überprüft. Änderungen bezüglich der erwarteten Nutzungsdauer werden als Schätzungsänderung behandelt. In der Berichtsperiode wurden keine Änderungen bezüglich der erwarteten Nutzungsdauer mit wesentlichen Auswirkungen auf das Ergebnis dieser bzw. künftiger Perioden vorgenommen. Die immateriellen Vermögenswerte mit begrenzter Nutzungsdauer werden zum Bilanzstichtag daraufhin überprüft, ob irgendein Anhaltspunkt dafür vorliegt, dass der Vermögenswert wertgemindert sein könnte. Ist das der Fall, wird der Wertminderungsaufwand ermittelt. Die Ermittlung erfolgt durch Feststellung, ob der jeweilige Buchwert des Vermögenswerts seinen erzielbaren Betrag übersteigt, und unter Berücksichtigung der Überlegung zur Vollabschreibung und/oder des Abgangs des Vermögenswerts. Noch nicht nutzungs-bereite immaterielle Vermögenswerte werden jährlich auf Wertminderung geprüft.

Bestimmte immaterielle Vermögenswerte haben eine unbestimmte Nutzungsdauer. Sie werden nicht abgeschrieben, sondern mindestens jährlich auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Die Überprüfung erfolgt öfter, wenn Ereignisse oder veränderte Rahmenbedingungen darauf hindeuten, dass eine Wertminderung vorliegen könnte.

### (b) Sachanlagen

Zu den Sachanlagen gehören eigene Immobilien, Einbauten in gemietete Räume sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung. Immobilien werden zu Anschaffungskosten, vermindert um kumulierte planmäßige Abschreibungen und kumulierte Wertminderungen, ausgewiesen. Die planmäßige Abschreibung erfolgt in der Regel linear über die erwartete betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer des Vermögenswerts. Die erwartete betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer beträgt bei Gebäuden grundsätzlich 25 bis 50 Jahre und bei Betriebs- und Geschäftsausstattung drei bis zehn Jahre. Einbauten in gemietete Räume werden linear über den kürzeren der beiden Zeiträume von Mietdauer oder erwarteter betriebsgewöhnlicher Nutzungsdauer der Einbauten, in der Regel drei bis 18 Jahre, abgeschrieben. Die Abschreibungen der Gebäude sowie der Betriebs- und Geschäftsausstattung sind im Sachaufwand und im Sonstigen Aufwand ausgewiesen. Kosten für Instandhaltung und Reparaturen werden als Aufwand erfasst. Gewinne und Verluste aus Verkäufen werden im Sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

Bei Sachanlagen wird regelmäßig überprüft, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen. Falls eine Wertminderung besteht, wird der erzielbare Betrag bestimmt, d. h. der jeweils höhere Wert beim Vergleich zwischen dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und dem Nutzungswert. Eine Wertminderung wird erfasst, wenn der erzielbare Betrag den entsprechenden Buchwert unterschreitet. Der Nutzungswert ist der Barwert der geschätzten zukünftigen Cashflows aus dem Vermögenswert. Nach der Erfassung einer Wertminderung wird der Abschreibungsaufwand in künftigen Berichtsperioden angepasst, um den geänderten Buchwert des Vermögensgegenstands entsprechend zu reflektieren. Erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt eine Wertaufholung, wird der Abschreibungsaufwand prospektiv angepasst.

### (c) Leasinggeschäfte

Die Bilanzierung von Leasinggeschäften erfolgt gemäß IAS 17 und IFRIC 4.

Leasingverhältnisse werden gemäß IAS 17 nach der Verteilung der wirtschaftlichen Chancen und Risiken aus dem Leasinggegenstand zwischen Leasinggeber und -nehmer beurteilt und entsprechend als Finanzierungs- oder Operating Leasing bilanziert.

Als Leasingnehmer bei einem Finanzierungsleasing aktiviert die Bank den Leasinggegenstand in Höhe des zu Beginn des Leasingverhältnisses beizulegenden Zeitwerts oder mit dem niedrigeren Barwert der Mindestleasingzahlungen im Sachanlagevermögen und schreibt ihn über die Leasinglaufzeit ab.

Als Leasinggeber weist die Bank bei einem Finanzierungsleasing die Forderung mit dem Nettoinvestitionswert aus. Die fälligen Leasingraten werden aufgeteilt, wobei der erfolgswirksame Ertragsanteil als Zinsertrag erfasst wird und der erfolgsneutrale Tilgungsanteil gegen den ausgewiesenen Forderungsbestand gebucht wird. Die Bank hat weder als Leasinggeber noch als Leasingnehmer Finanzierungsleasingverhältnisse mit Bezug auf Immobilien.

Beim Operating Leasing erfasst die Bank als Leasingnehmer die geleisteten Leasingraten linear über die Mietdauer als Mietaufwand.

Als Leasinggeber beim Operating Leasing weist die Bank das Leasingobjekt als Vermögenswert zu fortgeführten Anschaffungskosten in den Sachanlagen bzw. den immateriellen Vermögenswerten aus. Die in der Periode vereinnahmten Leasingraten werden als Erträge und die Abschreibungen auf die vermieteten Vermögenswerte als Aufwand erfasst.

### (d) Rückstellungen

Rückstellungen werden erfasst, wenn der Konzern aufgrund früherer Ereignisse gegenwärtig eine rechtliche oder faktische Verpflichtung hat, es wahrscheinlich ist, dass Ressourcen zur Erfüllung der Verpflichtung abfließen werden, und sich die Höhe der Verpflichtung verlässlich schätzen lässt.

Die Höhe der Rückstellung entspricht der bestmöglichen Schätzung des Betrags, der notwendig wäre, um die Verpflichtung am Bilanzstichtag zu begleichen. Bei der Bestimmung werden die Risiken und Unsicherheiten in Bezug auf die Verpflichtung berücksichtigt.

Bei einer wesentlichen Auswirkung des Zinseffekts werden Rückstellungen diskontiert und zum Barwert der zur Begleichung der Verpflichtung erwarteten Ausgaben angesetzt. Dabei wird ein Abzinsungssatz vor Steuern verwendet, der die aktuellen Markteinschätzungen im Hinblick auf den Zinseffekt widerspiegelt.

Rückstellungen für gerichtliche und außergerichtliche Rechtsstreitigkeiten werden gebildet, wenn die Wahrscheinlichkeit des Mittelabflusses aus den laufenden Rechtsstreitigkeiten größer als 50 % ist und die Höhe der Verpflichtung verlässlich ermittelt werden kann. Bei der Bestimmung, ob die Wahrscheinlichkeit des Mittelabflusses größer als 50 % ist, und bei der Schätzung der Höhe der möglichen Verpflichtung berücksichtigt die Bank eine Vielzahl von Faktoren. Diese umfassen u. a. die Art des Anspruchs und des zugrunde liegenden Sachverhalts, Stand und Hergang der einzelnen Verfahren, Entscheidungen von Gerichten und Schiedsstellen, die Erfahrung der Bank und Dritter in vergleichbaren Fällen (soweit sie der Bank bekannt sind), vorausgehende Vergleichsgespräche, verfügbare Freistellungen sowie die Gutachten und Einschätzungen von Rechtsberatern und anderer Fachleute. Da die Einschätzung der Eintrittswahrscheinlichkeit und der Höhe der Verpflichtung aus Rechtsstreitigkeiten mit Unsicherheiten verbunden ist, kann die tatsächliche Verpflichtung am Ende des Gerichtsverfahrens bzw. der außergerichtlichen Beilegung von der Höhe der gebildeten Rückstellung abweichen.

Restrukturierungsrückstellungen entstehen aus Restrukturierungsaktivitäten. Bei den in der Note 23 ausgewiesenen Restrukturierungen handelt es sich um die im Rahmen der geplanten Personalmaßnahmen und der Neuorganisation des Vertriebs gebildeten Rückstellungen.

### (e) Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Bei der DB PFK AG und ihren Tochtergesellschaften bestehen Zusagen für betriebliche Versorgungsleistungen. Die Zusagen werden in Abhängigkeit von den grundlegenden Leistungsbedingungen und -voraussetzungen des jeweiligen Plans entweder als beitragsorientierte oder als leistungsorientierte Pläne klassifiziert.

Der Konzern ist mit anderen Trägerunternehmen für einen gewichtigen Teilbestand seiner Beschäftigten Mitgliedsunternehmen des BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G. (BVV), der in Ergänzung zu den Direktzusagen des Konzerns Altersvorsorgeleistungen an berechnigte Mitarbeiter leistet. Sowohl Arbeitgeber als auch die betreffenden Arbeitnehmer leisten regelmäßig Beiträge an den BVV. Die Tarife des BVV sehen feste Rentenzahlungen mit Überschussbeteiligungen vor. Für den BVV gilt grundsätzlich die Subsidiärhaftung des Arbeitgebers in Bezug auf die betriebliche Altersvorsorge der eigenen Mitarbeiter. Der Konzern haftet nicht für Verpflichtungen dritter Unternehmen. Der Konzern klassifiziert den BVV-Plan als leistungsdefinierten gemeinschaftlichen Plan mehrerer Arbeitgeber und behandelt ihn in der Rechnungslegung als beitragsdefinierten Plan, da die verfügbaren Informationen nicht ausreichen, um die Vermögenswerte und die auf die gegenwärtigen und die ehemaligen Mitarbeiter bezogenen Pensionsverpflichtungen den einzelnen Mitgliedsunternehmen zuzuordnen. Dies liegt maßgeblich in der Tatsache begründet, dass der BVV seine Vermögensanlagen weder den Leistungsberechtigten noch den Mitgliedsunternehmen vollständig zuordnet.

Die bestehenden leistungsorientierten Versorgungszusagen sehen nach Berechnigungsgruppen differenzierte Leistungen vor. Bei dem überwiegenden Teil der Leistungen handelt es sich um unmittelbare Versorgungszusagen. Darüber hinaus bestehen auch mittelbare Versorgungszusagen über die Pensionskasse der BHW Bausparkasse VVaG.

Die unmittelbaren Versorgungszusagen sehen Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenleistungen vor, einerseits in Form von lebenslangen Rentenzahlungen und andererseits als Kapitalleistung.

Die Zusagen der in den Vorjahren in die betriebliche Altersversorgung der DB PFK AG übernommenen, bis dahin bei der Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost (VAP) versicherten Rentner und Arbeitnehmer finanziert die DB PFK AG im Durchführungsweg der Direktzusage.

Die Pensionskasse ist ein rechtlich selbstständiger Träger der betrieblichen Altersversorgung in Form eines Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit (VVaG) und gewährt den Versicherten einen Rechtsanspruch auf ihre Versorgungsleistungen. Sie unterliegt als regulierte Pensionskasse der uneingeschränkten Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) auf Grundlage des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG). Die Finanzierung der Pensionskasse erfolgt im Wege der Kapitaldeckung – hierzu leisten die Trägerunternehmen regelmäßig Beiträge an die Pensionskasse. Die Solvabilität der Pensionskasse wurde im Geschäftsjahr für den Vorjahresstichtag gegenüber der BaFin bestätigt. In der Pensionskasse versicherte Arbeitnehmer und Rentner haben in der Regel auch unmittelbare Versorgungszusagen, die durch Anrechnungslösungen mit den Pensionskassenversicherungen verbunden sind.

Zur Finanzierung der unmittelbaren Verpflichtungen, die nicht über die Pensionskasse gedeckt sind und die nicht bereits ausfinanziert waren, hat der Konzern ein Contractual Trust Arrangement (CTA) eingerichtet. Das darin vorgehaltene Vermögen ist qualifiziert als Planvermögen unter IAS 19.

Verpflichtungen aus anderen kurzfristigen oder langfristigen Leistungen an Arbeitnehmer werden unter Anwendung der Vorschriften des IAS 19 gebildet. Dies gilt insbesondere für Altersteilzeit und Vorruhestandsleistungen.

Der Ausweis der Verpflichtungen für Leistungen an Arbeitnehmer erfolgt unter den Sonstigen Passiva.

#### (f) Zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte

Langfristige Vermögenswerte (und Veräußerungsgruppen) sind gemäß IFRS 5 „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebenen Geschäftsbereiche“ als zur Veräußerung gehalten einzustufen, wenn ihr Buchwert im Wesentlichen durch einen Verkauf realisiert wird und der Verkauf höchstwahrscheinlich ist.

Die als zur Veräußerung bestimmten Vermögenswerte werden mit dem niedrigeren Wert aus bisherigem Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt und im Bilanzposten „Sonstige Aktiva“ ausgewiesen. Ausnahmen von dieser Bewertungsregelung finden gemäß IFRS 5.5 u. a. auf Finanzinstrumente Anwendung. Die mit diesen Vermögenswerten verbundenen Verbindlichkeiten werden in dem Bilanzposten „Sonstige Passiva“ ausgewiesen, sofern diese ebenfalls übertragen werden sollen.

Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten, deren Bewertung in den Anwendungsbereich des IFRS 5 fällt, werden entweder die auf dem aktiven Markt notierten Kaufpreise, sofern diese vorhanden sind, oder bereits vorliegende Kaufangebote bzw. vereinbarte Preise herangezogen.

Die Bewertung der Vermögenswerte, deren Bewertung aus dem Anwendungsbereich des IFRS 5 ausgeschlossen ist, erfolgt weiterhin nach den jeweiligen Standards.

## (g) Ertragserfassung

### Zinsen und ähnliche Erträge

Zinsen aus verzinslichen finanziellen Vermögenswerten, die als AC oder FVOCI klassifiziert wurden, und finanziellen Verbindlichkeiten werden gemäß IFRS 9 nach der Effektivzinsmethode erfasst und im Zinsertrag bzw. im Zinsaufwand ausgewiesen. Bei der Anwendung der Effektivzinsmethode werden erwartete Cashflows über die gesamte Laufzeit des Vermögenswerts bzw. der Verbindlichkeit mit dem Effektivzins diskontiert. In die Berechnung des Effektivzinssatzes fließen alle dem Finanzinstrument direkt zurechenbaren Transaktionskosten und Gebühren sowie andere erhaltene oder geleistete Zahlungen ein.

Dividendenerträge werden bei Entstehung des Rechtsanspruchs auf die Dividende erfasst, sofern damit verbundener wirtschaftlicher Nutzen wahrscheinlich zufließen wird und die Höhe der Dividende verlässlich bewertet werden kann.

### Provisionen und Gebühren nach IFRS 15 „Erlöse aus Verträgen mit Kunden“

Seit dem 1. Januar 2018 wendet der Konzern bei der Erfassung der Provisionen und Gebühren das Erlöserfassungsmodell des IFRS 15 an, wonach die Erträge dann bilanziell erfasst werden, wenn die Verfügungsmacht über die Waren und Dienstleistungen übertragen und somit die vertraglichen Leistungsverpflichtungen gegenüber dem Kunden erbracht wurden.

Bei der DB PFK sind die Vorschriften des IFRS 15 insbesondere in Bezug auf die Gebühren und Entgelte, die unter der Position „Provisionsüberschuss“ der Gewinn- und Verlustrechnung der Bank ausgewiesen werden, anwendbar. Diese Erträge entstehen in Verbindung mit Dienstleistungen, die in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (Kernbankgeschäft) der DB PFK stehen, und fallen somit in den Anwendungsbereich des IFRS 15.

Bei der Beurteilung der Ertragserfassung wendet die Bank das Fünf-Schritte-Modell des IFRS 15 an. Dabei werden nach der Identifizierung eines Vertrags mit einem Kunden in einem zweiten Schritt die zu erbringende Leistung bzw. mehrere abgrenzbare Leistungsverpflichtungen gegenüber dem Kunden identifiziert. Dabei ist zu prüfen, ob die Abgrenzungsfähigkeit sowie die Abgrenzbarkeit im Vertragskontext vorliegen. Als einzeln abgrenzbar gilt eine zugesagte Dienstleistung dann, wenn die Dienstleistung vom Kunden eigenständig oder zusammen mit anderen für ihn stets verfügbaren Ressourcen genutzt werden kann und die im Vertrag vereinbarte Zusage für den Übergang der Dienstleistung auf den Kunden separat von anderen Zusagen in dem Vertrag abgrenzbar ist.

Die Höhe der Erträge wird auf Basis des vertraglich vereinbarten Transaktionspreises für die im Vertrag definierte Leistungsverpflichtung bemessen. Eine erfolgswirksame Erfassung der Erträge erfolgt erst bei der Erfüllung der identifizierten Leistungsverpflichtung.

Einmalige Gebühren und Provisionen bzw. Abschlussprovisionen, u. a. im Zahlungsverkehr, im Vermittlungsgeschäft sowie Gebühren aus dem Kreditgeschäft, die nicht Teil der Effektivzinsmethode sind, werden im Zeitpunkt der Leistungserbringung ergebniswirksam erfasst. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um die anlass- und somit zeitpunktbezogenen Dienstleistungen. Die Kontrolle über die zugesagten Dienstleistungen geht direkt nach Leistungserbringung an den Kunden über, auch wenn die Leistungen dem Kunden teilweise vor- oder nachschüssig in Rechnung gestellt werden. Im Vermittlungsgeschäft erwirtschaftet die Bank neben Abschlussprovisionen auch Vertriebsprovisionen, die mit ihrem Barwert unter Berücksichtigung zukünftiger Stornierungen nach erfolgter Vermittlung erfasst werden. Die Provisionen für die Vermittlung von Restschuldversicherungen, die der Bank über die Laufzeit dieser Versicherungen gezahlt werden, werden auf Basis einer zuverlässigen Schätzung des erwarteten Barwerts erfasst.

Die Erfassung von Gebühren für Leistungen, die über einen bestimmten Zeitraum erbracht werden, u. a. im Bereich des Zahlungsverkehrs (z. B. Jahresgebühren im Giro- und Kartengeschäft), erfolgt am Bilanzstichtag entsprechend dem Grad der Erfüllung der Leistungsverpflichtung des Geschäfts.

Für Vertragsverhältnisse, bei denen mehrere separate Leistungsverpflichtungen identifiziert wurden, wird die insgesamt erhaltene Gebühr für Zwecke der Ertragsrealisierung aufgeteilt und den verschiedenen Komponenten des Vertragsverhältnisses zugeordnet.

### Abweichende Vorschriften für die Erfassung von Gebühren und Provisionen nach IAS 18 „Umsatzerlöse“ in den Vergleichsperioden

Der Ertrag wird auf Basis des vertraglich vereinbarten Transaktionspreises bemessen. Die Vergütung ist regelmäßig dann fällig, wenn die Dienstleistung erbracht wurde.

Bei Leistungserbringung über mehrere Perioden werden die Erträge aus Dienstleistungsgeschäften nach dem Grad der Erfüllung der Leistungsverpflichtung des Geschäfts am Bilanzstichtag erfasst.

#### Effekte aus Änderungen der Vorschriften für die Erfassung von Provisionen und Gebühren

Zum 1. Januar 2018 setzte die Bank IFRS 15 „Erlöse aus Verträgen mit Kunden“ um. Bei IFRS 15 handelt es sich um einen neuen Standard zur Umsatzrealisierung, der die Vielzahl der bisher in diversen Standards und Interpretationen enthaltenen Regelungen zusammenführt und ein einzelnes, auf Prinzipien basierendes Fünf-Stufen-Modell darstellt, das auf Kundenvereinbarungen angewendet wird. Nach IFRS 15 ist der Betrag als Ertrag zu erfassen, der für die Übertragung von Gütern oder Dienstleistungen an Kunden als Gegenleistung erwartet wird.

Der Standard ist grundsätzlich auf alle Verträge mit Kunden anzuwenden, in denen der Verkauf von Gütern und Dienstleistungen aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit des Unternehmens vereinbart ist.

Bei der DB PFK sind die Vorschriften des IFRS 15 insbesondere in Bezug auf die Gebühren und Entgelte, die unter der Position „Provisionsüberschuss“ der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen werden, anwendbar. Diese Erträge entstehen in Verbindung mit Dienstleistungen, die in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (Kernbankgeschäft) der DB PFK stehen und fallen somit in den Anwendungsbereich des IFRS 15.

Die DB PFK hat die erlaubte Erleichterung bezüglich der vereinfachten Erstanwendung von IFRS 15 „Erlöse aus Verträgen mit Kunden“ in Anspruch genommen und wendet diesen Standard auf die Berichtsperioden, die ab dem 1. Januar 2018 beginnen, an. Die Bilanzierung und Bewertung von Gebühren und Provisionen in den beiden Vergleichsperioden erfolgte gemäß IAS 18 „Umsatzerlöse“. Die Erstanwendung von IFRS 15 hatte keine materiellen Auswirkungen auf die Erfassung von im Konzern erhobenen Gebühren und Provisionen. Demzufolge besteht zwischen der Ertragserfassung in der Berichtsperiode nach IFRS 15 und der in der Vergleichsperiode nach IAS 18 kein materieller Unterschied.

Die DB PFK hat beschlossen, vom Wahlrecht bezüglich der Erstanwendungsmethode Gebrauch zu machen und auf die Angabe von Vergleichszahlen nach IFRS 15 für die Perioden vor der Erstanwendung zu verzichten.

#### (h) Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12 unter Berücksichtigung der bestehenden ertragsteuerlichen Organschaft zur Deutschen Bank nach der „formaljuristischen Betrachtungsweise“. Danach werden Ertragsteuern der zum DB PFK Organkreis gehörenden Gesellschaften nicht ausgewiesen, da diese vom Organträger, der Deutschen Bank AG, geschuldet werden. Bei den konsolidierten Tochtergesellschaften, die nicht zum DB PFK Organkeis gehören, wird der jeweilige unternehmensspezifische Steuersatz herangezogen.

Bei der Beurteilung der Ertragsteuerforderungen und -verbindlichkeiten müssen teilweise Einschätzungen getroffen werden. Eine abweichende steuerliche Beurteilung der Finanzbehörden kann jedoch nicht ausgeschlossen werden. Der damit verbundenen Unsicherheit wird dadurch Rechnung getragen, dass ungewisse Steuerforderungen und -verpflichtungen dann angesetzt werden, wenn die Eintrittswahrscheinlichkeit aus Sicht der Bank höher als 50 % ist. Eine Änderung der Einschätzung, z. B. aufgrund von finalen Steuerbescheiden, wirkt sich auf die laufenden und die latenten Steuerposten aus. Für bilanzierte unsichere Ertragsteuerposten wird als beste Schätzung die voraussichtlich erwartete Steuerzahlung zugrunde gelegt.

Für die weiterhin von den nicht zum DB PFK Organkreis gehörenden Gesellschaften geschuldeten Steuern gelten die nachstehenden Ausführungen:

Latente Steuern werden für alle temporären Differenzen zwischen den sich nach IFRS ergebenden Wertansätzen und den steuerlichen Wertansätzen gebildet. Latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge und temporäre Differenzen werden in der Höhe angesetzt, in der eine zukünftige Nutzung wahrscheinlich ist. Der Ansatz von latenten Steueransprüchen für steuerliche Verlustvorträge erfolgt aufgrund von zukünftig zu versteuerndem Einkommen im Rahmen eines Planungszeitraums von grundsätzlich fünf Geschäftsjahren.

Die entsprechenden kurzfristigen und langfristigen latenten Steueransprüche und -schulden werden gemäß IAS 12.74 saldiert.

Die Aufwendungen und Erträge aus Steuerlatenzen werden, getrennt von den tatsächlichen Steueraufwendungen und Steuererträgen, unter den Ertragsteuern erfasst. Dabei wird die Bilanzierung des zugrunde liegenden Sachverhalts berücksichtigt. So werden die latenten Steuern erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wenn der Bilanzposten selbst erfolgswirksam behandelt wird. Eine erfolgsneutrale Erfassung im Sonstigen Ergebnis erfolgt dann, wenn der Bilanzposten selbst erfolgsneutral erfasst wird (IAS 12.61A).

### (i) Kapitalflussrechnung

In der Konzern-Kapitalflussrechnung umfassen die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente des Konzerns hochliquide Vermögenswerte, die unmittelbar in liquide Mittel umgewandelt werden können und mit einem unwesentlichen Wertänderungsrisiko behaftet sind. Dabei handelt es sich um die Barreserve sowie Sichteinlagen bei Banken.

Der Konzern ordnet Cashflows den Kategorien operative Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit oder Finanzierungstätigkeit auf Basis des Geschäftsmodells zu (Managementansatz). Die operative Tätigkeit des Konzerns besteht vor allem darin, finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zu managen.

Der Konzern ordnet die Emission vorrangiger langfristiger Verbindlichkeiten der operativen Geschäftstätigkeit zu. Vorrangige Verbindlichkeiten beinhalten Hypothekendarlehen, ungedeckte Schuldverschreibungen und andere langfristige Verbindlichkeiten.

Cashflows aus nachrangigen langfristigen Verbindlichkeiten und hybriden Kapitalinstrumenten unterscheiden sich von den Cashflows aus vorrangigen langfristigen Verbindlichkeiten dahingehend, dass sie als Bestandteil des Kapitals gesteuert werden, insbesondere um die aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen erfüllen zu können. Demzufolge lassen sie sich nicht durch andere operative Verbindlichkeiten, sondern nur durch Eigenkapital ersetzen und werden daher den Cashflows aus der Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Die in der Konzern-Kapitalflussrechnung gezeigten Beträge korrespondieren nur bedingt mit Bilanzveränderungen, die beim Vergleich einer Berichtsperiode mit der nächsten zu beobachten sind, da sie nicht zahlungswirksame Sachverhalte wie etwa Veränderungen des Konsolidierungskreises nicht berücksichtigen.

Bewegungen der zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesenen Bilanzposten sind auf Veränderungen zurückzuführen, die den Buchwert beeinflussen, d. h. sowohl auf Marktbewegungen als auch auf Einzahlungen und Auszahlungen. Bewegungen der zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesenen Bilanzposten werden grundsätzlich den Cashflows aus operativer Tätigkeit zugeordnet.

## 3. – Neuerungen aus in zukünftigen Geschäftsjahren anzuwendenden Standards und Interpretationen

### IFRS 16 „Leasingverhältnisse“

IFRS 16 regelt den Ansatz, die Bewertung, den Ausweis sowie die Angabepflichten bezüglich Leasingverhältnisse und ersetzt den aktuellen IAS 17 „Leasingverhältnisse“. Das neue Bilanzierungsmodell für den Leasingnehmer sieht vor, dass sämtliche Vermögenswerte und Verbindlichkeiten aus Leasingvereinbarungen in der Bilanz zu erfassen sind. Die bisher unter IAS 17 geregelte Differenzierung zwischen Finanzierungs- und Operating-Leasingverträgen entfällt für den Leasingnehmer somit komplett. Das Bilanzierungsmodell von IFRS 16 für den Leasinggeber unterscheidet sich nicht wesentlich von den aktuellen Regelungen des IAS 17. Zurzeit prüft die DB PFK die möglichen Auswirkungen und Änderungen für den Konzernabschluss.

Der IFRS 16 tritt für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2019 beginnen. Die Vorschriften sind von der EU in europäisches Recht übernommen.

### „Planänderungen, -kürzungen oder -abgeltungen“ (Änderungen an IAS 19)

Durch Änderungen im IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ ist es künftig zwingend erforderlich, dass bei einer Änderung, Kürzung oder Abgeltung eines leistungsorientierten Versorgungsplans der laufende Dienstzeitaufwand und die Nettozinsen für das restliche Geschäftsjahr neu zu ermitteln sind. Ferner wird klargestellt, wie sich eine Planänderung, -kürzung oder -abgeltung auf die Vermögenswertobergrenze auswirkt.

Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2019 beginnt. Ein EU-Endorsement liegt bisher nicht vor.

### IFRIC 23 „Unsicherheiten bezüglich der ertragsteuerlichen Behandlung“

Mit IFRIC 23 wird die Bilanzierung von Unsicherheit in Bezug auf Ertragsteuern klargestellt. Die Interpretation ist auf zu versteuernde Gewinne (steuerliche Verluste), steuerliche Basen, nicht genutzte steuerliche Verluste, nicht genutzte Steuergutschriften und Steuersätze anzuwenden, wenn Unsicherheit bezüglich der ertragsteuerlichen Behandlung nach IAS 12 besteht.

Wesentliche Effekte auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DB PFK sind aus den Neuregelungen nicht zu erwarten.

Die Interpretation tritt für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2019 beginnen. Ein EU-Endorsement liegt bisher nicht vor.

#### Annual Improvements 2015–2017

Das IASB hat im Rahmen des Annual-Improvements-Projekts 2015–2017 Klarstellungen, Änderungen und Ergänzungen in bestehenden IFRS vorgenommen. Wesentliche Effekte auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DB PFK sind aus den Neuregelungen nicht zu erwarten.

Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2019 beginnen. Ein EU-Endorsement liegt bisher nicht vor.

## 4. – Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 30. Juni 2018 werden neben dem Mutterunternehmen DB Privat- und Firmenkundenbank AG 28 Tochterunternehmen einbezogen, die in der nachfolgenden Übersicht aufgeführt sind.

#### Konsolidierte Unternehmen

in %	Jan.–Jun. 2018	
	Anteil unmittelbar	Anteil mittelbar
Betriebs-Center für Banken AG, Frankfurt am Main	100,0	
BHW Holding GmbH, Hameln	100,0	
BHW Kreditservice GmbH, Hameln	100,0	
DSL Portfolio GmbH & Co. KG, Bonn	100,0	
DSL Portfolio Verwaltungs GmbH, Bonn	100,0	
PB International S.A., Munsbach, Luxemburg	100,0	
PB Spezial-Investmentaktiengesellschaft mit Teilgesellschaftsvermögen, Bonn	100,0	
PBC Banking Services GmbH, Frankfurt am Main	100,0	
Postbank Beteiligungen GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Direkt GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Filialvertrieb AG, Bonn	100,0	
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Leasing GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Service GmbH, Essen	100,0	
Postbank Systems AG, Bonn	100,0	
BHW Bausparkasse Aktiengesellschaft, Hameln		100,0
BHW - Gesellschaft für Wohnungswirtschaft mbH, Hameln		100,0
DB Direkt GmbH, Frankfurt am Main		100,0
DB Investment Services GmbH, Frankfurt am Main		100,0
Deutsche Postbank Finance Center Objekt GmbH, Munsbach, Luxemburg		100,0
KEBA Gesellschaft für interne Services mbH, Frankfurt am Main		100,0
PB Factoring GmbH, Bonn		100,0
PB Firmenkunden AG, Bonn		100,0
PCC Services GmbH der Deutschen Bank, Essen		100,0
Postbank Immobilien GmbH, Hameln		100,0
Postbank Finanzberatung AG, Hameln	23,3	76,7
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH & Co. Objekt Leipzig KG, Bonn		90,0
VÖB-ZVD Processing GmbH, Bonn	100,0	

In den Konsolidierungskreis werden darüber hinaus acht Teilgesellschaftsvermögen sowie eine Verbriefungsgesellschaft gemäß IFRS 10 einbezogen. Es handelt sich bei allen Teilgesellschaftsvermögen und der Verbriefungsgesellschaft um strukturierte Unternehmen gemäß IFRS 12.

Zum 17. April 2018 wurde die Verbriefungsgesellschaft Wendelstein 2015-1 geschlossen. Ein Großteil des enthaltenen Portfolios grundpfandrechtlich besicherter Kredite wurde, nach Rückkauf durch die DB PFK, an die in den Konzernabschluss einbezogene Verbriefungsgesellschaft Wendelstein 2017-1 veräußert. Da es sich bei den Transaktionen um eine Eigenverbriefung des Konzerns handelt, ist im Rahmen der im Konzern erfolgten Entkonsolidierung der Verbriefungsgesellschaft Wendelstein 2015-1 kein wesentlicher Effekt entstanden.

## 5. – Segmentberichterstattung

Die Segmentinformationen des Konzerns basieren auf dem sogenannten Managementansatz. Dementsprechend sind Segmentinformationen auf Basis der internen Managementberichterstattung darzustellen. Der Vorstand der DB PFK überprüft diese regelmäßig, um den verschiedenen Segmenten Ressourcen zuzuteilen und ihre Performance zu bewerten.

### Segmente

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementberichtssystemen zugrunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Auf dieser Basis wird die finanzielle Performance der Segmente beurteilt und über die Zuteilung der Ressourcen zu den Segmenten entschieden.

Der DB PFK Konzern beinhaltet folgenden Segmente: Marke Deutsche Bank, Marke Postbank sowie Übriges.

### Bemessung von Segmentgewinnen oder -verlusten

Die Segmentberichterstattung zeigt die Segmentergebnisse auf Basis der Managementberichterstattung. Die Segmentinformationen basieren auf der internen Managementberichterstattung über Segmentgewinne oder -verluste sowie anderen Informationen, die regelmäßig vom Vorstand überprüft werden.

Da der Konzern in den operativen Einheiten unterschiedliche Geschäftsaktivitäten integriert hat, unterliegt die Zuordnung der Erträge und Aufwendungen zu den Segmenten bestimmten Annahmen und Schätzungen.

### Segmentergebnisse

Die Segmentergebnisse einschließlich der Überleitung auf den Konzernabschluss nach IFRS sind im Abschnitt „Lagebericht: Segmentergebnisse“ dieses Zwischenberichts enthalten.

## Angaben zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

### 6. – Zinsüberschuss und Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen

in Mio €	Jan.–Jun.	
	2018	2017
Zinsüberschuss <sup>1</sup>	2.002	2.009
Handelsergebnis	-48	175
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten, nicht als Handelsbestand klassifizierten finanziellen Vermögenswerten	7	0
Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert klassifizierten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	0	-55
Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	-41	120
<b>Zinsüberschuss sowie Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen</b>	<b>1.961</b>	<b>2.129</b>

<sup>1</sup> Der Zinsüberschuss beinhaltet Zinserträge in Höhe von 2,4 Mrd €, die nach der Effektivzinsmethode ermittelt wurden.

### 7. – Provisionsüberschuss

in Mio €	Marke			Übriges	Jan.-Jun. 2018
	Deutsche Bank	Postbank			Konzern insgesamt
<b>Art der Dienstleistung:</b>	insgesamt				
Verwaltungsprovisionen	47	2	16		65
Provisionen für Kommissionsgeschäft	197	52	0		249
Provisionen für Zahlungsverkehr	190	241	0		431
Provisionen für Auslandsgeschäft	11	47	0		58
Provisionen der Kreditbearbeitung und des Avalgeschäfts	69	33	0		102
Vermittlungsprovisionen	82	116	0		198
Provisionen und Gebühren für sonstige Kundendienstleistungen	18	87	0		105
<b>Provisionsertrag insgesamt</b>	<b>614</b>	<b>578</b>	<b>16</b>		<b>1.208</b>
Provisionsaufwand					-293
<b>Provisionsüberschuss</b>					<b>915</b>

Vor der Erstanwendung von IFRS 15 wurden die Provisionserträge und -aufwendungen jeweils nur auf Bruttobasis dargestellt. Im ersten Halbjahr 2017 war der Provisionsüberschuss wie folgt aufgegliedert: Provisionsüberschuss aus Treuhandgeschäften (58 Mio €), Provisionsüberschuss des Wertpapiergeschäfts (259 Mio €), Provisionsüberschuss aus in- und ausländischem Zahlungsverkehr (399 Mio €), Provisionsüberschuss aus Kredit- und Avalgeschäft (72 Mio €) sowie Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen (154 Mio €).

## 8. – Sonstiges Ergebnis

in Mio €	Jan.–Jun.	
	2018	2017
Mieterträge	5	6
Gewinne/Verluste (–) aus der Veräußerung von Immobilien	171	0
Gewinne/Verluste (–) aus der Veräußerung von Forderungen aus dem Kreditgeschäft	0	12
Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen, die die Voraussetzungen für eine Bilanzierung als Sicherungsgeschäft erfüllen	–83	–97
Übrige	105	–43
<b>Gesamt</b>	<b>198</b>	<b>–122</b>

## 9. – Personalaufwand

in Mio €	Jan.–Jun.	
	2018	2017
Gehälter	882	919
Zusatzleistungen	249	284
Sonstige Personalaufwendungen	29	4
<b>Gesamt</b>	<b>1.160</b>	<b>1.206</b>

## 10. – Sachaufwand und Verwaltungsaufwand

in Mio €	Jan.–Jun.	
	2018	2017
EDV-Aufwendungen	232	218
Mieten und Aufwendungen für Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung	276	271
Aufwendungen für Beratungsleistungen	99	111
Kommunikation und Datenadministration	19	19
Aufwendungen für Reisen und Repräsentation	20	21
Aufwendungen für Bank- und Transaktionsdienstleistungen	101	112
Marketingaufwendungen	63	51
Sonstige Aufwendungen	510	415
<b>Gesamt</b>	<b>1.320</b>	<b>1.218</b>

## Angaben zur Konzernbilanz

### 11. – Barreserve und Einlagen bei Kreditinstituten

in Mio €	30.06.2018	31.12.2017
<b>Barreserve</b>		
Kassenbestand	1.766	2.068
Guthaben bei Zentralnotenbanken	12.162	12.383
<b>Gesamt</b>	<b>13.928</b>	<b>14.451</b>
<b>Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken)</b>		
Nicht verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	38	29
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	40.329	42.997
<b>Gesamt</b>	<b>40.367</b>	<b>43.026</b>

### 12. – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte/Verpflichtungen

in Mio €	30.06.2018	31.12.2017
<b>Finanzielle Vermögenswerte des Handelsbestands:</b>		
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	4.571	6.542
<b>Finanzielle Vermögenswerte des Handelsbestands insgesamt</b>	<b>4.571</b>	<b>6.542</b>
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete, nicht als Handelsbestand klassifizierte finanzielle Vermögenswerte:</b>		
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	208	N/A
Sonstige zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	338	N/A
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete, nicht als Handelsbestand klassifizierte finanzielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>546</b>	<b>N/A</b>
<b>Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Vermögenswerte:</b>		
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	0	2.842
<b>Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>2.842</b>
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>5.117</b>	<b>9.384</b>

in Mio €	30.06.2018	31.12.2017
<b>Finanzielle Verpflichtungen des Handelsbestands:</b>		
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	4.118	6.812
<b>Finanzielle Verpflichtungen des Handelsbestands insgesamt</b>	<b>4.118</b>	<b>6.812</b>
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt</b>	<b>4.118</b>	<b>6.812</b>

## 13. – Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

in Mio €	30.06.2018	31.12.2017
Festverzinsliche Wertpapiere	N/A	16.856
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	N/A	29
Sonstiger Anteilsbesitz	N/A	290
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	N/A	0
<b>Gesamt</b>	<b>N/A</b>	<b>17.175</b>

## 14. – Erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

in Mio €	30.06.2018	31.12.2017
Festverzinsliche Wertpapiere	10.587	N/A
<b>Gesamt</b>	<b>10.587</b>	<b>N/A</b>

## 15. – Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente

### Bewertungsmethoden und Kontrolle

Der Konzern verfügt im Rahmen des Bewertungsprozesses über ein etabliertes Kontrollsystem, das sich aus internen Kontrollstandards, -methoden und -verfahren zusammensetzt.

Der beizulegende Zeitwert von in aktiven Märkten notierten Finanzinstrumenten wird auf Grundlage von Preisnotierungen ermittelt, soweit diese im Rahmen von regelmäßigen und aktuellen Transaktionen verwendete Preise darstellen.

Der Konzern verwendet Bewertungsverfahren für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten, sofern keine in aktiven Märkten notierten Preise oder z. B. statt eines Preises eine Kursnotierung oder ein sonstiger notierter Parameter verfügbar sind. Zur Bewertung werden grundsätzlich branchenübliche Modellierungstechniken wie DCF-Verfahren und gängige Optionspreismodelle verwendet. Diese Modelle sind abhängig von geschätzten zukünftigen Zahlungsströmen, Diskontierungsfaktoren und der Volatilität.

Soweit möglich, basieren die Eingangsparameter auf beobachtbaren Informationen oder werden aus den Preisen relevanter, in aktiven Märkten gehandelter Finanzinstrumente abgeleitet. Sind für die Eingangsparameter keine beobachtbaren Informationen verfügbar, werden andere Marktinformationen berücksichtigt.

Das Kontrollsystem für Bewertungen wird laufend weiterentwickelt, indem die Bewertungskontrollmethoden und -techniken sowie das Ausarbeiten und die Steuerung der Bewertungsrichtlinien kontinuierlich überprüft werden. Für Finanzinstrumente, deren beizulegender Zeitwert anhand von Bewertungsmodellen ermittelt wird, werden die im Rahmen des Modells verwendeten Annahmen und Verfahren validiert.

Kurs- und Preisangaben sowie Parameter für einzelne Transaktionen stammen aus Drittquellen. Die Preisquellen werden geprüft und bewertet, um die Qualität des resultierenden beizulegenden Zeitwerts zu beurteilen und denen, die größere Bewertungssicherheit und Relevanz bereitstellen, mehr Gewichtung zu verleihen.

Die in Bewertungsmodellen verwendeten Preise und Eingangsparameter, Annahmen sowie Wertanpassungen werden anhand unabhängiger Quellen verifiziert oder mittels geeigneter Verfahren auf ihre Angemessenheit überprüft.

## Hierarchie des beizulegenden Zeitwerts

Im Folgenden wird die Zuordnung der zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente zur dreistufigen Fair-Value-Hierarchie gemäß IFRS 13.72 ff. dargestellt. Dem Standard entsprechend, ordnet die Bank die Bestände wie folgt den Levels 1 bis 3 zu:

Level 1: Für die nach Level 1 kategorisierten Bestände liegen quotierte Preise in Märkten für den identischen Vermögenswert oder die identische Verpflichtung vor. Das heißt, bei der Fair-Value-Bewertung des Levels 1 werden ausschließlich am aktiven Markt notierte Preise des identischen Finanzinstruments zur Bewertung herangezogen. Unter Level 1 werden somit vor allem hochliquide Wertpapiere und börsengehandelte Derivate dargestellt.

Level 2: Bei der Bewertung nach Level 2 werden die Fair Values entweder mithilfe von in aktiven Märkten für ähnliche Instrumente notierten Preisen oder mit Bewertungsmethoden, deren Inputparameter nur auf direkt oder indirekt beobachtbaren Marktdaten beruhen, bestimmt. Hierunter fallen u. a. nicht börsengehandelte Derivate (z. B. Swaps, Caps, Floors) sowie Anleihen und Schuldscheindarlehen, deren Bewertung auf Basis von Zins- und Spread-Kurven bzw. Volatilitäten erfolgt.

Level 3: Bei der Bewertung nach Level 3 werden die Fair Values anhand von Bewertungsmodellen ermittelt, bei denen wesentliche bzw. signifikante Eingangsparameter nicht am Markt beobachtbar sind. Solche Bewertungsverfahren werden insbesondere zur Bewertung von strukturierten Produkten verwendet.

### Zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesene Finanzinstrumente

in Mio €	30.06.2018				31.12.2017			
	Beizulegender Zeitwert	In aktiven Märkten notierte Preise (Level 1)	Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode (Level 2)	Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode (Level 3)	Beizulegender Zeitwert	In aktiven Märkten notierte Preise (Level 1)	Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode (Level 2)	Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode (Level 3)
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte:</b>								
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	4.571	0	4.533	38	6.542	0	6.523	19
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete, nicht als Handelsbestand klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	546	0	457	89	N/A	N/A	N/A	N/A
Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	0	0	0	0	2.842	0	2.842	0
Erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	10.587	4.177	6.410	0	N/A	N/A	N/A	N/A
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	N/A	N/A	N/A	N/A	17.175	7.517	9.586	72
Sonstige zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	88	0	88	0	73	0	73	0
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>15.792</b>	<b>4.177</b>	<b>11.488</b>	<b>127</b>	<b>26.632</b>	<b>7.517</b>	<b>19.024</b>	<b>91</b>
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen:</b>								
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	4.118	0	4.081	37	6.812	0	6.775	37
Sonstige zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen	1.191	0	1.191	0	595	0	595	0
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt</b>	<b>5.309</b>	<b>0</b>	<b>5.272</b>	<b>37</b>	<b>7.407</b>	<b>0</b>	<b>7.370</b>	<b>37</b>

Der Rückgang des Anteils von Level-1- und Level-2-Beständen an den Finanzanlagen im Vergleich zum Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus den Fälligkeiten und Verkäufen. Bei der Veränderung der Bestände des Levels 1 und des Levels 2 sind insbesondere auch Effekte aus der verpflichtenden Erstanwendung von IFRS 9 zu berücksichtigen. IFRS 9 führte dazu, dass Bestände, die zuvor mit dem Fair Value in der Bilanz angesetzt wurden, nun aufgrund des Business Model und der Konditionen der zugrunde liegenden Geschäfte (SPPI-Kriterium) mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt werden. Gleichzeitig wurden allerdings auch Bestände, die zuvor zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert wurden, nun auf Basis der Regelungen des IFRS 9 zum Fair Value bilanziert (siehe hierzu auch in Note 2 den Abschnitt „Effekt aus Änderungen der Bilanzierung und Bewertung von Finanzinstrumenten – IFRS 9 „Finanzinstrumente“). In der aktuellen Periode gab es, basierend auf liquiditätsbezogenen Prüfverfahren, einen Transfer zum Level 2 in Höhe von 159 Mio € aufgrund der nicht am aktiven Markt quotierten Preise.

## Bewertungsverfahren

Der Fair Value von OTC-Derivaten auf der Aktiv- und der Passivseite der Bilanz wird grundsätzlich mit allgemein anerkannten Bewertungsmodellen (wie beispielsweise Discounted-Cashflow-Verfahren) ermittelt, die ausschließlich am Markt beobachtbare Inputparameter nutzen. Im Rahmen von Optionspreismodellen werden darüber hinaus Indexpreise und Volatilitäten genutzt.

Für die Wertpapiere werden einerseits direkt am Markt ablesbare Fair Values herangezogen (Level 1), und andererseits wird auf Discounted-Cashflow-Modelle (Level 2) zurückgegriffen, sofern die Bewertung nicht anhand von am Markt beobachtbaren Transaktionen des identischen bzw. ähnlichen Finanzinstruments erfolgen kann. Anleihen können sowohl mit Marktpreisen als auch mit Zinskurven unter Berücksichtigung von Spreads bewertet werden. In Abhängigkeit von der Marktliquidität wird entschieden, welches Verfahren angewendet wird. Instrumente, für die keine Marktpreise quotiert werden, wie beispielsweise Repos oder Swaps, werden über am Markt beobachtbare Parameter bewertet. Wesentliche Bewertungsparameter der Discounted-Cashflow-Verfahren sind Zins- und Spread-Kurven (Credit Spread, Basis Spread). Für die Zinskurven werden die gängigen Swapsätze verwendet. Die Spread-Kurven werden ebenfalls von Marktdatenanbietern bezogen. Die Zinsvolatilitäten sind Norm Volas für Caps und Swaptions. Sofern Kreditderivate elementarer Bestandteil von Wertpapieren sind, werden zusätzlich CDS-Spreads bzw Hazard Rates genutzt.

Sowohl auf der Aktivseite als auch auf der Passivseite kommen Bewertungsverfahren zum Einsatz, die aufgrund der verwendeten Inputparameter Level 3 zuzuordnen sind. So werden strukturierte Kreditprodukte dem Level 3 zugeordnet. Analoges gilt für strukturierte Derivate.

in Mio €	Bewertungsmodell	Fair Value zum 30.06.2018	Fair Value zum 31.12.2017
Bonds und Aktien	Mark-to-Market Reuters und Bloomberg Kurse, sonst DCF	10.925	17.175
Zinsderivate	DCF, wenn optionale Bestandteile Black 76	-637	-763
Währung	DCF, für Fremdwährungsoptionen Garman-Kohlhagen	23	8
Kredit	DCF	171	2.805

## Analyse der Finanzinstrumente mit einem beizulegenden Zeitwert, der mithilfe von Bewertungsverfahren ermittelt wurde, die wesentliche nicht beobachtbare Parameter enthalten (Level 3)

Die finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Level 3 zuzuordnen sind, haben sich in der Berichtsperiode wie folgt entwickelt:

### Überleitung der Finanzinstrumente in der Level-3-Kategorie

in Mio €	Bestand am Jahresanfang	Gewinne/Verluste insgesamt <sup>1</sup>	Verkäufe	Abwicklungen	30.06.2018 Bestand am Periodenende
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte:</b>					
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	19	19	0	0	38
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete, nicht als Handelsbestand klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	84	9	-2	-2	89
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>103</b>	<b>28</b>	<b>-2</b>	<b>-2</b>	<b>127</b>
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen:</b>					
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	37	0	0	0	37
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt</b>	<b>37</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>37</b>

<sup>1</sup> Die Gewinn- und Verluste sind in voller Höhe im Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Vermögenswerten in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Level 3 zuzuordnen sind, haben sich in der Vorperiode wie folgt entwickelt:

in Mio €	31.12.2017					
	Bestand am Jahresanfang	Gewinne/Verluste insgesamt <sup>1</sup>	Käufe	Verkäufe	Abwicklungen	Bestand am Periodenende
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte:</b>						
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	61	-42	0	0	0	19
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	68	4	7	-2	-5	72
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>129</b>	<b>-38</b>	<b>7</b>	<b>-2</b>	<b>-5</b>	<b>91</b>
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen:</b>						
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	39	-2	0	0	0	37
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt</b>	<b>39</b>	<b>-2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>37</b>

<sup>1</sup> Der Betrag umfasst unrealisierte Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten in Höhe von 8 Mio €, die in der erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung erfasst werden.

## Sensitivitätsanalyse von nicht beobachtbaren Parametern

Die Bewertung der strukturierten Kreditprodukte unter zum beizulegenden Zeitwert bewerteten, nicht als Handelsbestand klassifizierten finanziellen Vermögenswerten, die dem Level 3 zuzuordnen sind, erfolgt derzeit mittels Arranger/Dealer Quotes (Kursspanne: Min. 13,9 % bis Max. 99,7 %), die durch ein internes Bewertungsmodell (DCF-Verfahren) validiert werden. Im internen Bewertungsmodell wird neben den ausfallbedingten Beeinträchtigungen der erwarteten Zahlungsströme auch die Illiquidität der Märkte für strukturierte Produkte berücksichtigt, indem bei der Diskontierung der zuvor ermittelten Zahlungsströme ein Aufschlag auf den fristenkongruenten „risikolosen“ Zinssatz vorgenommen wird. Unter der Annahme einer Veränderung der Arranger/Dealer Quotes um +/-100 Basispunkte würde sich der Fair Value um +/-0,2 Mio € verändern.

Innerhalb der Level-3-Bestände von zum beizulegenden Zeitwert bewerteten, nicht als Handelsbestand klassifizierten finanziellen Vermögenswerten sind Vorzugsaktien der Visa Inc. dargestellt. Im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung werden Annahmen in Bezug auf die Conversion Rate (Umtauschverhältnis in Stammaktien) und die Liquidität der Aktien berücksichtigt. Eine Veränderung der Annahmen zur Conversion Rate von 13,888 um +1 % und zum Illiquiditätsabschlag von 35 % um -15 % würde zu einer positiven Wertänderung des Fair Value von +3,47 Mio € führen. Auf Basis der Berechnung nach den Vorgaben einer Prudent Valuation ergäbe sich eine negative Wertänderung des Fair Value von -0,9 Mio €.

Die Bestände an geschlossenen Fonds unter zum beizulegenden Zeitwert bewerteten, nicht als Handelsbestand klassifizierten finanziellen Vermögenswerten werden mit DCF-Verfahren, die risikoadjustierte Planannahmen der einzelnen Fonds berücksichtigen, bewertet. Sofern die Planannahmen von den bei der Fair-Value-Ermittlung getroffenen Annahmen (Kursspanne: Min. 0 % bis Max. 48,1 %) abweichen, würde sich eine Änderung des Fair Value von +/-0,9 Mio € ergeben. Weiterhin werden Beteiligungen mit DCF-Verfahren bewertet. Bei einer Abweichung von den bei der Fair-Value-Ermittlung getroffenen Annahmen (Kursspanne: Min. 0 % bis Max. 48,1 %) würde sich eine Änderung des Fair Value von +/-0,5 Mio € ergeben.

Für die Bewertung der strukturierten Derivate des Levels 3 unter den positiven Marktwerten aus derivativen Finanzinstrumenten kommen das DCF-Verfahren und Optionspreismodelle zum Einsatz. Hierbei müssen aufgrund der optionalen Bestandteile im Black-Scholes-Optionspreismodell und der langen Laufzeit Annahmen zu den Zinsvolatilitäten (Spanne: Min. 64,5 % bis Max. 90,2 %) getroffen werden, die so nicht am Markt beobachtbar sind. Sofern die Annahmen von den bei der Fair-Value-Ermittlung getroffenen Annahmen abweichen, würde sich eine Änderung des Fair Value von +/-7,6 Mio € ergeben. Weiterhin sind im Rahmen der strukturierten Derivate unter den negativen Marktwerten aus derivativen Finanzinstrumenten Annahmen zum erwarteten Kundenverhalten zu treffen. Die möglichen Szenarien für das Kundenverhalten liegen zwischen 0 % (Kunde schließt kein weiteres Produkt ab) und 100 % (Kunde schließt Produkt in vollem Umfang ab). Bei einer Änderung der Annahmen ergibt sich eine Fair-Value-Änderung von +/-1,8 Mio €.

Für zum beizulegenden Zeitwert bewertete Kredite unter den zum beizulegenden Zeitwert bewerteten, nicht als Handelsbestand klassifizierten finanziellen Vermögenswerten erfolgt die Fair-Value-Ermittlung auf Basis eines internen Bewertungsmodells (DCF-Verfahren). Hierbei werden Annahmen über die erwarteten Cashflows (Spanne: Min. 1,2 Mio € bis Max. 2,8 Mio €) getroffen. Unter Berücksichtigung einer Schwankung dieser Annahmen von 1 % ergibt sich eine Änderung des Fair Value von +/-0,1 Mio €.

## Unrealisiertes Ergebnis aus zum Bilanzstichtag gehaltenen Finanzinstrumenten der Level-3-Kategorie

Die unrealisierten Ergebnisse basieren nicht ausschließlich auf nicht beobachtbaren Parametern, sondern zahlreiche der Parameter, die zur Bewertung der Finanzinstrumente in dieser Kategorie herangezogen werden, sind beobachtbar. Somit basieren die Veränderungen der Ergebnisse teilweise auf im Laufe der Berichtsperiode eingetretenen Veränderungen der beobachtbaren Parameter. Viele der Positionen in dieser Kategorie der Hierarchie des beizulegenden Zeitwerts sind ökonomisch durch Finanzinstrumente abgesichert, die den anderen Kategorien der Hierarchie zugeordnet sind. Folgende Tabelle beinhaltet gemäß IFRS 13 nur die Gewinne und Verluste, die aus den am Bilanzstichtag gehaltenen Level-3-Instrumenten resultieren. Das unrealisierte Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Level-3-Kategorie ist im Zinsüberschuss bzw. im Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

in Mio €	2018	Jan.–Jun. 2017
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte:</b>		
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	19	-26
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete, nicht als Handelsbestand klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	8	0
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	N/A	-1
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>27</b>	<b>-27</b>
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen:</b>		
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	0	2
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>2</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>27</b>	<b>-25</b>

## Erfassung des Handelstaggewinns (Trade Date Profit)

Soweit nicht beobachtbare Parameter für Bewertungsmodelle zugrunde gelegt werden, erfolgt die Erfassung des betreffenden Finanzinstruments zum Transaktionspreis und jeglicher am Handelstag ermittelte Gewinn wird abgegrenzt. In der Berichtsperiode sind keine Handelstaggewinne/-verluste (Day 1 Profit/Loss) angefallen.

## 16. – Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten, die mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden

Die beizulegenden Zeitwerte von Finanzinstrumenten, die in der Bilanz mit den fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value angesetzt werden, sind in der folgenden Tabelle den Buchwerten gegenübergestellt.

Ermittelte beizulegende Zeitwerte der in der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesenen Finanzinstrumente

in Mio €	30.06.2018		31.12.2017	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
<b>Finanzaktiva:</b>				
Barreserven und Zentralbankeinlagen	13.928	13.928	14.451	14.451
Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken)	40.359	40.358	43.026	43.029
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	1.223	1.223	835	835
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	182.328	184.033	177.690	185.354
Kreditinstitute	7.213	7.084	6.590	6.602
Täglich fällige Gelder	3.280	3.280	3.052	3.052
Termingelder	201	201	126	126
Private Baufinanzierungen	128.939	130.169	125.315	131.812
Gewerbliche Kredite	23.530	23.433	23.039	23.337
Forderungen an öffentliche Haushalte	4.448	4.656	5.066	5.133
Ratenkredite	13.357	13.845	12.771	13.534
Schuldscheindarlehen	1.229	1.234	1.597	1.623
Sonstige Forderungen	131	131	134	134
Wertpapiere des Geschäftsmodells „Halten“ (IFRS 9)/LaR (IAS 39)	6.649	6.824	5.230	5.384
Sonstige Finanzaktiva	832	832	528	528
<b>Finanzpassiva:</b>				
Einlagen	217.179	217.282	212.764	213.237
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	1.135	1.135	2.757	2.757
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	193	193	147	147
Sonstige Finanzpassiva	1.359	1.359	958	958
Langfristige Verbindlichkeiten	29.927	31.475	35.706	37.549
Hybride Kapitalinstrumente	0	0	915	1.051

## 17. – Forderungen aus dem Kreditgeschäft, zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet

in Mio €	30.06.2018	31.12.2017
Kreditinstitute	7.213	6.590
Täglich fällige Gelder	3.280	3.052
Termingelder	201	126
Private Baufinanzierungen	128.939	125.315
Gewerbliche Kredite	23.530	23.039
Forderungen an öffentliche Haushalte	4.448	5.066
Ratenkredite	13.357	12.771
Schuldscheindarlehen	1.229	1.597
Wertpapiere der Kategorie LaR (IAS 39)	0	5.230
Sonstige Forderungen	131	134
<b>Gesamt</b>	<b>182.328</b>	<b>182.920</b>

## 18. – Risikovorsorge für zu fortgeführten Anschaffungs- kosten bewertete finanzielle Vermögenswerte

### Risikovorsorge für zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte unter IFRS 9

#### Entwicklung der Wertminderung der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerte

in Mio €				Jan.–Jun. 2018
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Insgesamt
<b>Bestand am Jahresanfang</b>	<b>198</b>	<b>304</b>	<b>937</b>	<b>1.439</b>
Veränderungen der finanziellen Vermögenswerte inklusive neuen Geschäfts	-58	65	73	80
Übertragungen aufgrund von Veränderung der Kreditqualität	81	-84	3	0
Abgänge von wertgeminderten Krediten	0	0	-61	-61
Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	0	0	45	45
Fremdwährungsbewegungen und sonstige Veränderungen	-12	-5	-8	-25
<b>Bestand am Periodenende</b>	<b>209</b>	<b>280</b>	<b>989</b>	<b>1.478</b>

#### Entwicklung der Wertminderung der außerbilanziellen Verpflichtungen

in Mio €				Jan.–Jun. 2018
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Insgesamt
<b>Bestand am Jahresanfang</b>	<b>6</b>	<b>9</b>	<b>17</b>	<b>32</b>
Veränderungen inklusive neuen Geschäfts	-7	-1	0	-8
Übertragungen aufgrund von Veränderung der Kreditqualität	6	-6	0	0
Fremdwährungsbewegungen und sonstige Veränderungen	7	7	-2	12
<b>Bestand am Periodenende</b>	<b>12</b>	<b>9</b>	<b>15</b>	<b>36</b>

## Risikovorsorge für zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte unter IAS 39

#### Entwicklung der Wertminderung der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerte

in Mio €			Jan.–Jun. 2017
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
<b>Bestand am Jahresanfang</b>	<b>215</b>	<b>884</b>	<b>1.099</b>
Veränderungen der finanziellen Vermögenswerte inklusive neuen Geschäfts	-35	78	43
Abgänge von wertgeminderten Krediten	-4	-140	-144
Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	3	26	29
Fremdwährungsbewegungen und sonstige Veränderungen	-2	-5	-7
<b>Bestand am Periodenende</b>	<b>177</b>	<b>843</b>	<b>1.020</b>

#### Entwicklung der Wertminderung der außerbilanziellen Verpflichtungen

in Mio €	Jan.–Jun. 2017
	Insgesamt
<b>Bestand am Jahresanfang</b>	<b>39</b>
Veränderungen inklusive neuen Geschäfts	-15
<b>Bestand am Periodenende</b>	<b>24</b>

## 19. – Sachanlagen

in Mio €	30.06.2018	31.12.2017
Grundstücke und Gebäude	286	492
Mietereinbauten	236	232
Büroausstattung	212	213
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	88	75
<b>Gesamt</b>	<b>822</b>	<b>1.012</b>

## 20. – Immaterielle Vermögenswerte

in Mio €	30.06.2018	31.12.2017
Selbst entwickelte immaterielle Vermögenswerte	205	182
Erworbene Software	72	75
<b>Immaterielle Vermögenswerte gesamt</b>	<b>277</b>	<b>257</b>

## 21. – Sonstige Aktiva und Passiva

### Sonstige Aktiva

in Mio €	30.06.2018	31.12.2017
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung	275	270
Schuldverschreibungen mit Halteabsicht	6.649	N/A
Forderungen aus Zinsabgrenzungen	383	452
Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte	54	0
Derivate als Sicherungsinstrumente zur Absicherung des beizulegenden Zeitwerts	88	73
Forderungen aus begebenen Sicherheiten	1.000	0
Übrige	778	630
<b>Gesamt</b>	<b>9.227</b>	<b>1.424</b>

### Sonstige Passiva

in Mio €	30.06.2018	31.12.2017
Sonstige kurzfristige Geldaufnahme	193	147
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung insgesamt	88	66
Verbindlichkeiten aus Zinsabgrenzungen	366	439
Derivate als Sicherungsinstrumente zur Absicherung des beizulegenden Zeitwerts	1.191	595
Personalbezogene Verpflichtungen	1.356	1.404
Übrige	1.112	1.386
<b>Gesamt</b>	<b>4.306</b>	<b>4.037</b>

## 22. – Einlagen

in Mio €	30.06.2018	31.12.2017
Unverzinsliche Sichteinlagen	103.981	99.032
Verzinsliche Einlagen		
Sichteinlagen	13.065	12.661
Termineinlagen	23.559	23.274
Spareinlagen	76.574	77.706
Verzinsliche Einlagen insgesamt	113.198	113.641
<b>Gesamt</b>	<b>217.179</b>	<b>212.673</b>

## 23. – Rückstellungen

in Mio €	30.06.2018	31.12.2017
Wertminderungen für Kreditausfälle von außerbilanziellen Verpflichtungen	36	22
Prozesse und sonstige operationelle Risiken	103	130
Restrukturierungen	393	449
Sonstige	113	140
<b>Gesamt</b>	<b>645</b>	<b>741</b>

## 24. – Langfristige Verbindlichkeiten

in Mio €	30.06.2018	31.12.2017
<b>Vorrangige Verbindlichkeiten:</b>	<b>13.433</b>	<b>14.563</b>
Anleihen und Schuldverschreibungen		
mit fester Verzinsung	13.311	14.441
mit variabler Verzinsung	122	122
<b>Nachrangige Verbindlichkeiten:</b>	<b>1.791</b>	<b>1.223</b>
Anleihen und Schuldverschreibungen		
mit fester Verzinsung	551	1.033
mit variabler Verzinsung	1.240	190
<b>Sonstige</b>	<b>14.703</b>	<b>19.920</b>
<b>Gesamt</b>	<b>29.927</b>	<b>35.706</b>

## Sonstige Finanzinformationen

### 25. – Eventual- und andere Verpflichtungen

in Mio €	30.06.2018	31.12.2017
Unwiderrufliche Kreditzusagen	14.114	11.812
Widerrufliche Kreditzusagen	19.234	19.815
Eventualverbindlichkeiten	1.017	1.042
<b>Gesamt</b>	<b>34.366</b>	<b>32.669</b>

Die Eventual- und anderen Verpflichtungen wurden um die gebildete Risikovorsorge gekürzt.

#### Sonstige Verpflichtungen

Die DB PFK AG zahlt gemäß § 16 Postpersonalrechtsgesetz einen jährlichen Beitrag für die Altersvorsorge ihrer Beamten an die Bundesanstalt für Post und Telekommunikation Deutsche Bundespost (BAnstPT), Postbeamtenversorgungskasse (PVK) in Höhe von 33 % der Bruttobezüge der aktiven Beamten und der fiktiven Bruttobezüge der ruhegehaltensfähig beurlaubten Beamten. Darüber hinausgehende Verpflichtungen der DB PFK AG für Leistungen der Postbeamtenversorgungskasse bestehen nicht.

Die DB PFK AG trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass ihre Tochtergesellschaften PB Factoring GmbH, Bonn, und BHW Bausparkasse AG, Hameln, ihre Verpflichtungen erfüllen können.

Aus der Abgabe der Patronatserklärungen gegenüber Gläubigern von Tochtergesellschaften der DB PFK AG resultieren im Wesentlichen Vorteile für die Tochtergesellschaften in Form verbesserter Geschäfts- und Finanzierungsbedingungen. Von diesen Vorteilen profitiert die DB PFK AG in Form eines positiven Einflusses auf den Unternehmenswert der Tochtergesellschaften. Diesen Vorteilen steht eine mögliche Inanspruchnahme durch die Gläubiger gegenüber.

Die DB PFK AG hat nachrangige Patronatserklärungen im Rahmen der Begebung nachrangiger Anleihen durch die Deutsche Postbank Funding LLC I, II, III und IV, alle Delaware, USA, abgegeben.

Die DB PFK AG gehört dem Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands deutscher Banken e.V. sowie der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH an.

Die DB PFK AG hat eine Garantie gegenüber der BHW Bausparkasse AG, Luxemburg, in Höhe von 12 Mio € abgegeben, über die das First Loss Piece eines Retail-Kreditportfolios der BHW Niederlassung Luxemburg übernommen wird.

### 26. – Geschäfte mit nahestehenden Dritten

Neben den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen steht die DB PFK unmittelbar und mittelbar in Ausübung der normalen Geschäftstätigkeit mit der Deutschen Bank AG, die die DB PFK beherrscht, sowie einer geringen Anzahl von Tochtergesellschaften, die nicht in den DB PFK Konzernabschluss einbezogen werden, in Beziehung. Als sonstige nahestehende Unternehmen werden die Tochtergesellschaften der Deutschen Bank AG, die assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen der DB PFK und der Deutschen Bank sowie deren Tochterunternehmen bezeichnet. Als nahestehende Personen in Schlüsselpositionen werden die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der DB PFK AG und der Deutschen Bank AG sowie deren nahe Familienangehörige definiert. Im Rahmen der Geschäftstätigkeit wurden sämtliche Lieferungs- und Leistungsbeziehungen, die mit diesen Unternehmen und Personen stattfanden, zu marktüblichen Bedingungen durchgeführt.

Geschäfte zwischen der Deutschen Bank AG und deren Tochtergesellschaften gelten als Geschäfte mit nahestehenden Dritten. Sofern diese Transaktionen bei der Konsolidierung eliminiert werden, werden sie nicht als Geschäfte mit nahestehenden Dritten offengelegt.

## Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag

Es besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag zwischen der DB PFK AG als abhängigem Unternehmen und der Deutschen Bank AG, Frankfurt am Main, als herrschendem Unternehmen.

## Geschäfte mit Muttergesellschaft, Tochtergesellschaften und sonstigen Unternehmen

### Aktiva

in Mio €	30.06.2018	31.12.2017
<b>Einlagen bei Kreditinstituten</b>		
Deutsche Bank AG	40.082	42.751
Sonstige nahestehende Unternehmen	160	165
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte</b>		
Deutsche Bank AG	0	151
<b>Forderungen aus Kreditgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten</b>		
Deutsche Bank AG	992	2.020
Sonstige nahestehende Unternehmen	6.248	5.620
<b>Sonstige Aktiva</b>		
Deutsche Bank AG	290	299
Sonstige nahestehende Unternehmen	57	44

### Passiva

in Mio €	30.06.2018	31.12.2017
<b>Einlagen bei Kreditinstituten</b>		
Deutsche Bank AG	0	10
Tochterunternehmen	7	11
Sonstige nahestehende Unternehmen	6.080	5.565
<b>Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repo)</b>		
Deutsche Bank AG	1.135	2.757
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen</b>		
Deutsche Bank AG	183	384
<b>Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten</b>		
Deutsche Bank AG	146	53
<b>Sonstige langfristige Verbindlichkeiten</b>		
Deutsche Bank AG	14.315	19.321
Sonstige nahestehende Unternehmen	1.100	0
<b>Sonstige Passiva</b>		
Deutsche Bank AG	323	573
Sonstige nahestehende Unternehmen	103	115

In den Sonstigen Passiva gegenüber der Deutschen Bank AG sind die Effekte in Höhe von 174 Mio € (zum 31. Dezember 2017: 389 Mio €) aus dem Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag enthalten, die in den Gewinnrücklagen erfasst wurden.

## Gewinn- und Verlustrechnung

in Mio €	2018	Jan.–Jun. 2017
<b>Zinsüberschuss</b>		
Deutsche Bank AG	1	–31
Sonstige nahestehende Unternehmen	–23	–4
<b>Provisionsüberschuss</b>		
Deutsche Bank AG	35	28
Sonstige nahestehende Unternehmen	107	104
<b>Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen</b>		
Deutsche Bank AG	–83	–81
<b>Sonstige Erträge</b>		
Deutsche Bank AG	97	80
Tochterunternehmen	–4	0
Sonstige nahestehende Unternehmen	–2	–1
<b>Sonstige Aufwendungen</b>		
Deutsche Bank AG	–363	–308
Sonstige nahestehende Unternehmen	–7	–13

Darüber hinaus bestanden zum 30. Juni 2018 Eventualverbindlichkeiten gegenüber der Deutschen Bank AG in Höhe von 107 Mio € (zum 31. Dezember 2017: 105 Mio €).

## Geschäfte mit Personen in Schlüsselpositionen

Zum Bilanzstichtag hat die DB PFK Kredite an Personen in Schlüsselpositionen in Höhe von 44 Mio € gewährt und Einlagen in Höhe von 6 Mio € von nahestehenden Personen in Schlüsselpositionen erhalten. Daneben bietet der Konzern Personen in Schlüsselpositionen und ihren nahen Familienangehörigen Bankdienstleistungen wie z. B. Zahlungsverkehrs- und Kontoführungsdienstleistungen sowie Anlageberatung an.

## 27. – Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte

In der Bilanz werden die zur Veräußerung bestimmten langfristigen Vermögenswerte unter den Sonstigen Aktiva ausgewiesen. Dieser Abschnitt erläutert die Art der zur Veräußerung bestimmten langfristigen Vermögenswerte und deren finanzielle Auswirkungen.

In der Berichtsperiode wurden Immobilien in Höhe von 54 Mio € als zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte klassifiziert (zum 31. Dezember 2017 wurden keine Vermögenswerte als zur Veräußerung bestimmt klassifiziert). Bei der Klassifizierung entstand ein Bewertungseffekt in Höhe von 0,6 Mio €.

Nach dem Bilanzstichtag wurden Immobilien in Höhe von 0,7 Mio € bereits verkauft, wobei kein wesentlicher Veräußerungseffekt entstand.

Des Weiteren wurde nach dem Bilanzstichtag eine weitere Immobilie in Höhe von 47 Mio € als zur Veräußerung bestimmter Vermögenswert klassifiziert.

## 28. – Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Sterbewahrscheinlichkeiten zur Bildung der Pensionsverpflichtungen für in Deutschland beschäftigte Mitarbeiter werden mithilfe von Heubeck-Richttafeln in der Version 2005G ermittelt. Am 20. Juli 2018 veröffentlichte die Heubeck AG neue Sterbetafeln. Diese Tabellen beinhalten neue Sterbewahrscheinlichkeiten, die einen wesentlichen Einflussfaktor bei der Berechnung der Pensionsverpflichtungen darstellen. Inwieweit die am 20. Juli 2018 von der Heubeck AG veröffentlichten Sterbetafeln allgemein anzuwenden sind, steht derzeit noch nicht fest. Die Heubeck AG hat im Rahmen der Veröffentlichung der Sterbetafeln auch eine allgemein erwartete Bandbreite einer Erhöhung der Pensionsverpflichtungen in Höhe von 1,5 % bis 2,5 % genannt.

Sollten die neuen Sterbetafeln allgemein anerkannt werden, ist für unser Unternehmen zu bestimmen, ob diese die Sterbewahrscheinlichkeiten in der Berechnung unserer Pensionsverpflichtung zutreffend abbilden. Eine mögliche Erhöhung der Pensionsverpflichtung im Zusammenhang mit aktualisierten Sterbewahrscheinlichkeiten würde grundsätzlich zu einer erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung in Form erfasster versicherungsmathematischer Verluste führen. Die Höhe der Veränderung der Pensionsverpflichtungen zum Jahresende 2018 wird auch von regelmäßigen Aktualisierungen weiterer Parameter wie Diskontierungszinssatz, Gehaltsentwicklungen und anderen Faktoren bestimmt.

## Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Halbjahresfinanzberichterstattung der verkürzte Konzernzwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Frankfurt am Main, den 31. Juli 2018

DB Privat- und Firmenkundenbank AG

Der Vorstand



Frank Strauß



Stefan Bender



Dr. Alexander Ilgen



Susanne Klöß-Braekler



Britta Lehfeldt



Dr. Ralph Müller



Dr. Markus Pertlwieser



Zvezdana Seeger



Hanns-Peter Storr



Lars Stoy

# Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die DB Privat- und Firmenkundenbank AG, Frankfurt am Main

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Konzernbilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung, verkürzter Konzern-Kapitalflussrechnung sowie ausgewählten erläuternden Konzern-Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der DB Privat- und Firmenkundenbank AG, Frankfurt am Main, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2018, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 115 WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind.

Frankfurt am Main, den 31. Juli 2018

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Böth  
Wirtschaftsprüfer

Winner  
Wirtschaftsprüfer

# Impressum

**Herausgeber**

DB Privat- und  
Firmenkundenbank AG

Theodor-Heuss-Allee 72  
60486 Frankfurt am Main  
Telefon (069) 910-00

**Investor Relations**

db.ir@db.com

**Koordination/Redaktion**

DB Privat- und  
Firmenkundenbank AG  
KCO PFR

**Gestaltung und Satz**

EGGERT GROUP, Düsseldorf

**Veröffentlichung**

Veröffentlicht am 24. August 2018

Dieser Zwischenbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen, die sich auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (insbesondere die Entwicklung der Geld- und Kapitalmarktzinsen), das Geschäft und die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des DB Privat- und Firmenkundenbank Konzerns beziehen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind keine Aussagen, die Tatsachen der Vergangenheit beschreiben, und werden mitunter durch die Verwendung der Begriffe „glauben“, „erwarten“, „vorhersagen“, „planen“, „schätzen“, „bestreben“, „voraussehen“, „annehmen“ und ähnliche Formulierungen kenntlich gemacht. Zukunftsgerichtete Aussagen beruhen auf den gegenwärtigen Plänen, Schätzungen, Prognosen und Erwartungen der Gesellschaft und unterliegen daher Risiken und Unsicherheitsfaktoren, die dazu führen können, dass die tatsächlich erreichte Entwicklung oder die erzielten Erträge oder Leistungen wesentlich von der Entwicklung, den Erträgen oder den Leistungen abweichen, die in den zukunftsgerichteten Aussagen ausdrücklich oder implizit angenommen werden.

Die Leser dieses Zwischenberichts werden ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sie kein unangemessenes Vertrauen in diese zukunftsgerichteten Aussagen setzen sollten, die nur zum Datum dieses Zwischenberichts Gültigkeit haben. Die DB Privat- und Firmenkundenbank AG beabsichtigt nicht und übernimmt keine Verpflichtung, die zukunftsgerichteten Aussagen zu aktualisieren.



